Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 419. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 10. September 1875.

Dem deutschen Kaiser.

Wenn heut' ein Geist herniederstiege aus den Gefilden sel'ger Ahnen, ein Geist jener Männer, die für die Ehre und die Größe des Vaterlandes in dessen trüben Tagen gekämpft, gelitten und gerungen haben, und durch die festlich geschmückten Straßen unserer Stadt zöge und Zeuge wäre des Jubels, der Begeisterung und der Festesfreude, die heute alle Herzen durchzittert, alle Gemüther erfüllt, da Deutschlands Heldenkaiser zum ersten Male als solcher in die alte Viadrina eingezogen, beseligt und gehoben würde er in inniger Rührung, gedenkend der Tage, die gewesen, und der Zeiten, die nun gekommen, in den Dichterruf einstimmen:

Nun laßt die Glocken von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm.
Des Flammenstoßes Geleucht facht an,
Der Herr hat Großes an uns gethan,
Ehre sei Gott in der Höhe!

Und beschämen würde sein Jubel und sein freudiger Patriotismus uns, die wir oft noch mit bangem Zagen in die Wendung unserer Geschicke schauen, wenn wir nicht minder getrost vor uns blicken wollten. Gilt doch von uns das Wort der Schrift: „Selig sind die Augen, die da sehen, das Ihr sehet. Wahrlich ich sage Euch, viel Propheten und Gerechte haben begehrt zu schauen, das Ihr sehet und haben es nicht gesehen!"

Zwei und sechzig Jahre sind dahingegangen, seit Kaiser Wilhelm zum ersten Male in die schlesische Hauptstadt einzog, und wer vermöchte heute die Erinnerungen und Vergleiche zurückzudrängen, die im Sonnenglanze dieses schönen Tages wie von selbst aufleuchten. Damals Schlachtgetümmel und banges Harren, heute Siegesjubel und Festesfreude, Lichterglanz und Fahnenflattern — was dazwischen liegt, die Tage der Verheißung, die Tage des Kämpfens und Ringens und dann die Tage der Erfüllung, des Sieges und der Größe, der Freiheit und der Einheit, das Alles knüpft sich an die Person des erhabenen Monarchen, der heute in unseren Mauern weilt, und das Alles zieht heute an unserem geistigen Auge vorüber, erhebend, tröstend und beseligend — denn jetzt gilt uns wie damals die Zuversicht der erhabenen Königin Luise: „Der politische Glaube ist wie der religiöse, eine gewisse Zuversicht, deß, das man hoffet und nicht siehet" — ein prophetisches erhabenes Mahnwort, das uns heute im Anschauen des an der Seite des erlauchten Vaters einherschreitenden Thronerben des deutschen Reiches die Bürgschaft der Erfüllung, der glänzenden, nie geahnten Erfüllung verheißt.

Nur wenige Beispiele hat die Völkergeschichte aufzuweisen, die in gleichem Maaße die eigenste Person des Regenten so innig verwebt mit den Geschicken und der Entwickelung seines Volkes zeigen, wie die reichbegnadete und mächtig bewegte Regierung unseres Kaisers, der stets „der lebendige Mittelpunkt der wunderbaren Entwickelung ist, welche seiner Regierung eine so gewaltige Bedeutung gegeben hat."

Von großer und weittragender Bedeutung ist uns darum in diesen Tagen die Anwesenheit des deutschen Kaisers in unserer allezeit getreuen und mit den Schicksalen des Vaterlandes engverbundenen Provinz. Sie ist uns ein Unterpfand und eine Bürgschaft für das nationale Dasein, für die Zusammengehörigkeit des Volkes überhaupt, da alle Unterschiede des Ranges, des Glaubens, der Bildung und des Besitzes heute vor diesem Gedanken der Einheit schwinden und zu einem hohen Festaccord verschmelzen. An Tagen, wie die, welche wir gegenwärtig erleben, wird das Glauben zum Schauen, das Ahnen zur Ueberzeugung und wir gewinnen einen Blick in die Zukunft unseres Nationallebens, das sich groß und frei vor uns erhebt und für welches unsere Hoffnung und unser Vertrauen die Stützen des Thrones sind, dessen Herrn und dessen Erben wir heute freudig begrüßen.

Nur selten gestattet uns die Gunst des Geschickes einen so hehren, weltgeschichtlichen Ausblick. Preisen wir uns darum froh, daß wir diesen durch die Huld des Monarchen erlebt und feiern wir darum begeistert die Weihe des Kaiserfestes, das inmitten der Trübsale und Wirrungen des Alltagslebens uns die Größe und Macht unseres Volkes in seiner Wehrkraft und in seinen siegreichen Führern vor die Augen führt, dem anzugehören unsere Ehre, dem treu zu bleiben unsere Pflicht ist.

Wie die Natur uns heute ein leuchtendes Beispiel gegeben, indem aus Nebel und Wolkengrau strahlend die goldene Sonne hervorbricht und leuchtet, so wird aus den Wirren der Zeit die Sonne der Hohenzollern hervorbrechen und mit ihrem Glanze das Vaterland überstrahlen und die Geschlechter der Zukunft!

Es ist ein schöner Glaube, der auf den Fluren des deutschen Süden sein Heim hat, daß jeder deutsche Mann den Stern, der über seinem Hause waltet, als den Hort und Schutzgeist seines Lebens ansieht und verehrt. In Brauch und Sitte spiegelt sich das geistige Leben eines Volkes — lasset uns in diesem schönen Glauben den Stern, der über dem deutschen Vaterlande waltet und der die leuchtende Inschrift

Kaiser Wilhelm

trägt, als den Schutzgeist unseres Volkes verehren und lasset uns zu ihm aufschauen in heiterer freudiger Stunde wie in nächtigem Leide! Er ist in Kampf und Weh, in Freud und Sieg unser Hort und unsere Zuversicht, unser Stolz und unsere Ehre!

Nun laßt die Glocken von Thurm zu Thurm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm
Des Flammenstoßes Geleucht facht an.
Der Herr hat Großes an uns gethan,
Ehre sei Gott in der Höhe!

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CLIX.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 8.

(Die Gefangenen und die Verluste bei Sedan. — Der Rückzug des in Mezières befindlichen General Vinoy mit dem 13. Corps nach dem Empfange ungünstiger Nachrichten. — Maßregeln der 5. Cavallerie-Division und des VI. Armee-Corps bis zum 2. September Morgens.)

Während der Schlacht waren bereits 21,000 Franzosen gefangen worden. Hiervon hatte das Garde-Corps 9000, das XII. Corps 5000 Mann im Laufe der Nacht schon auf Douzy in Marsch gesetzt, während die III. Armee ihre Gefangenen bei Douchery sammelte. In Betreff der weiteren Fortschaffung derselben, sowie aller in Voraussicht der Capitulation sich noch ansammelnden Gefangenen hatte der General-Quartiermeister v. Podbielski am 2. Morgens die Bestimmung getroffen, daß sämmtliche Gefangene in Transporte von je 2000 Personen zusammengestellt und von der Maas-Armee über Stenay nach Etain, von der III. über Buzancy, Clermont, St. Mihiel nach Pont-à-Mousson abgeliefert werden sollten, um an den genannten beiden Endpunkten durch Truppen der Einschließungs-Armee von Metz übernommen und weiter befördert zu werden. Grundsätzlich sollten aber an einem Tage nicht mehr als 10,000 Mann an demselben Ruhepunkte eintreffen. Ebenso wurden in Betreff der Offiziere und der Sicherstellung der Verpflegung genaue General-Vorschriften erlassen. Ganz in diesem Sinne kam denn auch das Vorstehende zur Ausführung. Die für die kriegsgefangene Armee nothwendigen Lebensmittel wurden nach der getroffenen Anordnung von Mezières auf der Eisenbahn nach Douchery herangebracht. Das I. Baierische und das XI. Armee-Corps hatte die vorläufige Bewachung der Gefangenen und die Uebernahme der sonstigen Kriegsbeute auszuführen. Das Ober-Commando hatte hierbei General v. d. Tann. Ein baierisches Infanterie-Regiment besetzte nach erfolgter Räumung von Sedan diese Festung am 3. September.

Die beiden deutschen Armeen hatten in der Schlacht 460 Offiziere und ungefähr 8500 Mann an Todten und Verwundeten verloren. General Wimpffen schätzt den französischen Verlust in der Schlacht nur auf 25,000 Mann. Die nachweislichen Berichte ergeben aber einen höheren Verlust und zwar: 3000 Mann gefallen, 14,000 verwundet und 21,000 in der Schlacht gefangen. Außerdem war folgender Verlust: kriegsgefangen in Folge der Capitulation 83,000 Mann; in Belgien entwaffnet 3000 Mann. Im Ganzen also Verlust: 124,000 Mann. Außerdem: 1 Adler und 2 Fahnen, 419 Feldgeschütze und Mitrailleusen, 139 Festungsgeschütze, 1072 Fahrzeuge aller Art, 66,000 Gewehre und 6000 noch brauchbare Pferde. — Nach der Capitulation stand also von der Armee von Chalons und den in Paris gleichzeitig aufgestellten neuen Streitkräften nur noch das 13. Corps (Vinoy) im Felde. Einem vom Kaiser Napoleon erhaltenen Befehle gemäß hatte General Vinoy am 31. August die Heranziehung seiner Truppen nach Mezières fortgesetzt und am 1. September an der Spitze der bis dahin eingetroffenen 11 Bataillone, 4 Schwadronen und 12 Batterien das Anrücken der französischen Armee von Sedan erwartet. Behufs schnellerer Aufnahme der Verbindung mit derselben war eine Brigade mit starker Artillerie am linken Maas-Ufer vorgeschoben worden, in Folge des Angriffs der Würtemberger aber wieder zurückgegangen. Während dem erhielt General Vinoy erst durch viele Flüchtlinge, dann durch einen Generalstabsofficier Mac Mahons Nachricht von dem ungünstigen Verlaufe der Schlacht. Der General sah vorher, daß eine Katastrophe nicht mehr abzuwenden war und beschloß daher, sich so schnell als möglich nach Paris zu dessen Schutz zurückziehen. Die zum Theil auf der Bahn sich noch befindende Division Maud'huy erhielt Befehl, bis Laon zurückzufahren, wo sich das Corps sammeln solle. Die Flüchtlinge von Sedan wurden den Weg über Avesnes gewiesen und mit den bei Mezières angelangten Theilen des 13. Corps wurde in der Nacht zum 2. September der Marsch über Launois nach Rethel angetreten.

In der Gegend zwischen Rheims und Rethel streifte seit einigen Tagen die 5. Cavallerie-Division. Von derselben hatte das nach Rheims zu entsendete braunschweigische Husaren-Regiment am 31sten August bei Chatelet eine Bahnzerstörung ausgeführt und einen von Rethel kommenden Zug zur Umkehr genöthigt. Die Hauptmasse der Division stand noch in der Gegend von Tourteron. — Meldungen derselben und der erfolgte Rückzug feindlicher Abtheilungen auf Rethel ließen vermuthen, daß diese Stadt vom Feinde stark besetzt sei. Officier-Patrouillen, welche der Commandeur der 12. Division, General v. Hoffmann, am 1. September von Attigny gegen Rethel entsendet hatte, berichteten jedoch, daß sich nur etwa 1000 Mann im Orte befänden, zu deren Fortschaffung ein Bahnzug bereit stehe. — Nach dem Eingange der zuerst erwähnten Nachrichten hatte der commandirende General des VI. Armee-Corps, v. Tümpling, den Commandeur der 12. Division mit einem Ueberfalls-Versuche gegen Rethel beauftragt, General v. Hoffmann rückte deshalb am Abend des 1. September mit 5⅛ Bataillonen, 3 Schwadronen und zwei Batterien in mehreren Colonnen gegen die Stadt vor, fand dieselbe aber bei seinem Eintreffen am 2. September Morgens 4 Uhr vom Feinde verlassen. Der General ließ nun Quartier in Rethel beziehen, während die übrigen Theile des VI. Corps in ihren Aufstellungen bei Attigny verblieben.

Breslau, 9. September.

Die officielle „Prov.-Corresp." spricht sich über die jüngste Anwesenheit des Kronprinzen in Süddeutschland und zugleich über „die nationale Haltung Süddeutschlands" aus. Wir entnehmen dem Artikel den Schluß, welcher lautet:

Den deutschen Kronprinzen haben die Pflichten seines militärischen Amtes alljährlich nach Süddeutschland geführt. Immer hat er Gelegenheit gefunden, nicht bloß über die vorschreitende Tüchtigkeit der süddeutschen Streitkräfte seine Befriedigung kund zu geben, sondern auch dem patriotischen Geist der Bevölkerung warme Anerkennung zu zollen. Schon vor Jahren sprach er im Sinne des Kaisers und aus eigener Ueberzeugung den Grundsatz aus, daß die Liebe und der Dienst für das engere Heimathland völlig vereinbar seien mit der Hingebung an das große gemeinsame Vaterland; er wies mit Nachdruck darauf hin, daß in dem Vertrauen zwischen den Gliedern und dem Oberhaupt des Deutschen Reiches die sicherste Bürgschaft für das Gedeihen der Nation liege.

Bei dem Rückblick auf die inzwischen verflossene Zeit kann der Kronprinz und mit ihm ganz Deutschland volle Genugthuung empfinden. Vertrauen ist von beiden Seiten geboten worden; dasselbe hat sich immer weiter Bahn gebrochen und immer mehr bewährt. Das Band gemeinsamer Vaterlandsliebe, dessen Festigkeit zuerst in den Stunden der Bedrohung und des Kampfes erprobt ward, hält auch im Frieden Haupt und Glieder, Süd und Nord zusammen. In deutscher Treue und mit immer wachsender Erkenntniß der gemeinsamen Aufgaben steht Süddeutschland zu Kaiser und Reich und findet in ihnen den sicheren Hort gegen äußere und innere Gefahren. Mit gleicher Entschiedenheit bringen Kaiser und Kronprinz den Grundsatz zur Geltung, daß der selbstständigen, eigenartigen Entwickelung der Reichsglieder jede Freiheit gelassen werde, die mit dem Wohl des Gesammtvaterlandes vereinbar ist.

Auf den Gesinnungen gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Treue ist der Bau des Deutschen Reiches fest begründet; auf diesen Grundlagen wird er ferner mächtig emporsteigen, um der Eintracht und dem Frieden des Vaterlandes eine feste Wohnstätte zu bereiten und über alle edlen Bestrebungen des deutschen Volksgeistes sein schützendes Dach zu wölben.

Dem „Westf. Merk." zufolge hätte der Aufenthalt des vormaligen Bischofs Martin von Paderborn in Holland bereits zu Verhandlungen zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung Anlaß gegeben. Auf die Vorstellungen des deutschen auswärtigen Amtes habe sogar die holländische Regierung sofort dem Bischof zu verstehen gegeben, daß ihr sein Aufenthalt in ihrem Lande unbequem sei. Die Richtigkeit dieser Mittheilung möchten wir nun allerdings bezweifeln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß schon jetzt, nachdem der Aufenthaltsort des flüchtigen Bischofs noch kaum mit Sicherheit festgestellt ist und die Beweise von einer fortgesetzten Ausübung bischöflicher Befugnisse in seiner ehemaligen Diöcese doch wohl noch nicht vorliegen können, daß schon in diesem Stadium Auseinandersetzungen zwischen den beiden Regierungen stattgefunden haben sollten, wie einer Agitation auf preußisches Gebiet vorzubeugen sei. Es versteht sich allerdings von selbst, daß bei dem ersten Hervortreten feindseliger Umtriebe von Seiten des Bischofs unser auswärtiges Amt die Aufgabe hat, die holländische Regierung an ihre völkerrecht-

lichen Pflichten zu erinnern und zu verlangen, daß sie ihr Gebiet nicht zum Ausgangspunkt ruhestörender und gesetzwidriger Unternehmungen gegen das Deutsche Reich mache, und sicherlich würde unser auswärtiges Amt in diesem Falle ebensowenig säumig sein, wie bei den bekannten Uebergriffen der belgischen und französischen Bischöfe. Es wäre möglich, daß die holländische Regierung in Voraussicht dieser Eventualitäten und in Erinnerung an die jüngsten unangenehmen Erörterungen mit Belgien schon jetzt ihrerseits die Initiative ergriffen hätte, sich des unliebsamen Gastes zu entledigen.

In **Italien** scheint, wie man der „N. Fr. Pr." schreibt, die Interpellation La Porta-Mancini immer mehr der Ausgangspunkt einer energischeren Kirchenpolitik der Regierung zu werden. Außer in der Frage der Verleihung des „Exequatur" und der mit demselben verbundenen Temporalien an die Bischöfe, schickt sich das Cabinet Minghetti gegenwärtig auch in anderer Richtung an, den Clericalen schärfer als bisher auf die Finger zu sehen. Wie dem genannten Blatte aus Rom geschrieben wird, hatte der Bischof von Brescia bei Gelegenheit der Erledigung der Propstei von Rezzate, deren Verleihung königlichen Patronats ist, nichtsdestoweniger den Concurs für dieselbe ausgeschrieben und die Verleihung für sich in Anspruch genommen. Auf die Kunde hiervon hat aber der Minister für Justiz und Cultus sofort die Verfügungen getroffen, den vom Bischof unbefugterweise ausgeschriebenen Concurs für nichtig zu erklären.

Die Gelehrten-Versammlung zu Palermo ist nach der „Opinione" ein leuchtender Beweis, daß die Verbrüderung des gebildeten Italiens auf dem Gebiete der Wissenschaft, Politik und Civilisation aus der Sehnsucht eine That wurde. Die Clericalen, sagt eine römische Correspondenz der „A. Z.", haben auch darüber nachgedacht und die zu dem Congresse gekommenen Heimischen wie Fremden sich näher angesehen. Sie sind dann zu ihrem Bedauern zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier, was wir unter dem Kampfe der Civilisation verstehen, sich wiederholen und wider die Kirche weiter ausgeführt werden soll, so daß die Palermitaner Versammlung in ihrem Grund eine politisch-religiöse Conspiration, doch vielleicht mehr religiös als politisch, wider Christus und seine Kirche sei. Schon diese Auffassung, meint die gedachte Correspondenz, muß den Liberalen sagen, daß die Pflicht der Wahrung ihres politischen Lebensgesetzes die gründliche Ausscheidung der im Papstthum noch heut enthaltenen Gewalten auferlegt, ja man möchte sagen, daß diese Angelegenheit für Italien die wichtigste Frage bleibt. Auch die Massen haben darüber nachgesonnen, das ist auf der Versammlung in Palermo von vielen außerordentlichen Rednern constatirt worden. Wenn aber die Clericalen den Tag für so nahe halten, wie die protestantischen Sectirer, die während der neuesten Wandlung der Herrschaft in Rom Schulen eröffneten und Bibeln vertheilten, als mazzinistisches Unkraut wieder das Weite suchen werden, so ist die Freude darüber gewiß etwas verfrüht. Es handelt sich gar nicht darum, wie es Mamiani auch bei früheren Anlässen oft und nachdrücklich vortrug, Italien zum Protestantismus überzuführen, wie die Reverends der englischen Hochkirche und italienische Indifferentisten sich einreden, sondern der Tiara, d. h. der unnatürlichen Vermischung zweier absoluten Autoritäten, ein Ende zu machen. Die nichts mehr von der Tiara wissen wollen, aber dennoch gute Katholiken zu sein behaupten, sie alle sprechen: „Alter Mann, im Blute deiner Unterthanen hast du das Schwert gefärbt, das Karl der Große dir gab; gieb es zurück. Petrus und Paulus lehrten zu glauben und zu lieben."

Die feierliche Einweihung der Denksteine für die 1848 und 1849 für das Vaterland gefallenen Römer sollte bei der Wiederkehr des Erinnerungstages an das Plebiscit (2. October) auf dem Capitol vollzogen werden. Man wird jedoch jetzt zu spät gewahr, daß den Vorbereitungen zu der Feier noch viel zu viel fehlt, um den Termin einzuhalten.

In **Frankreich** macht gegenwärtig ein Schreiben des Vice-Admirals de la Roncière le Noury besonders viel Aufsehen. Am letzten Sonntag fand nämlich in Evreux ein bonapartistisches Banket unter dem Vorsitz des Deputirten Leon Duval statt. Der Vice-Admiral de la Roncière le Noury, Deputirter der Eure, Ober-Commandant des Mittelmeergeschwaders, der zu dem Banket eingeladen worden war, hatte sich brieflich entschuldigt, da ihn der Staatsdienst augenblicklich entfernt halte. In dem betreffenden Schreiben, das von Leon Duval vorgetragen wurde, heißt es:

„Es lag mir immer am Herzen, mich jeder Kundgebung der Einheit der conservativen Partei anzuschließen, von welcher ich einer der unerschütterlichsten Stützen zu sein beanspruche. Und in der conservativen Partei giebt es für mich keinen Meinungsunterschied. In meinen Augen ist der ein Conservativer, welcher die Doctrinen der Revolutionäre vom 4. September und ihrer Anhänger verdammt. In dieser Idee hätte ich mich gern meinen Mitbürgern angeschlossen, um meine Ueberzeugungen zu bekräftigen und sie als einen Anspruch auf ihre zukünftige Abstimmung darzustellen. Indem ich unparteiischer Beurtheiler der Thatsachen bleibe, die sich seit dem 24. Mai 1873 zugetragen, werde ich nicht aufhören, der getreue Diener der Regierung des Marschalls Mac Mahon zu bleiben, so lange er nicht aus den conservativen Bahnen herausgerissen wird, auf welche er heute seine eifrigsten Anstrengungen concentrirt. Aber ich fordere, daß, wenn der Augenblick gekommen ist, Frankreich in Betreff seiner Wahl frei werde und in dem europäischen „Concert" den Platz wieder einnehme, welchen ihm die gegenwärtige Form seiner Regierung versagt. Was Sie sagen können, ist, daß ich ohne Aufhören das bekämpfen werde, was mir meine Aufrichtigkeit gebietet, nämlich die Alles auflösenden Vergleiche und Schwächen, die schmachvollen Allianzen des Hasses, die nicht neu sind, die aber ein Brandmal für die sind, welche ihnen nicht entgehen konnten, für die selbst, welche deren neue vorbereiten. . . . . Sagen Sie meinen Wählern, daß ich aufrichtig hoffe, die Einheit, von welcher das Banket eine glänzende Kundgebung ist, werde allen Conservativen als Beispiel dienen. Für das Eure-Departement ist es eine Ehre, dazu den ersten Schritt gethan zu haben."

Diese Zuschrift des Vice-Admirals, der, obgleich im activen Dienst, fast offen den Aufruhr gegen die bestehende Staatsform predigt, wurde von den 160 Zuhörern mit großer Begeisterung aufgenommen. Nach dem Banket sprach Leon Duval. Dieser Deputirte, welcher bis zum 24. Mai 1873 eins der Hauptmitglieder des rechten Centrums war, sich aber, als er sah, daß er kein Portefeuille erhalten werde, im Geheimen wieder den Bonapartisten zuwandte und heute offen Anhänger von Chiselhurst ist, brachte in seiner langen Rede nichts besonderes Neues vor und wiederholte im Grunde genommen nur die Phrasen, welche man tagtäglich im „Pays" und „Ordre" zu lesen bekommt. Er brandmarkte zuerst, wie es auch neulich das „Pays" that, die Deputirten der Majorität vom 24. Mai, welche für die Verfassung vom 25. Februar gestimmt hatten. Er nannte sie Verräther an dem Mandat, das ihnen von ihren Wählern gegeben sei, die Republik zu beseitigen, aber nicht sie zu proclamiren. Diese Deputirten hätten ein demoralisirendes Schauspiel gegeben. Dieser Vorwurf treffe vor Allem die orleanistischen Deputirten, die zwar das Recht hätten, in ihrer Engherzigkeit ihre Ansichten zu ändern, die aber Frankreich nicht eine republikanische Verfassung hätten geben können, zumal sie noch ein Jahr vorher an der Restauration der Monarchie der Bourbonen gearbeitet hätten. Die, welche den Cultus der Ehrlichkeit bewahrt, müßten sie verdammen und brandmarken. Nachdem Duval auseinandergesetzt, wie er sich mit aller Macht der Verfassung widersetzt, wirft er auch einen Blick auf die Geschichte des Kriegsjahrs und sucht darzuthun, wie auch der „Ordre" vom letzten 4. September, daß Frankreich nur einen kleinen Theil des Elsasses verloren haben würde, wenn man das Kaiserreich nicht gestürzt hätte. Nachdem er dann das alles vorgebracht, was die bonapartistischen Blätter seit den letzten vier Jahren schon tausend Mal zur Sache gesagt, bemühte er sich, festzustellen, daß Frankreich von seinem Vorurtheil gegen das Kaiserreich zurückgekommen sei, aber seinen Willen nicht offen ausdrücken könne, weil eine parlamentarische Majorität ihm auf seinen Weg als Hinderniß die Verfassung vom 25. Februar geworfen habe. Man könne sich aber beruhigen; wenn die Wähler wollten, so könnten sie auch das Kaiserreich wieder als die Regierung ihrer Wahl haben. Das Volk werde das Mittel finden, seinen Willen kundzugeben, und wenn es ihn kundgegeben habe, so zähle es auch noch Söhne genug, die entschlossen seien, seinem Willen Gehorsam zu schaffen. Hierauf erklärte der Redner geradezu:

„Es giebt einen Weg, die Revision, und es giebt eine Schildwache, die den Willen Frankreichs wird zur Ausführung bringen. Zählen Sie, meine theuren Mitbürger, auf die unparteiische Festigkeit des Marschalls und seiner Regierung. Unbeugsam gegen die Störer der öffentlichen Ordnung, wird er einen gleichen Schutz allen denen gewähren, welche, um die Zukunft zu sichern, sich in den Grenzen unserer Gesetze halten werden. Den Gedanken der Revision müssen wir unaufhörlich vor Augen haben. In Aussicht auf die Revision müssen wir uns auf die Wahlen vorbereiten. Vergeblich wird man Ihnen sagen, daß bis 1880 das Revisionsrecht aufgehoben ist. Antworten Sie kühn, daß das nicht wahr ist. Wir sind alle in der Hand Gottes, und Sie haben zu viel Achtung für den Herzog von Magenta, um in ihm das Werkzeug einer Partei, das Hemmniß zu sehen, das sich dem Willen Frankreichs widersetzen würde. Wenn Sie mit dem zweideutigen Werke des 25. Februar nicht zufrieden sind, so wählen Sie Deputirte und Senatoren, welche sich für die Revision auf dem Wege der directen Berufung an die Nation aussprechen, und die Regierung des Marschalls Mac Mahon wird verlangen, daß jeder Franzose seine Ansicht über die dem Lande nothwendige Regierung durch freie Abstimmung ausdrücken kann."

Raoul Duval ertheilte hierauf noch einige Rathschläge Betreffs der Wahlen und schließt dann:

„Franzosen und Patrioten! Reihen Sie sich dicht aneinander! Blicken Sie in Ihr Gewissen, dictiren Sie ihre Befehle, und sie werden für Frankreich die einzige Sache erobert haben, die ihm seit einem Jahrhundert gefehlt hat, nämlich eine Regierung, die stark genug ist, um alle Franzosen aufzunehmen, die Frankreich Führer genug ist, um alle schlechten Leidenschaften niederzuhalten und jeden Widerstand zu zähmen."

So Raoul Duval, der heute einer der Hauptführer der Bonapartisten ist. Ist seine Behauptung, Mac Mahon und die Regierung seien bereit, die Revision zu beantragen, falls es zu bonapartistischen Kammern kommen sollte, begründet, so würde das bonapartistenfreundliche Auftreten des Herrn Buffet vollständig erklärt sein.

In **Schweden** befindet man sich gegenwärtig in einer Wahlperiode. Nach Verlauf von 9 Jahren, schreibt „Aftonbladet" in seiner französischen Revue, soll die Erste Kammer jetzt fast die Hälfte ihrer Mitglieder erneuern, und die Zweite Kammer, welche im Begriff steht, ihre vierte Gesetzgebungsperiode zu beginnen, schreitet zur allgemeinen Wahl. Durch einen merkwürdigen Zufall ist Freiherr de Geer, der Gründer des Gesetzes über die Repräsentation, in diesem Augenblicke am Ruder, wo er so recht die Gelegenheit hat, die ganze Regierungsmaschine näher beurtheilen zu können. Die Mitglieder der Ersten Kammer werden bekanntlich für 9 Jahre gewählt. Hieraus folgt, daß nur diejenigen, welche bei den ersten Wahlen gewählt wurden, jetzt dem Ablauf ihrer Mandate entgegensehen. Sie betragen 52 von der gesammten Mitgliederzahl (129); aber da die Stadt Stockholm und die Provinz Westmanland jede einen Deputirten mehr erhalten hat, wird die Zahl der zu wählenden Mitglieder 54. Die Bauern oder richtiger die kleineren Landeigenthumsbesitzer haben sich ihren Weg zur Ersten Kammer schon gebahnt und dort 5 an der Zahl Platz genommen; man sieht voraus, daß diese Zahl auf 25 zu steigen vermag. Es sind auch Leute genug, welche meinen, daß ein Bauernregiment entstehen wird, und welche es für nothwendig erachten, daß binnen kürzerer oder längerer Zeit zu energischen Maßregeln gegen eine solche Eventualität gegriffen werden muß. Die besonnenen Politiker meinen, daß die Partei der kleineren Landgutsbesitzer selbstfolglich in ihrem Wesen conservativ und so unzugänglich für radicale und besonders für socialistische Ideen sein muß, daß niemals eine wirkliche Gefahr vorhanden sein kann. Die Wahlen zur Ersten Kammer sollen im September stattfinden. Die Wahlen zur Zweiten Kammer nahmen bereits vor vier Wochen ihren Anfang. Die Anzahl der Deputirten in der Zweiten Kammer ist bei der großen Zunahme der Bevölkerung von 194 auf 198 gestiegen.

Einem **isländischen** Blatte entnimmt die „Voss. Ztg." Folgendes: „Da Islands jetzige Bevölkerung, welche sich in den letzten dreißig Jahren von 50,000 auf 70,000 Personen vermehrt hat, von dem Lande nicht ernährt zu werden vermag, so wird die zunehmende Verarmung der Bewohner und ihre

---

Stadttheater.

(Der Troubadour.)

Der bedeutende Tagesstoff legt uns die Nothwendigkeit auf, kurz und bündig zu sein. Im Vordergrund des Interesses standen während dieser letzten Vorstellung Frl. Leeb (Azucena) und Herr Schlosser (Luna). Da für heut die Aufführung des „Propheten" angekündigt ist, in welcher der erstgenannten zur Entwicklung ihres ganzen Stimmumfanges und ihrer dramatischen Gestaltungskraft die willkommenste Gelegenheit geboten wird, so möchten wir mit einer endgiltigen Beurtheilung noch zurückhalten, um so mehr, als wir die mangelhafte Tonbildung der tieferen Register am vorgestrigen Abend einer Indisposition zuzuschreiben versucht sind. Seine schönste Ausbeute lieferte das Organ in der Mezzosopranlage, weshalb das Schlußduett mit „Manrico" wohl der ansprechendste Theil ihrer Gesammtleistung wurde, welche nach der schauspielerischen Seite keine besonders hervorstechenden Züge erkennen ließ.

Wer seine Ansprüche an einen ersten Baryton auf die Forderung eines werthvollen Stimmfonds beschränkt, dem wird Herr Schlosser vollauf gerecht werden. Die Stimme weist eigentlich nur im tiefsten Grunde, wo es zu trocken ist, eine spärliche Vegetation auf, weiter hinauf verbessert sich auffallend der Boden und ihm entsprießt sogar in der Tenorregion die üppigste Flora. Aber wo bleibt die Pflege dieses Naturproducts? Das war ein beständiges Zurschaustellen des Rohmaterials. Man freute sich wohl über seine gute Qualität, aber die aus ihm ohne künstlerische Feile gefertigte Arbeit sah ungeschickt aus. Sowohl das Recitativ, als die gebundenen Formen deckten den Mangel an geistiger Durchdringung, musikalischer Feinfühligkeit und wirkungsvoller Oeconomie auf. Mag vielleicht diese Unbildung in dem Poltrontone der Verdi'schen Gesellschaft weniger auffallend gewesen sein, der Umgang mit der zarteren Muse deutscher Tondichter wird sie erbarmungsloser ans Licht ziehen.

Herr Küch schädigte seinen Erfolg durch stimmliche Gewaltacte und recht empfindliches Detoniren, von welchem auch Frau Eggeling nicht frei blieb, deren zeitweiliges Straucheln (wie im Duett mit Luna) bei ihrem technisch sonst so sicheren Auftreten als „Leonore" uns befremdet hat. Uebrigens schien die dabei verunglückte Cadenz eine Folge flüchtiger Proben zu sein, deren Merkzeichen auch an anderen Stellen der Aufführung aufgedrückt waren. Nur keine Ueberstürzung!

P. S.

Lobe-Theater.

(Narciß. — Uriel Acosta.)

Bei aller Achtung vor dem Talent Brachvogel's und bei aller Anerkennung seiner dramatischen Schöpfungen beschleicht mich doch unwillkührlich nach jeder Aufführung des „Narciß" der ketzerische Gedanke, daß auch dieses — wie so viele andere und oft minder werthvolle Stücke — seine lange dramatische Lebensdauer eigentlich nur der Rolle des „Narciß" selbst dankt, die Charakterdarstellern eine willkommene Gelegenheit zur Parade giebt.

Herr Robert ist unter allen Darstellern des „Narciß," die ich bis nun zu sehen Gelegenheit hatte, fraglos einer der bedeutendsten. Schon in seiner äußeren Erscheinung, in seiner Maske und in seinem Auftreten gelingt es ihm, das Bild des genialen Lumpen uns so vor das Auge zu führen, wie sich dieses Bild vorher in unserer Seele gestaltet hat. Und in der Charakterzeichnung des „Narciß" liegt eine nicht geringe Schwierigkeit für den Darsteller. Gilt es doch zwei heteregone Charaktereigenthümlichkeiten, cynische Frivolität und sentimentales Pathos, so zu einem Gusse zusammenzuschmelzen, daß die von dem Dichter selbst nicht gewahrte Einheit des Charakters wenigstens den Hörer des Drama's nicht stört und daß die Gestalt des Helden so glaubhaft wie möglich gemacht werde.

Es ist die größte Anerkennung, die Herrn Robert gezollt werden kann, wenn sein „Narciß" als eine derartig einheitliche Darstellung gerühmt wird. Mit weiser Vorsicht hat derselbe es verschmäht, all die kleinen Kunststücke, mit denen andere Schauspieler diese Rolle oft zu einem dramatischen Monstrum machen, in seiner Darstellung anzubringen. — Herr Robert ist stolz genug, durch sich selbst, durch sein sonores Organ und durch seine geniale Gestaltungsgabe zu wirken, die so bedeutend, daß jedes Forciren und Uebertreiben von vornherein unnöthig, ja verderblich ist. Die Oekonomie der Mittel, wie sie Herr Robert im „Narciß" zeigte, ist sichtlich das Resultat eifriger Studien, angestrengten Fleißes, die diesen jungen Künstler vor vielen seiner Standesgenossen außerordentlich zieren.

So ist sein „Narciß" im Ganzen, mag auch hie und da Einzelnes anders gewünscht werden, eine interessante und schöne Leistung, der das zahlreich versammelte Publikum den Beifall spendete, der ihr in vollem Maaße gebührt.

Frl. Brand war in ihrem zweiten Debüt als „Marquise Pompadour" glücklicher wie bei ihrem ersten Auftreten. Ihre selten schöne und imponirende Erscheinung gab der Darstellung ein wirksames Relief, in der die Hoheit und Würde, wie der verletzte Stolz und der Schmerz der königlichen Maitresse meist angemessen versinnlicht wurden. Nur klingt das Organ der Dame noch ziemlich spröde und muß durch fleißige Uebung geschult werden.

Von den heimischen Mitgliedern repräsentirte Herr Sprotte in würdiger Weise den „Herzog von Choiseul" und Frl. Schlüter die unglückliche Königin „Maria Lesczinska." Frl. Nauen hatte als „Doris" Quinault Gelegenheit, die Scharte der Ophelia durch dramatisch bewegtes gutes Spiel auszuwetzen. —

War der „Narciß" des Herrn Robert eine interessante Leistung, über die sich noch in einzelnen Punkten rechten ließe, so ist sein „Uriel Acosta," den er Tags darauf vorführte, eine wahrhaft großartige, künstlerisch vollendete Darstellung, der die Palme aufrichtiger Anerkennung gebührt. Herr Robert vergegenwärtigte das Bild des philosophischen Juden, wie es Gutzkow phantastisch und unhistorisch genug entworfen, in so großen und schönen Zügen, in so harmonischer und treuer Charakerzeichnung, daß auch nicht ein Zug dieses Bildes störend wirkte, auch nicht einer fort- oder zugewünscht werden durfte.

Der vierte Act in der Synagoge, der Widerruf und dann der Widerruf des Widerrufs, war in der Darstellung des Herrn Robert einer der höchsten Triumphe, die die Schauspielkunst überhaupt feiern kann. Eine athemlose Stille herrschte im Auditorium, das fast mit bangen Worten der Dichtung lauschte, die wie ein von den Bergen herabrollender Donner einherbrauste und noch lange mächtig nachtönte! An einer solchen künstlerischen Schöpfung möchte ich nicht drehen und deuteln, ihr gegenüber schweige die Kritik oder spreche ihre volle Bewunderung aus.

Neben einem solchen Künstler hat es ein gewiegter Darsteller, um wie viel mehr erst eine junge Debütantin recht schwer. Das sah man auch der „Judith" des Frl. v. Wasowicz an, die wohl die zarten Töne inniger Liebe und Empfindung, aber nicht die Gluth und das Feuer der jüdischen Jungfrau auf ihrem Register hat.

Vortrefflich waren die Herren Door (De Silva), Heinemann (Rabbi ben Akiba) und Meery (De Santos) in ihren wichtigen Rollen, aber auch die kleineren Partien wurden fast durchaus angemessen repräsentirt und keine Störung beeinträchtigte den guten Gesammteindruck der Darstellung.

Das zahlreich versammelte Auditorium, auf das wohl der Vers anzuwenden war:

Ach, wie lieblich ist's hienieden,
Wo man hinsieht, lauter — Jüden,

nahm das Stück und die Darstellung sehr günstig auf und rief Herrn Robert zu ungezählten Malen. Auch die Inscenirung und die Regie waren wacker und verdienen alle Anerkennung — sogar der Soufleur war ein Jude!

G. K.

Der Bauchredner.

Ein Sittenbild aus Südrußland.

Von **Maximilian Bern.**

Längst verscholl'ne Liebesträume,
Längst verklung'ne Melodien,
Bilder aus vergang'nen Zeiten
Still durch meine Seele ziehn.

Ein wehmüthiges Erinnern an meine in Südrußland verbrachte Kindheit steigt heute aus dunkler Nacht empor und umgaukelt mich träumerisch mit halbverblaßten Bildern, die immer bestimmtere Farben annehmen und schließlich in voller Lebenswahrheit mich umschweben. Ich fühle mich im Geiste wieder nach Cherson, einer oberhalb der Mündung des Dnjeper's, in öder Gegend gelegenen Hafenstadt versetzt . . . . . . Es ist Mariä Verkündigung, ein Tag, an dem es sündhaft ist, ein Feuer anzublasen, und der von der ganzen Natur geheiligt wird, so daß an diesem hohen Feiertage außer dem gottlosen Sperling, der in den Augen vieler Russen das Judenthum unter der gefiederten Welt repräsentirt, kein Vogel sogar an seinem Neste baut, dem nicht dafür auf einige Zeit die Flügel gelähmt werden. . . . Ich sitze auf der höchsten Stufe einer vom Corridor aus in den geräumigen Hof führenden Freitreppe. An meiner Seite weilt ein schönes blondes Kind mit kurzgeschnittenen, blos bis zur Halskrause reichenden Haaren, wie sie die jungen Russinnen zu tragen pflegen, bevor sie mit der ihrem Reichthum gebührenden Pracht und Eleganz ausgestattet in das Gesellschaftsleben eingeführt werden. Das Mädchen heißt Vera, was so viel wie Glaube bedeutet, ich aber nenne sie verzärtelnd immer Varetta. Sie wohnt in einem benachbarten steinernen Hause, in dessen Hof ich von meinen Fenstern aus hineinsehen kann, und ist, meine Schwestern zu besuchen, herübergekommen. Sie ist sehr gesprächig und erzählt mir tausenderlei Dinge, ich aber schweige, beseligt durch ihre Nähe und blicke ihr forschend ins Auge. Ich denke nach, wann, wo und wie sie mir zum ersten Mal begegnet sei und wie sie an dem Tage ausgesehn habe. Statt mich vollends dem Genuß der Gegenwart hinzugeben, versenke ich mich in eine vergangene Zeit. — So that ich es damals als Knabe, so thue ich es heute noch.

Neigung zur Auswanderung hauptsächlich diesem Umstande zugeschrieben. Im nordamerikanischen Staate Wisconsin, woselbst seit längerer Zeit sich einige Hundert Isländer niedergelassen haben, wurde zu Anfang vorigen Jahres eine isländische Einwanderungs-Gesellschaft gebildet, deren Zweck war, für die Einwanderung der weniger bemittelten Isländer nach den Vereinigten Staaten zu wirken. Mochte es die Ansicht sein, daß die Staaten Wisconsin, Minnesota, Dacotah u. s. w. für die Isländer zu warm, oder die Hoffnung, dadurch von der nordamerikanischen Regierung leichter Unterstützung zu erhalten, genug, die Einwanderungs-Gesellschaft, hauptsächlich durch ihren Secretär John Olafsson geleitet, schlug vor, im Alasca-Territorium eine Colonie von Isländern zu gründen, und richtete dieserhalb ein Gesuch an die Regierung in Washington. Das Resultat dieses Gesuches war, daß drei Isländer, nämlich John Olafssohn, Olaf Olafsson und Paul Björnson, von der Regierung freie Reise nach Alasca erhielten, um das Land zu besehen und die Vorbereitungen zur Colonisation zu treffen. Am 15. September v. J. reisten sie von San Francisco ab und kamen am 14. October bei der Mündung des Cookriver an, wo sie an Land gingen. Da jedoch weder das Klima noch der Boden befriedigten, begaben sie sich von hier nach der Insel St. Paul, wo gute Weiden und große Strecken anbaufähigen Landes sind. John Olafsson erschienen die Verhältnisse hier so vorzüglich, daß er glaubte, das Paradies der Isländer gefunden zu haben, die Weiterreise aufgab und sogleich zurückkehrte. In seinem Bericht an die Regierung und an die Einwanderungs-Gesellschaft, welcher, als Broschüre gedruckt, in diesem Frühjahre in Tausenden von Exemplaren auf Island verbreitet worden ist, gab er eine glänzende Schilderung des Landes und befürwortete die Anlage einer Colonie auf dieser Insel. Die anderen beiden Ausgesandten blieben auf der Insel zurück, um sich mit den klimatischen und anderen Verhältnissen genauer vertraut zu machen. Vor Kurzem sind sie nun auch nach San Francisco zurückgekehrt; der Winteraufenthalt unter dem rauhen Himmelsstriche Alascas hat aber ihre anfängliche Begeisterung für das Land dermaßen abgekühlt, daß sie in ihrem Bericht an die Einwanderungsgesellschaft von einer Colonisation Alascas durch Irländer entschieden abrathen. Dahingegen soll sich die amerikanische Küste am Obern See zu einer isländischen Colonie weit besser eignen, soweit als die Isländer es für eine Nothwendigkeit ansehen, sich auf einem besonderen Platze niederzulassen."

Deutschland.

Berlin, 8. September. [Die Clericalen und die Unterrichtsfreiheit. — Das baierische Ministerium. — Die Interpellation betreffs der militärischen Unglücksfälle.] Von clericaler Seite wird, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, demnächst eine lebhafte Agitation in Sachen der Unterrichtsfrage in Scene gesetzt werden. Sie wird auf nicht mehr und nicht weniger hinausgehen, als auf das Ziel, das die Gesinnungsgenossen der Partei in Frankreich bereits erreicht haben, nämlich auf die sogenannte Freiheit des Unterrichts. Bezüglich dieser Frage erklärte die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands schon in den sechsziger Jahren u. A.: Das Unterrichtsmonopol des Staates, ein Erzeugniß des absoluten Polizeistaates, sei unverträglich mit der Selbstständigkeit und den wesentlichen Rechten der Kirche und überschreite überhaupt die natürlichen Grenzen der Staatscompetenz. Von katholischem Standpunkte aus müsse man daher gegen dieses Monopol Protest erheben und unter Beseitigung desselben durch alle rechtmäßigen Mittel die Lehr- und Unterrichtsfreiheit zu erringen suchen. Es bedarf keiner Bemerkung, daß die Partei auch heute noch auf diesem Standpunkte steht und daß sie es ferner sehr wohl verstehen wird, die Frage zu einem wirksamen Agitationsmittel zu benutzen. Man wird also namentlich angesichts der bevorstehenden Unterrichtsgesetzgebung darauf rechnen können, als neustes Schlagwort sehr bald die „freie Schule" in den clericalen Blättern und Versammlungen zu vernehmen. Glücklicherweise ist keine Gefahr vorhanden, daß die Agitation practische Folgen hat; im Gegentheil wird sie ebenso im Sande verlaufen, wie die schon seit Jahrzenten beabsichtigte Gründung einer „freien" katholischen Universität. — Die Nachricht eines baierischen clericalen Blattes, das Ministerium beabsichtige der liberalen Partei für die bevorstehenden Wahlen des Kammerpräsidiums dadurch die Majorität zu verschaffen, daß es einige der patriotischen Abgeordneten, die zugleich Saatsbeamte sind, zu höheren Stellen befördere, wird hier lediglich als schlechter Scherz betrachtet, der dadurch nicht an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß ein anderes clericales Blatt für diesen Fall mit einem allgemeinen Stricke der Patrioten droht. Uebrigens ist es noch keineswegs gewiß, daß letztere bei der in Rede stehenden Wahl geschlossen zusammengehen werden. Inzwischen bestätigt die heutige „Nat. Ztg." unsere gestrige Mittheilung, daß die Reichsjustizcommission mit Rücksicht auf die Eröffnung der baierischen Kammer ihre Sitzungen auf einige Tage aussetzen werde. Die aus anscheinend officieller Quelle stammende Nachricht, wonach bereits eine Entscheidung über den Termin der Plenarberathungen der Justizgesetze erfolgt sei, und zwar dahin, daß zu diesem Zweck im nächsten Herbst eine außerordentliche Session stattfinden werde, beruht lediglich auf Vermuthung. Es wird darüber nicht eher bestimmt werden, als bis sich die preußische Regierung über das Arbeitspensum der bevorstehenden Landtagssession schlüssig gemacht hat. Bis jetzt sollen die Anschauungen der maßgebenden Kreise leider dahin neigen, in der Verwaltungsreform einstweilen einen Stillstand eintreten zu lassen, wenigstens aber die Ausdehnung derselben auf die Westprovinzen zu vertagen. — Die bereits erwähnte Interpellation in Sachen der militärischen Unglücksfälle wird, wie in den Kreisen hier anwesender Abgeordneten verlautet, mit Unterstützung aller liberaler Parteien gestellt werden und sich der Sache nach auf die Frage beschränken, ob die von den Blättern erwähnte kriegsministerielle Instruction vom Januar 1874 in den in Rede stehenden Fällen befolgt worden sei oder nicht und was die Militärverwaltung zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse zu thun gedenke. Es wird umsomehr im Interesse dieser Seite des Hauses liegen, Sorge dafür zu tragen, daß möglichste Klarheit über die Sache verbreitet werde, als das Centrum, wie wir aus guter Quelle hören, entschlossen ist, sofort zu Beginn der Session mit einem desfallsigen Antrage vorzugehen. Es liegt nahe, daß sich die Partei ein so ausgezeichnetes Mittel zu agitatorischer Thätigkeit nicht wird entgehen lassen. Den Plan zu paralysiren liegt freilich vollkommen in der Hand der Reichstagsmajorität, und sie wird das sicher nicht versäumen.

(N. L. C.) [In der Sitzung der Justizcommission] vom 7. September wurden die §§ 252—262 erledigt. Ein Antrag auf Aufnahme der Bestimmung, daß im Falle des § 20 des Reichsstrafgesetzbuchs die Frage, ob die strafbar befundene Handlung aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen sei, den Geschwornen zur Entscheidung vorzulegen wäre, wurde als selbstverständlich abgelehnt, da die Vorschrift des § 253 der Strafproceßordnung hierüber keinen Zweifel lasse. § 252 wurde nicht beanstandet. Bei § 253 entstand eine lebhafte Debatte darüber, ob über solche, vom Strafgesetze besonders vorgesehene Umstände, welche die Strafbarkeit ausschließen, den Geschworenen besondere Fragen vorgelegt werden können. Zu Gunsten des Antrags wurde hervorgehoben, daß die Ausschließungsgründe sich auch auf die Schuldfrage beziehen und, da diese sich nicht theilen lasse, vielmehr über sie auf einmal abgestimmt werden müsse, auch nicht zum Gegenstande besonderer Fragen gemacht werden können. Dagegen wurde von anderen Seiten die Unmöglichkeit, die Schuldfrage zu theilen, bestritten und bemerkt, daß es in manchen Fällen zur Erleichterung der Geschworenen diene und eine sorgfältige Prüfung des Strafausschließungsgrundes von Seiten derselben besser verbürge, wenn der Strafausschließungsgrund den Gegenstand einer besonderen Frage bilde und in formulirter Gestalt ihnen zur Entscheidung vorgelegt werde. Bei der Abstimmung wurde auf den Antrag des Abg. Dr. Völk im Abs. 1 das Wort „ausschließen" und in Folge dessen der ganze Abs. 2 gestrichen, daneben aber auf den Antrag des Abgeordneten v. Schwarze der Zusatz beschlossen, daß über besondere vom Strafgesetze vorgesehene Umstände, welche die Strafbarkeit nachträglich wieder aufheben (z. B. thätige Reue, Abstand vom Versuch u. s. w.) besondere Fragen zu stellen seien. Im § 254 wurden auf den Antrag des Abg. v. Schwarze die Worte „von der Staatsanwaltschaft oder dem Angeklagten" gestrichen, um auszudrücken, daß auch die Vorlegung einer von einem Geschworenen beantragten Hilfs- oder Nebenfrage nur aus Rechtsgründen abgelehnt werden darf. Die §§ 255 und 256 wurden nicht beanstandet. Eine sehr eingehende Discussion entstand bei dem von der Rechtsbelehrung des Vorsitzenden handelnden § 257, Darüber, daß der Entwurf mit Recht das auf die Thatfrage bezügliche Resumé des Vorsitzenden abgeschafft habe, herrschte allgemeines Einverständniß. Ueber die Fragen aber, ob überhaupt eine Rechtsbelehrung stattfinden, ob diese obligatorisch seien oder in dem Ermessen des Vorsitzenden liegen, ob sie einer Controlle durch die Parteien und durch das Gericht unterworfen seien, und ob im Falle einer irrigen Rechtsbelehrung Revision stattfinden solle, gingen die Ansichten weit auseinander. Insbesondere drehte sich die Debatte um die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit einer Controlle, wobei von der einen Seite geltend gemacht wurde, daß eine solche kein Bedürfniß sei, die Autorität des Vorsitzenden gefährde und zu den größten Weiterungen bezüglich der Protocollirung der Rechtsbelehrung führe, von der anderen Seite aber erwidert wurde, daß eine uncontrollirbare Rechtsbelehrung bei dem Einflusse, den der Vorsitzende erfahrungsmäßig auf die Geschworenen auszuüben pflege, im Fall eines immerhin möglichen Irrthums bei der Rechtsbelehrung die größten Gefahren in sich trage, und daß eine Protocollirung oder Entscheidung durch das Gericht, welche sich selbstverständlich auf die wesentlichsten Punkte zu beschränken habe, sich keineswegs als unausführbar darstelle. Bei der Abstimmung entschied sich die Commission mit großer Mehrheit für eine obligatorische Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden im Sinne des Entwurfs, beschloß daneben aber auf den Vorschlag des Abg. Dr. Gneist, daß einzelne bestimmte Sätze aus der Rechtsbelehrung auf Antrag zu protocolliren seien; die Frage, ob, wenn diese Sätze einen Rechtsirrthum enthalten, darauf eine Revision gegründet werden könne, wurde bis zum Abschnitte von der Revision vertagt. Die §§ 258 und 259 fanden unveränderte Annahme, § 260 mit einem Zusatzantrage des Abg. v. Schwarze, daß der Vorsitzende dafür zu sorgen habe, daß ohne seine Erlaubniß vor dem Beschlusse des Wahrspruchs kein Geschworener das Berathungszimmer verlasse und eine dritte Person nicht in dasselbe eintrete. Bei § 261 wurde auf den Antrag desselben Abgeordneten beschlossen, daß die Geschworenen ihren Obmann mittelst schriftlicher Abstimmung wählen sollten. § 262 fand unveränderte Annahme, nachdem ein Antrag, den Geschworenen zu gestatten, ihrer Antwort auf die gestellten Fragen auch besondere Zusätze zur näheren Erläuterung beizufügen, abgelehnt worden war.

Frauenburg, 8. Sept. [Pfändung.] Zum Verkauf des dem Bischof von Ermland abgepfändeten Verdeckwagens und Schlittens stand heute Termin hier an, der sehr bald beendet wurde, da der Landtagsabgeordnete Marquardt aus Frauenburg für den Verdeckwagen sofort 760 M. bot, wodurch Strafe und Kosten gedeckt und vom Verkauf des Schlittens Abstand genommen werden konnte. Herr Marquardt hat den Bischof gebeten, den Wagen zur Benutzung anzunehmen.

Aus der sächsischen Lausitz, 8. September. [Die vielbesprochene Wallfahrt des Grafen Franz Stolberg] auf Räckelwitz bei Panschwitz in der wendischen Lausitz, ehemaligen päpstlichen Zuaven-Offiziers a. D., macht sich auch in zwei hiesigen Volksschulen bemerkbar. Der wendische Caplan Scholze in Crostwitz, welcher Religionslehrer in den beiden Dorfschulen zu Räckelwitz (im Schul-Inspections-Bezirke Kamenz) und zu Zscharnitz (im Schul-Inspections-Bezirke Bautzen) ist, befindet sich nämlich unter den deutschen Pilgern in Frankreich und wird in den beiden Schulen durch einen jungen Theologen vertreten. Von katholischen Wenden nehmen Theil an der Stolbergischen Wallfahrt außer dem Caplan Scholze ein Krämer, ferner ein Maurergeselle, ein ehemaliger Bauerngutsbesitzer und endlich ein kleiner Stellenbesitzer und dessen Vater. An Anregungen zu stärkerer Betheiligung hat es nicht gefehlt. Das wendisch-katholische Kirchenblatt „Katholski Posol" hat ausdrücklich den Wunsch zu erkennen gegeben, es möchten „so Gott will, recht Viele!" aus der Lausitz mitgehen. Außerdem hatten Graf Franz Stolberg und dessen Verwandter, der preußische Major a. D. v. Rochow (Redacteur des sächsischen „Katholischen Volksblattes") in den beiden wendisch-katholischen Casinos zu Kuckau und Jeßnitz persönlich zur Wallfahrt nach Lourdes eingeladen. Der Erfolg dieser Bemühungen ist aber, wie man sieht, ein sehr mäßiger gewesen.

Meine Schwestern hatten mir oft von der Schönheit und dem Liebreiz ihrer neuen Freundin Vera erzählt, und so beschloß ich denn, ihr einmal scheinbar zufällig zu begegnen. Ich kannte die Stunde, um welche sie zu baden pflegte, und begab mich eines Abends an das Ufer des Dnjepers, um sie zu erwarten. Wie hastig schlug mein Herz, als ich mich zur bestimmten Zeit dem Hafen näherte, der in der scharfen Beleuchtung der abendlichen Sonne ein höchst farbenprächtiges Bild bot! Von weiter Ferne schon war der Mastenwald der zahlreichen Schiffe sichtbar, von denen einige, auf welchen bereits Lichter angesteckt wurden, zur Abfahrt rüsteten. Welch fröhlich lebendiges Gewühl herrschte hier am Ufer! Die mannigfaltigen Trachten und Nationalphysiognomien gemahnten an eine Maskerade. Wie bunt aber war erst die Scenerie auf dem Wasser! Neben dem Getreide führenden Boot eines Deutschen Colonisten, der im Bauch des unscheinbaren Lastschiffes sich ein von außen unsichtbares, trautes Heim zu gründen wußte, schaukelte sich der schmale, Tartarische Kahn. Schaluppen und Fischernachen umschwirrten Wein, Früchte und Türkische Waaren bringende platte Griechische Fahrzeuge, während viele reichbeflaggte Russische Segelschiffe in der Nähe des seesturmerprobten Dampfers ankerten. Heute gewährte mir übrigens dieser Anblick keinen Reiz, hatte ich doch nur Varetta im Sinne, die ich sehen, kennen lernen sollte.

Zwischen ganzen Bergreihen von Südfrüchten, hauptsächlich aber Melonen und allen Arten von Kürbiß- und Gurken-Gewächsen, eilte ich längst des Ufers jenem Theile des Dnjepers zu, auf dem sich einige äußerst primitiv eingerichtete Badeanstalten befanden. Dieselben waren in Form von schwimmenden, leinwandüberspannten Zelten aufgeschlagen und hatten auf der rückwärtigen Seite kleine Fenster und eine schmale Thüre, die den sich im engen Raume bedrückt fühlenden Schwimmern den Austritt in den wilden Dnjeper gestattete. Diese zerstreut liegenden Badezelte sahen so blank und hellschimmernd aus, als ob sie sich eben erst aus den Wellen des Dnjepers emporgeschnellt hätten. Auf einer der langgestreckten Schiffbrücken, die zu denselben führten, beschloß ich Vera zu erwarten. Hier konnte sie mir nicht recht ausweichen, keineswegs aber unbemerkt an mir vorübergehen. Die Wartezeit währte mir viel zu lange.

Ich ging bald ungeduldig auf den Laufbrettern auf und ab, bald blieb ich wieder stehen und blickte träumerisch in die silberschäumigen Wogen, die vorn an den Kielen der die Brücke tragenden Kähne rauschten, oder lauschte gar den elegischen Weisen, welche der das hohe, grüne Schilf bewegende Abendwind aus der Ferne zu mir herübertrug. Hinter den Bädern, am jenseitigen Ufer, befanden sich nämlich einige Wollwäschereien, deren tiefe geflochtene Waschkörbe ins Wasser hinabreichten, und auf denen hunderte von Frauen und jungen Mädchen mit dem Waschen und Sortiren von Wolle beschäftigt waren. Dem Russen erscheint jede Arbeit leicht und angenehm, wenn er ein Lied dazu singen kann, und so sangen denn auch die Arbeiterinnen im Chor eine jener melodischen, wehmüthigen Volksweisen, deren Melancholie ihren Ursprung der trüben Schwermuth der endlosen einförmigen Russischen Steppen verdankt. Mir war's, als tönte der Gesang aus der Dämmerung des Wassers herauf, als wären es die Klagelaute einer versunkenen Stadt! . . . Während ich dem schönen Volkslied lauschte, war Vera in Begleitung ihrer Französischen Gouvernante aus dem Badezelt getreten. Ich redete sie sofort an. Sie wußte, daß ich in ihrer Nachbarschaft wohne, und forderte mich auf, mit ihr gemeinsam den Heimweg anzutreten. Wir näherten uns sehr schnell und wurden in unserer schlichten aber herzlichen Conversation nur zeitweise durch Vera's Erzieherin gestört, die immer nur vom fernen Frankreich sprach und jede ihrer Schilderungen mit den exaltirten Worten schloß: „J'adore Paris!"

Wir gingen längs des Flusses. Der Chor der Arbeiterinnen war verstummt. Die Sonne war hinter der strauchlosen Steppe untergegangen, und nur eine leuchtende Wolke schwebte noch über dem schlanken windbewegten Schilf des Dnjepers, aus dem der Mond emporstieg, die schwimmenden Badezelte, die Schiffe, deren Segel sich leise blähten, die zahlreichen Waarenvorräthe, sowie die vielen Matrosen, Russen, Moldauer, Kosacken, Griechen, Armenier und Türken, die sich am Ufer herumtummelten, mit seinem versilbernden Schein erhellend. . . . . . Dieses Abends, an dem ich Vera kennen lernte, und von dem an ich sie länger als ein Jahr hindurch täglich im Hause ihrer Eltern sprach, muß ich gedenken, da ich mich im Geiste wieder als Knabe am Tage Mariä Verkündigung an der Seite des niedlichen Mädchens sitzen sehe, das mein jugendliches Gemüth den wirren Traum einer Kinderliebschaft träumen ließ mit allen seinen unklaren Schauern, seinen Wonnen. — Ich erinnere mich an Alles so deutlich, als ob es erst gestern geschehen wäre, und doch sind viele Jahre seitdem vergangen.

Varetta weckt mich aus meinen Gedanken über unsere erste Begegnung, sie legt ihre kleine Hand in die meinige und gesteht mir, daß sie mich so recht von Herzen lieb habe, und daß namentlich meine Fähigkeit, erlauschte Märchen nachzuerzählen, mich bei ihr eingeschmeichelt. Ich will ihr für das Geständniß einen Kuß geben, sie aber wehrt sich entschieden dagegen und blickt so trotzig darein, wie ein launisches Kind, das entschlossen erklärt: „nein, ich spiele nicht weiter", oder: „dieses Spiel mag ich nicht". Schließlich droht sie gar fortzugehen, wenn ich auf einem Kuß bestehe, nimmt mit der jungen Russinnen eigenen Altklugheit einen Ring vom Finger und schenkt mir ihn zum ewigen Andenken an den wonnig-süßen, für das Kinderherz so bedeutungsvollen Abend. Ich bin ganz überglücklich darüber und doch ist mir so seltsam weh zu Muthe. Ich blicke zum Himmel, gleichsam um für meine Seligkeit zu danken, und gewahre, daß sich derselbe verfinstert. Gewitterwolken ziehen sich zusammen; die Luft ist schwül; die frühreifen Blumen in den Treibbeeten zu beiden Seiten der Freitreppe duften berauschend. Ein greller Blitzstrahl durchzuckt den düstern Horizont und verleiht meiner ganzen Umgebung, sowie dem Antlitze Varetta's eine unheimliche Blässe. Vera lehnt ihr Köpfchen ängstlich an meine Brust, da kommt ihre alte Dienerin, eine Klein-Russin, um sie abzuholen. Sie steht längere Zeit beobachtend vor uns, ohne daß wir sie bemerken. — Blitz folgt jetzt auf Blitz und dumpfe Donnerschläge grollen dazwischen. Da ruft die alte Hexe ganz entrüstet: „Wie Varetta? Sie schlagen kein Kreuz? Wissen Sie denn nicht, daß bei Gewittern der Prophet Elias auf einem Feuerwagen durch die Lüfte schwebt und den Satan mit glühenden Pfeilen verfolgt? Während der Blitz in die Tiefe der Erde dringt, wo wir ihn nach einem Zeitraum von drei Jahren als Feuerstein finden, fährt der Teufel in denjenigen, der sich beim Donner nicht bekreuzt." Varetta erwiedert nichts, sondern steht schweigend auf, um sich von mir zu verabschieden. Ich blicke ihr eine Strecke lang nach, dann eile ich, da der Regen heftig zu strömen beginnt, in die Stube. Meine Mutter, eine geborene Deutsche und poetisch angelegte Natur, die sich in Südrußland vom Deutschen Geistesleben leider abgeschnitten fühlt, liest wohl zum hundertsten Male Göthe's „Wilhelm Meister" oder desselben Dichters „Wahlverwandtschaften", ich aber, sonst nicht abergläubisch, knie nieder und bete, denn mich ängstigt der Gedanke, daß der Böse in Vera gefahren sein könne, weil sie sich beim Gewitter nicht bekreuzt.

Es vergehen einige Tage, da bemerke ich, daß Veretta mit Ungeduld die Ankunft eines Eleven der Marineakademie einer entfernten Stadt erwarte, der ihr zwar völlig fremd, ihren Eltern aber bekannt ist. „Er ist ein ganz junger, aber immerhin interessanter Mensch", behauptet Vera's Mutter Liubov Ivanovna, eine coquette Frau, die mit einem Kaufmann verheirathet ist, der sich — wie es in Rußland oft vorkommt — vom Bedienten zum reichen Mann emporgeschwungen hat. Neben seiner Anstellung betrieb er nämlich in einer Ecke des Thorwegs einen kleinen Obst- und Kuchenhandel, den er in aller Stille immer mehr erweiterte. Die in Rußland überall gebräuchliche außerordentlich zahlreiche Dienerschaft ermöglichte es ihm, seinen Geschäften recht viel Zeit zu widmen, bis er dasselbe, nachdem er seinen Bedientenposten aufgegeben, mit einem viel größeren vertauschte. Alexander Nicolaevitsch Popoff begann reich zu werden, ohne daß es irgend Jemand ahnte, denn er lebte — wie alle russischen Kaufleute, die sich erst emporarbeiten, zu Anfang ihrer Laufbahn — äußerst anspruchslos. Von Jugend auf an Entbehrungen gewöhnt, fiel ihm die Enthaltsamkeit nicht schwer, und so verfolgte er denn unermüdet seinen Weg, bis er sich eines Tages, durch seine Umsicht und seine zuvorkommende Höflichkeit unterstützt, am Ziel seiner Wünsche angelangt sah. Er war nicht blos wohlhabend, sondern ein sehr bemittelter Kaufmann „erster Gilde", heirathete ein armes Mädchen Namens Liubov — ein Name, der Liebe bedeutet — und begann erst jetzt mit der Schaustellung seines Reichthums, indem er einer coquetten Frau jedweden Luxus gestattete. Nun arbeitet er den ganzen Tag im Comptoir, während sich seine Frau langweilt und den größten Theil der Zeit mit dem Nüsseknacken, einer bei den russischen Frauen sehr beliebten Beschäftigung, verbringt. Sie ist, wie fast alle ihre Landsleute, nur höchst oberflächlich gebildet, obzwar sie einige Sprachen spricht und dem reichverzierten Flügel von Mahagoniholz mit ziemlicher Bravour wunderbare Töne zu entlocken weiß. — Ihr günstiges Urtheil über den Marinecadetten macht mich auf denselben neugierig. Endlich kommt er und zwar kurz vor Ostern an.

Die Seeschule, der Boris Petrovitsch angehört, liegt in einem großen Garten, in dem sich auch auf dem trockenen Lande für die Uebungen der Schüler ein großes Segelschiff mit vielen Tauen, hohen Mastbäumen und Strickleitern befindet. Dieses Uebungsschiff ist vorderhand das einzige, auf dem sich der neue Ankömmling so recht herumgetummelt hat, das hindert ihn aber nicht, in echt russischer Manier aufzuschneiden; er spricht mit Vorliebe vom Seewesen, vom Kriegshafen, sowie vom Caspischen Meere, auf dem Rußland allein die Herrschaft besitzt, und kommt in der Unterhaltung immer wieder auf die Ostsee- und Schwarze-Meerflotte zurück. Seine Uniform und die romantischen, wenn auch erlogenen Züge aus seinem Leben machen ihn in den Augen Vera's, welche, seitdem er angekommen ist, für mich seltsamer Weise keinen freien Augenblick mehr hat, unsäglich inter-

München, 8. September. [Der Erzbischof Friedrich von Schreiber] von Bamberg hat am 5. September gelegentlich seiner Consecration und der Besitznahme seines Bisthums einen umfangreichen Hirtenbrief erlassen. Aus demselben ist ersichtlich, daß der Erzbischof diese Würde nicht gesucht und der wiederholte Ruf zu derselben ohne sein Zuthun an ihn ergangen ist. Die Gläubigen, heißt es in dem Hirtenbriefe, werden nicht verkennen, „daß ein Priester, welcher während der Zeit seines priesterlichen Berufes größtentheils als Seelsorger auf dem Lande thätig gewesen, an die Leitung einer Diöcese, zumal in den gegenwärtigen ernsten Tagen, nur mit demselben Bangen herantreten könne, mit welchem ein Mann, der seither nur einen Kahn und diesen in ruhiger Bucht gelenkt, das Steuer eines großen Schiffes auf offener und aufgeregter See ergreifen soll.“ Noch ist eine Stelle bemerkenswerth, in welcher der Erzbischof gelobt, daß er, selbst unterthan jeder menschlichen Obrigkeit um Gottes willen, gegenüber der Verwirrung der Begriffe und Angesichts des tiefgeschädigten Ansehens der Obrigkeit das Gesetz, welches der Herr in das Menschenherz und auf die zehn Tafeln geschrieben, und besonders dasjenige zur Geltung zu bringen suchen werde, welches der Völkerapostel mit den Worten verkündigt: „Es giebt keine Gewalt als von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet, und der sich ihr widersetzt, widersetzt sich Gott.“

München, 8. September. [Der Landtags-Abgeordnete Freiherr v. Hafenbrädel] erläßt eine Einladung zu einer General-Versammlung der bairischen Bauernvereine zum 8. September nach Deggendorf behufs Berathung einer Adresse gegen die Ausdehnung des preußischen Klostergesetzes auf das ganze deutsche Reich.

Italien.

Rom, 4. Septbr. [Die Eröffnungssitzung des Gelehrten-Congresses] in Palermo war glänzend. Mitglieder und Eingeladene hatten sich sehr zahlreich eingefunden. Unter den hervorragendsten Namen werden aufgeführt: Correnti, Imbriani, Magni, Fiorelli, Mamiani, Secchi, Ferrara, Cannizzaro, Gemmellaro, De Sanctis, Palmieri, Cattanei, Cantoni, Bellucci, Todaro, Annari u. A. Aus Frankreich sind Renan, Gaston, Paris und Marquis Labourde erschienen. Der Bürgermeister von Palermo veranstaltete eine Abendgesellschaft in den Sälen des Rathhauses, an welcher außer Bonghi, Mamiani und Renan die Spitzen der parlermitanischen Aristokratie und der Ortsbehörden Theil nahmen. Mit Ausnahme der VI. Classe (Geographie und Ethnographie) waren die Wahlen für sämmtliche Classen des Congresses schnell vollzogen. Unter den gelegentlich der Eröffnung gehaltenen Reden zeichneten sich jene Mamiani's und Correnti's aus.

[Polizeiliches.] Was man in andern Stadttheilen erlaubt, ist auf dem Peterplatz und in der Umgebung des Vaticans verboten. Zu Gunsten des letztern hat die Regierung einen besondern Sicherheitsdienst militairisch organisirt, und diesem sind nun jüngster Tage mehrere Trunkenbolde und Nachtschwärmer zum Opfer gefallen. Es ist nämlich das mindeste Geräusch, das den Ohren des Papstes unangenehm werden könnte, sowohl bei Tag als bei Nacht bei sofortiger Verhaftung verboten.

[Im deutschen Künstler-Casino] wurde der Erinnerungstag an den Sieg von Sedan unter allgemeiner herzlicher Theilnahme auf's Feierlichste begangen. Reicher Fahnenschmuck, die lorbeerbekränzte Büste Kaiser Wilhelm's, gute Musik, ein fröhliches Abendessen und zahlreiche Trinksprüche hielten die Gäste lange beisammen.

[Einem haarsträubenden Verbrechen] ist man in Incisa, unweit Florenz, auf die Spur gekommen. Bereits seit einem Jahre verschwanden von Zeit zu Zeit Kinder in dem Alter von 6—9 Jahren aus dem kleinen Ort. Man muthmaßte zufällige Unglücksfälle, hauptsächlich glaubte man, daß die Kinder im Arno ertrunken seien. Alle Untersuchungen des Flusses, der im Sommer häufig sehr wasserarm ist, waren vergeblich. Gerüchte gingen um von Verschleppungen der Kinder durch die Seelenverkäufer, welche namentlich im Neapolitanischen so lange ihr trauriges Handwerk getrieben haben. Das Verschwinden wiederholte sich in Incisa in bedenklicher Weise, ohne daß man der Sache auf den Grund kommen konnte. Vor einigen Tagen verschwand wieder ein Knabe von 9 Jahren. Alle Nachforschungen waren vergebens, der Zufall aber führte zur Entdeckung des Verbrechens und des Verbrechers. Ein Kind hatte aus den Kellerräumen eines Stellmachers das Weinen und Hilferufen eines anderen Kindes gehört. Die Erzählung, welche glücklicher Weise sofort erfolgte, erweckte Verdacht unter den Erwachsenen, welche dem Kinde zugehört hatten. Man brach unerwartet sofort in den Keller des Stellmachers ein und überraschte den Unmenschen beim Begraben des lebendigen Kindes, welches durch fortwährendes Ueberschütten des Kopfes mit Sand bereits bewußtlos geworden war. Weitere Untersuchungen des Kellers führten zur Entdeckung der Skelette der übrigen verschwundenen Kinder. Nur mit Mühe und Noth ist es den Carabinieri gelungen, den Verbrecher der Volkswuth zu entreißen. Der gerettete Knabe soll darüber aussagen können, wie ihn der vierundzwanzigjährige Mann unter dem Vorwande, mit anderen Kindern im Keller Verstecken zu spielen, erst in die Werkstatt und dann in den Keller zu locken wußte, wo er ihn durch fortwährendes gewaltsames Ueberschütten mit Sand aus einem Eimer zu ersticken und einzuscharren versuchte. Von außergewöhnlicher Häßlichkeit, soll Grandi, so heißt der Verbrecher, durch die unschuldigen Neckereien der Kinder wegen seines Glatzkopfes, so rachsüchtig geworden sein, daß er sie nur aus diesem Grunde auf eine so barbarische Weise ums Leben gebracht haben soll. Die gerichtlichen Verhandlungen sind im vollem Gange, sie werden wohl etwas mehr Klarheit in diese nahezu unglaubliche, geradezu empörende Geschichte bringen.

Frankreich.

* **Paris**, 7. September. [Das Gelbbuch.] Der „Francais“ sagt, man beschäftige sich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sehr eifrig mit der Zusammensetzung des Gelbbuches, das aus folgenden Documenten bestehen wird: Internationale Postconvention, Kündigung des Handelsvertrags mit Italien, neue Zuckerconvention mit England, Belgien und Holland, Truppen- und Kriegsmaterialtransport der spanischen Regierung auf französischem Gebiete, Austausch von Ländereien zwischen England und Frankreich in den westlichen afrikanischen Colonien, Unterhandlung mit der Schweiz betreffs der in Frankreich geborenen Schweizer und ihrer Stellung zur Militärpflicht. Außerdem wird diesen Documenten wahrscheinlich das Rundschreiben angeschlossen werden, durch welches der Minister der auswärtigen Angelegenheiten seinen Vertretern im Auslande das Votum der Verfassung anzeigt.

[Die belgischen Wallfahrer], etwa 600 Mann, darunter 55 Deutsche, sind, wie man der „Köln. Ztg.“ meldet, heute Nachmittag 5¼ Uhr im Nordbahnhof angekommen. Polizei war drinnen und draußen stark vertreten. Sämmtliche Pilger trugen die belgischen Farben, auch das Pilgerkreuz, das sie hier ablegen mußten. Graf Stolberg trug die deutsche Binde am Arm, mußte sie aber auch abnehmen. Vom Bahnhofe begab sich der Zug nach der Kirche Notre-Dame des Victoires, mußte sich aber auf Befehl der Polizei in Gruppen von je 10 Mann auflösen. Zuschauer waren am Eisenbahnhofe nur wenige. Man hörte viele Witze über die Pilger, doch geschah ihnen nichts weiter zu Leide. In der genannten Kirche begann der Gottesdienst um 6½ Uhr. Die Räume waren gedrängt voll. Zuerst wurde Messe gelesen, dann hielt ein Geistlicher eine kurze Ansprache, worin er sagte: Es sei das erste Mal, daß so viele Pilger aus dem Auslande kämen, das sei wohl ein Zeichen, daß die Zahl der guten Katholiken täglich zunehme. Der Pilgerzug bestand zumeist aus Geistlichen, alten Weibern und ganz jungen Burschen. Heute Abend 11 Uhr gehen alle weiter nach Issoudun, wo ihre zweite Station ist. Vor der Kirche war eine zahlreiche Polizeimannschaft aufgestellt.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Septbr. [Aus der Capstadt] sind bis zum 5. August reichende Berichte eingetroffen. Es erregte dort die Rundreise, welche Herr Froude, der anerkannte halbofficielle Delegirte des britischen Ministers für die colonialen Angelegenheiten, des Grafen Canarvon, durch die verschiedenen Bezirke der Capcolonie fortsetzte, allgemein die größte Aufmerksamkeit. Es wurden Herrn Froude aller Orten, wohin er kam, Adressen überreicht, welche dem von Cornarvon gemachten Vorschlage, eine Conferenz für Anbahnung eines Bundes der Colonien und Staaten von Süd-Afrika zu veranstalten, entschieden zustimmen. Herr Froude hielt allerwärts Reden, um über die dem Bundesprojecte zu Grunde liegenden Ideen Aufklärung zu geben. In einem dieser Vorträge sagte er: „Unser Hauptziel ist, die Colonien und Staaten von Süd-Afrika als Ein großes Volk zu sehen. Es soll ihnen selbst überlassen sein, einen Bund zu errichten. Wenn dies geschehen ist, wird Großbritannien nichts Anderes zu thun haben, als ihre Küsten zu schirmen. Das ist das Princip, nach welchem die Reichsregierung handeln wird.“ — Die Regierung Transvaaliens, der niederländischen südafrikanischen Republik, hat sich bezüglich der Carnarvon'schen Note noch nicht ausgesprochen, wohl aber die Bevölkerung von einer Volksversammlung in der Hauptstadt Pretoria wurde mit Einstimmigkeit die Carnarvon'sche Note genehm geheißen und der Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, daß sie einen Delegirten zu der vorgeschlagenen Conferenz entsende. Von dem Präsidenten der Republik, Herrn Burgers, waren aus England gute Berichte nach Pretoria gelangt. Er glaubte auf einen günstigen Erfolg seiner Mission nach Europa rechnen zu können, welche den Abschluß von Handelsverträgen und die Beschaffung von Geldmitteln für die Erbauung einer transvaalischen Eisenbahn in der Richtung nach der Delagoa-Bai bezweckt. Von der portugiesischen Regierung war ihm die Mittheilung gemacht worden, daß sie zu Unterhandlungen über möglichst ausgedehnte handelspolitische Vereinbarungen mit Transvaalien geneigt sei. Aus den transvaalischen Goldbezirken hatte man sehr glänzende Nachrichten. Es waren in jüngster Zeit wiederum reiche Funde gemacht worden und in Folge davon herrschte dort großer Jubel.

Großbritannien.

* **London**, 6. Sept. [Die kriegsgerichtliche Untersuchung] über den Zusammenstoß der beiden Panzerschiffe „Iron Duke“ und „Vanguard“ und über den Untergang des letzteren wird in Devonport (bei Plymouth) stattfinden. Die Schiffe des Reservegeschwaders sind bereits dahin unterwegs. Offiziere von den zum Reservegeschwader gehörigen Schiffen sagen aus, daß sie nie einen so dichten Nebel gesehen hätten, als den, welcher den Unfall herbeiführte. Die vorgeschriebenen Nebelsignale wurden auf allen Schiffen angewandt und die Fahrgeschwindigkeit bedeutend gemäßigt. Der „Iron Duke“ soll nur sechs Knoten in der Stunde gemacht haben. Die „Vanguard“ war in wasserdichten Abtheilungen gebaut und der Umstand, daß das Schiff trotzdem sank, schien daher mit den von dieser Bauart gehegten Erwartungen nicht gerade übereinzustimmen. Doch wird nunmehr angegeben, daß die Thüre zu der Abtheilung des Schiffes, welche der Stoß des „Iron Duke“ traf, nicht geschlossen gewesen sei und daß in der Aufregung Niemand daran gedacht habe, sie zu schließen. Wäre dies geschehen, so hätte das Wasser nicht in den Maschinenraum dringen können und die „Vanguard“ wäre über Wasser geblieben. So lauten die Aussagen, wie sie den Blättern von verschiedenen Seiten mitgetheilt werden; der wahre Sachverhalt wird sich bei der Untersuchung herausstellen. Die Taucher-Arbeiten werden durch die starke Meeresströmung sehr erschwert. Einstweilen ist nur festgestellt, daß das Loch, welches der „Iron Duke“ gestoßen, 15 Fuß lang und 4 Fuß weit ist und daß von den Geschützen oder Vorräthen der „Vanguard“, bevor nicht das Gewirre von Tauen, Takelwerk, Sparren u. s. w. von dem Verdecke des gesunkenen Schiffes beseitigt ist, nichts gehoben werden kann.

[Prinz Louis Napoleon,] der „kaiserliche Prinz“, wird englischen Blättern zufolge seine Lieutenantsstelle in der 24. Brigade der königlichen Artillerie, der er während der Sommermanöver attachirt war, nicht wieder einnehmen.

[Der Strike in Dundee] ist nunmehr so gut wie beendet. Gegen 8000 Arbeiter haben die von den Fabrikbesitzern gestellte Bedingung, fünfprocentige Lohnherabsetzung, angenommen, und voraussichtlich wird der Rest der Strikenden bald ihrem Beispiele folgen. — Auch der Strike in den Baumwollfabriken zu Oldham ist nach sechswöchentlicher Dauer durch gütlichen Ausgleich beigelegt worden, doch hat sich vorerst nur ein Theil der Arbeiter für Wiederaufnahme der Arbeit erklärt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. September. [Tagesbericht.]

** [Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Gr.-Glogau.] Ein Telegramm aus Gr.-Glogau berichtet: Unter Kanonendonner und Glockengeläute ist um 1 Uhr der Kaiserliche Zug im Bahnhofe eingetroffen. Der Kaiser, der Kronprinz und Kronprinzessin sind sofort ausgestiegen, begrüßt von General v. Kirchbach, dem Liegnitzer Regierungs-Präsidenten v. Zedlitz, vom hiesigen Commandanten v. Zglinitzki, vom Landrath v. Jagwitz und Oberbürgermeister Martins. Se. Majestät bedauerten, das Dejeuner ablehnen zu müssen, wollten aber die Fahrt in die Stadt genehmigen.

Es fuhr nun der Kaiser und die Kronprinzessin in der Equipage des Grafen Schlabrendorf-Seppau, der Kronprinz und der Herzog Georg Connaught in der Equipage des Landtagsabgeordneten Hinze-Wachnitz. Jubel über Jubel. Bei dem Flemmingschen Hause wurde im Schritt gefahren, mit großem Interesse betrachteten die Herrschaften die Decoration des Hauses. Mehrmals dankte der Kaiser, der Kronprinz und die Kronprinzessin nach den Fenstern hinauf.

Am Portale des Rathhauses hielt der Zug an. Der Kaiser unterhielt sich mit dem Oberbürgermeister Martins über die Stadt: selbe habe sich verschönert und bedauert Se. Maj. wiederholt, nicht aussteigen zu können. Die Kronprinzessin unterhielt sich mit den Damen Martins,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

essant. Eine unbeschreibliche Eifersucht bemächtigt sich meiner und steigert sich, als ich die raschen Erfolge des jungen Charlatans sehe, ja einmal sogar denselben bei einem Kuß ertappte, den die mir gegenüber vor Kurzem so trotzige Kleine sich selbstgefällig verabreichen läßt, zur größten Verstimmung. Ich fühle mich in meiner Eitelkeit verletzt. Im Innersten gekränkt, beschließe ich, den Umgang mit Varetta abzubrechen, und begebe mich kindischer Weise noch einmal zu ihr, um mich für immer zu verabschieden. Ich treffe drüben Gesellschaft an.

Ein junger, hübscher, aber sittlich verwahrloster Grieche, der nur, trotz seiner Geistesanlagen, seiner Hinterlist wegen, seitdem ich ihn kenne, antipathisch ist, befaßt sich wie gewöhnlich mit der gefallsüchtigen Frau vom Hause, indem er sich, ihre Grundsätze untergrabend, über das Familienleben lustig macht, für das ihm, wie den meisten Griechen, jeder Sinn fehlt. Er trägt nicht sein Nationalgewand, die Fustanella, einen gestreiften und gefalteten Weiberrock von weißer Leinwand, sondern französische Tracht, und verräth auf der Straße seine Nationalität nur durch das orangegelbe langnasige Gesicht, sowie durch seine Kopfbedeckung, durch den rothen Fez.

Wie Liubov Ivanovna in der Unterhaltung mit dem Griechen, entwickelt ihre Tochter Varetta an der Seite des Marinecadetten eine Lebhaftigkeit und ein Mienenspiel, die mich verblüffen. Da sie mir keine rechte Aufmerksamkeit schenkt, will ich mich eben entfernen, als ein hoher, breitschulteriger, malerisch gekleideter Mann ins Zimmer tritt, dessen theatralisches Wesen mich ungemein anzieht. Seine Gesichtszüge verrathen einen beobachtenden und welterfahrenen Menschen. Seinen Mund umfurcht ein sarkastisches Lächeln, während sein prüfender, gleichzeitig aber träumerischer Blick dem schmerzlichen Bedauern darüber Ausdruck zu geben scheint, daß ihm von seinem Standpunkte aus so vieles komisch und verächtlich erscheinen muß.

„Wie kommen Sie heute nach Cherson?“ frägt ihn der Grieche, dem die Hausfrau in aller Eile mitgetheilt hat, daß der neu Eingetretene sich vor einigen Jahren lebhaft für sie interessirt habe.

„Ich befinde mich auf der Durchreise nach Persien“, entgegnete der Angeredete, ein geborener Deutscher, der sich seit mehreren Jahren in Rußland aufhält.

„Sie führen also noch immer ein so unstätes Wanderleben!“ ruft Frau Popoff erstaunt.

„Mein Vater war Director einer reisenden Schauspielertruppe und ich bin ein echter Weltbürger, der sein endloses Vaterland kennen lernen will.“

„Ich dachte, Sie hätten, da es in Rußland viel weniger Hagestolze giebt, als in anderen Ländern und das Gasthausleben für einen Mann von Stand hier nicht Sitte ist, in Petersburg geheirathet“, bemerkt Liubov Ivanovna spöttisch.

„Nein Madame, ich fürchte immer, meine Frau könnte mit einem Hausfreund durchgehn.“

Herr Popoff sieht ihn scharf an, während der Grieche sich in nervöser Gereiztheit mit der flachen Hand über die Stirne fährt. Julius Adolfovitsch aber setzt das Gespräch mit scheinbarer Gleichgiltigkeit fort.

„Ich habe — die deutschen Mädchen allenfalls ausgenommen — kein rechtes Zutrauen zu europäischen Frauen. Wer weiß, vielleicht pflücke ich mir jetzt eine Heideblume auf dem cypressenbeschatteten Hochlande zwischen den Tiefthälern des Tigris und Indus. Ich habe seit jeher eine besondere Sympathie für die Perser, weil sie unter allen orientalischen Völkern die geistreichsten und aufgeklärtesten sind. Aber auch die persischen Mädchen mit ihrem, auf offener Straße verschleierten, regelmäßigen Gesicht, ihrer schönen Habichtsnase, ihrem schwarzen Haar und nächtig dunklen Auge sind meist reizend. Was mich bei meiner reichen Erfahrung besonders bewegen könnte, eine jener Schönen mit langen, vorn überhängenden geflochtenen Zöpfen, gefärbten Nägeln und Augenbrauen zu heirathen, ist der Umstand, daß der Ehebruch von Seiten der Frau in Persien mit dem Tode bestraft wird.“

Während Julius Adolfovitsch sich für die Perser so sehr begeisterte, trat Herr Popoff auf mich zu, um mir mitzutheilen, daß der Herr ein vorzüglicher Bauchredner sei, wobei ihm der Umstand, daß er mehrere Sprachen äußerst geläufig spreche, trefflich zu Gute komme. Zu jeder anderen Zeit würde es mich sehr lebhaft interessirt haben, das mir noch völlig unbekannte Kunststück zu bewundern, heute aber wünsche ich nur Varetta einen Augenblick allein zu sprechen, um ihr zu sagen, wie tieftraurig ich darüber bin, daß das wundersame Märchen meiner ersten Liebe so rasch und so trüb verklingt. Endlich gelingt es mir.

Vera, rufe ich, wenn Sie wüßten, wie mich Ihr seltsam verändertes Wesen kränkt. Es ist rein, als wäre der Böse in Sie gefahren, weil Sie sich beim Gewitter nicht bekreuzt. Sie haben keine Ahnung, wie unglücklich Sie mich machen!

„Ich begreife Sie nicht“, entgegnete Varetta gleichgültig, „Sie sind ein überspannter junger Mensch“, und auch ohne nur ein Wort weiter zu sprechen schließt sie sich dem frechen Marinecadetten an. Ich nehme meinen Hut und verabschiede mich, denn ich fühle Thränen im Auge, trotzdem dieselben noch nicht sichtbar sind. Der „Bauchredner“ beobachtet mich aufmerksam und folgt mir mechanisch zur Thüre.

„Sieht man Sie Ostersonntag?“ ruft mir Varetta nach, die plötzlich mich zu bemitleiden scheint.

Vielleicht!

„A propos Ostern, wollen Sie nicht mit mir gemeinsam das Auferstehungsfest feiern?“ frägt mich Julius Adolfovitsch beim Ausgang. „Entschließen Sie sich, junger Freund, wenn Sie nichts dagegen haben, dann verbringen wir die heilige Osternacht recht angenehm mit einander.“ Da ich mich dazu bereit erkläre, ersucht er mich, ihn zu dem Zwecke abzuholen, und schildert mir genau die Lage seiner Wohnung, denn in kleineren russischen Städten führen die Straßen keinen Namen.

Zur bestimmten Stunde finde ich mich bei ihm ein, um mit ihm den Weg nach einer der vielen Kirchen anzutreten, deren grün- oder blaubemalte und theilweise vergoldete Kuppeln feierlich in die heiligernste Nacht emporragen. Einzelne der eigenthümlichen Thurmwölbungen, deren Metallkreuze beim Sternenlicht blinkten, schimmerten, vom Mondschein überfluthet, so hell, als ob sie beschneit wären. Immer dichter wird das Gedränge in den Straßen, je näher die zwölfte Stunde heranrückt, um welche lautes Glockengeläute das Herannahen des Osterfestes verkündigt, das in Rußland mit größerem Schaugepränge als jeder andere geheiligte Tag begangen wird. In anregenden Gesprächen durchwandeln wir die Gassen der durch unzählige niedrige, brennende Talgnäpfchen und verschiedenartige Lampions erleuchteten Stadt.

Wie die meisten ganz jungen Leute, um sich das Ansehen des Erwachsenseins zu geben, gerne von Dingen zu sprechen pflegen, die sie zu erörtern noch gar nicht berechtigt sind, bringe auch ich tausend Dinge zur Sprache, unter denen ich nur meine weiß Gott wo aufgeschnappten Ansichten über die Frauen erwähnen will. Mein Begleiter blickt mich vorerst befremdet an, ein müdes Lächeln umspielt seine Lippen, dann fährt er sich mit der Hand über das abgelebte bartlose Gesicht und sagt mit entschiedenem Ausdruck: „Sie sind unglücklich verliebt, junger Freund, und zwar in Vera Alexandrowna.“

Verblüfft und erschreckt starre ich zu dem mich hoch überragenden Manne auf, der mein tiefstes Herzensgeheimniß errathen; gleich darauf geleitet mein Blick aber wieder verlegen zu Boden, mein Schritt wird unsicher, ja ich glaube in die Erde zu versinken, so kindisch schäme ich mich plötzlich meiner Liebe und — meiner Jugend!

„Ich bedauere Sie!“ sagt Julius Adolfowitsch nach einer kurzen Pause. „Vera dürfte ihrer Mutter nachgerathen sein. Uebrigens verschmerzt man in Ihren Jahren dergleichen sehr leicht, und darum rathe ich Ihnen, sich wegen der ersten unliebsamen Erfahrung, die Sie in der Liebe gemacht haben, keine grauen Haare wachsen zu lassen!“

In meinen Jahren! . . . . . keine grauen Haare wachsen lassen! . . . . . Welcher, wenn auch unbeabsichtigte Hohn liegt doch in diesen Worten! — — — — — — — — — — — — —

Allmälig werden die Gassen wieder leer, denn mit den pyramidenförmigen Kuchen (Pas-cha) und den Ostereiern reich beladen, ist fast Alles schon vor und in den überfüllten Kirchen angelangt, welche das zahlreiche Militair, den hohen Adel, die vielen Matrosen, sowie die in Festtoilette erschienenen Damen und die in Paradeuniform gekommenen Herren kaum zu fassen vermögen. Wir begeben uns in eine griechische Kirche, deren drückende Hitze durch die in der Hand gehaltenen brennenden Wachslichter der frommen Besucher noch bedeutend gesteigert wird. Während mit dem Schlage Mitternacht der dritte Umzug des von vielen bärtigen Geistlichen und einer zahllosen Menschenmenge baarhäuptig gefolgten Sarges Christi vollendet ist, verkündet im Innern der reichgeschmückten Kirche der helle Gesang der Chorknaben in feierlichen Tönen die Auferstehung. Nach dem Gottesdienst drängt sich Alles zum Altar, um die mitgebrachte Pas-cha von der Hand des Popen segnen zu lassen und dann schnell beim grauenden Ostermorgen nach Hause zu eilen, wo auf dem reichlich besetzten Tisch das Mahl der Entfastung (rasgowlénie) bereit steht. In der Osternacht und am folgenden Tag begrüßt man sich durch einen dreimaligen Kuß, der mit den Worten „Christoss woskréss“ (Christus ist auferstanden) verabreicht wird. Mein neuer Freund richtet scherzweise dieselbe Ansprache an mich und erhält von mir die übliche Antwort „Wo isstinu woskréss!“ (In Wahrheit auferstanden!); dann verabschieden wir uns und Jeder tritt seinen Heimweg an.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bellier und von Eckartsberg in liebenswürdigster Weise. Der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl dankten auf die Begrüßungen aufs Freundlichste. Halb 2 Uhr traf man wieder im Bahnhof ein. Der Kaiser, nach allen Seiten hin dankend und grüßend, bestieg mit den höchsten und hohen Herrschaften den Zug, der sofort abging. Der Kaiser, am Wagenfenster stehend, grüßte wiederholt die jubelnde Menge. Auf dem Bahnhof waren dem Kaiser, dem Kronprinz und der Kronprinzessin von den Fräuleins von Zglinitzki, von Jagwitz und Mehnert prächtige Bouquets überreicht worden.

+ [Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers in Breslau.] Der lang ersehnte Tag, an welchem Se. Majestät unser allverehrter und geliebter Kaiser Wilhelm seinen Einzug in Schlesiens Hauptstadt halten soll, ist endlich erschienen. Bereits einige Stunden vorher waren die festlich geschmückten Straßen, welche der Monarch passiren mußte, von dicht gedrängten Menschenmassen überfüllt. Die heute hier eingetroffenen Personenzüge sämmtlicher Eisenbahnen hatten tausende von Provinzialen herbeigebracht, welche Zeugen von den Jubeltagen sein wollten, die Breslau feiert. Die vom Freiburger Bahnhofe bis zum Königlichen Palais führende via triumphalis war heute Vormittag noch mit gelbem Sand bestreut worden, um ein sanfteres Fahren der Wagen zu bezwecken. Von Seiten der Polizeibehörde waren die größtmöglichsten Vorbereitungen getroffen, um sowohl eine freie Passage zu schaffen, als auch bei dem außergewöhnlichen Menschenandrang Unfälle zu verhüten. Die für die ankommenden hohen Herrschaften bereit stehenden Wagen, circa 60 an der Zahl, hatten längs der Siebenhufener- und Freiburgerstraße Aufstellung gefunden. Voran standen die aus den königlichen Marställen hier eingetroffenen vierspännigen Hofequipagen. — In dem Rundbau des Freiburger Bahnhofes, der mit kostbaren Teppichen belegt und mit exotischen Pflanzen aufs prächtigste decorirt ist, waren zu beiden Seiten treppenartige Tribünen errichtet, auf welchen ein reicher Damenflor anwesend war. Auf dem Ankunftsperron hatten sich die Spitzen und Deputationen der königlichen und städtischen Behörden, die Generalität und die Vertreter des hohen schlesischen Adels eingefunden, um Se. Majestät ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Unter den Anwesenden befanden sich der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Graf Arnim-Boitzenburg, der General-Feldmarschall Graf von Moltke, der Commandeur des VI. Armeecorps General v. Tümpling, die Generale Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, Victor Herzog von Ratibor, Fürst von Pleß, Heinrich XI., Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Koschentin, Graf Brandenburg, von Baumbach, von Oppen, von Stiehle, von Schmeling, von Neumann, von Einem, Weber, Knipping, von Richthofen, der Commandant v. Wulffen, der Capitän zur See Graf von Waldersee und viele andere hohe Offiziere. Von den Spitzen der königlichen und städtischen Behörden befanden sich der Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der Bürgermeister Geheime Rath Dr. Bartsch, der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Lewald und eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten, der Berghauptmann und Oberbergamtsdirector Dr. Serlo, der Präsident der General-Commission Schellwitz, der Chefpräsident des Appellationsgerichtes Holzapfel und Präsident Dr. Belitz, der Präsident des Stadtgerichts Dechend, der Geh. Finanzrath und Provinzialsteuerdirector Augustin, der Kreisgerichtsdirector Wachler, der Forstmeister Tramnitz, der General-Superintendent Erdmann, der Consistorial-Präsident Wunderlich, die Pastoren der Stadt Breslau, der Prälat Neukirch als Vertreter des Domcapitels und die katholischen Pfarrer von Breslau, der Landrabbiner Tiktin, der Rect. magn., Prof. Dr. Schröter, die Directoren der hiesigen Gymnasien, die Vertreter der schlesischen Stände Graf Ludwig v. Schaffgotsch, Graf Schlabrendorf, der königliche Kammerherr und Schloßhauptmann Graf v. Pückler, der Wirkl. Geh. Rath v. Frankenberg, der Ober-Erbkämmerer Graf Maltzan, der Ober-Ceremonienmeister Graf Stillfried v. Alcantara rc. rc. Kurz nach 3 Uhr erschien der Erbgroßherzog von Sachsen und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen in Begleitung ihrer Hofdame, der Gräfin Kayserlingk. Außerdem hatten sich die Damen Fürstin von Hatzfeld, Fürstin von Carolath, Gräfin Maltzan, Prinzessin Hohenlohe, Gräfin Schlabrendorf, Gräfin Harrach-Sägewitz, Gräfin York von Wartenberg, Gräfin Hoverden-Plenken, Hräfin Haugwitz und viele andere dem hohen Adel angehörige Damen eingefunden.

Die Ankunft Sr. Majestät hatte sich um 3/4 Stunden verspätet, da der Kaiser sich doch noch bewogen gefunden hatte, der Stadt Glogau den zugesagten Besuch abzustatten. Auch der Aufenthalt in Dyhernfurth bei der Frau Gräfin Lazareff hatte 10 Minuten länger gewährt, als ursprünglich bestimmt war. Endlich um 3 Uhr 55 Min. fuhr der kaiserliche Extrazug in den Perron ein. Der Kaiser verließ sofort den Salonwagen und schritt auf die ihn begrüßenden Damen zu, von denen die Frau Gräfin Elisabeth Hoverden-Plenken demselben ein Kornblumenbouquet überreichte, das Höchstderselbe huldvoll entgegenahm. Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Albrecht überreichte Ihrer kaiserl. und königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches ein kostbares Blumenbouquet, so wie auch Se. kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen und dem Prinzen Karl Blumensträuße dargereicht wurden. Der Herr Oberpräsident, welcher den geliebten Monarchen im Namen der Provinz Schlesien begrüßte, hatte hierauf die Ehre, die einzelnen Anwesenden vorzustellen. Der Kaiser reichte den ihm bekannten Persönlichkeiten aufs freundlichste die Hand, indem er an Jeden einige herzliche Worte richtete. Der Kaiser, welcher die Uniform seines Leib-Kürassier-Regiments trug, erfreute sich des besten Wohlseins, und bewunderte gewiß Jeder die stramme Haltung und den rüstigen Gang des greisen Monarchen aufs höchste. Auch dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck, der den Kaiser Namens der Stadt begrüßte, kam Höchstderselbe in der leutseligsten Weise entgegen, und reichte ihm die Hand dar. Hierauf verließ der Monarch unter den begeisterten Hurrahrufen der Anwesenden den Perron, und bestieg mit Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin den bereitstehenden Wagen, während der Kronprinz in Begleitung seines Schwagers, des Herzogs von Connaught, im zweiten Wagen, und der Prinz Karl im dritten Wagen folgte. Der königliche Polizei-Präsident Freiherr von Uslar-Gleichen und der Commandant General-Major v. Wulffen fuhren dem Kaiser, die Bahn eröffnend, voran. Unterweges hatten sich die Kriegervereine aufgestellt. Ueberall erschallten bei dem Erscheinen der königlichen Herrschaften die lautesten Hoch- und Hurrahrufe, bis die Wagen an der Rampe des Schlosses hielten. Der Kaiser und auch der Kronprinz waren über den herzlichen Empfang seitens der hiesigen Einwohner sichtlich erfreut. Se. kais. und königl. Hoheit erschien um 5 Uhr auf dem Centralbahnhofe in der Uniform eines österreichischen Feldmarschall-Lieutenants, um die Ankunft des Erzherzog Albrecht von Oesterreich zu erwarten und Höchstdenselben zu begrüßen. Ebendaselbst hatte sich auch Oberpräsident Graf Arnim-Boitzenburg, der General von Tümpling, der Oberbürgermeister von Forckenbeck, der Postdirector Albinus, der österreichische Consul, Geh. Rath Cohn eingefunden, um den hohen Gast zu bewillkommnen. Auf dem Perron des Bahnhofes hatte eine Compagnie des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11 mit der Regimentsmusik unter Leitung des Kapellmeisters Peplow Aufstellung genommen, welche Letztere beim Einfahren des Extrazuges die österreichische Nationalhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“ intonirte. Der Erzherzog Albrecht, begleitet von einer glänzenden Suite, trug die Uniform eines preußischen Generallieutenants, und nachdem er den Kronprinzen aufs Herzlichste umarmt, und beide Verwandte sich gegenseitig begrüßt hatten, schritt er an der Front der Ehrencompagnie, welche präsentirte, hinab. Die Soldaten mußten hierauf unter Parademarsch in Sections-Colonnen vorbei defiliren, worauf die hohen Herrschaften in den bereitstehenden Wagen, und unter dem Hurrahrufe der dicht gedrängten Volksmenge nach dem kaiserlichen Schlosse die Neue Taschen- und Tauentzienstraße entlang fuhren. Im ersten Wagen nahm der Herr Erzherzog und Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Platz. — Um 6 Uhr findet im königlichen Schlosse ein Diner statt, zu welchem eine große Anzahl Einladungen auf Veranlassung des Kaisers ergangen sind, und zu welchem auch die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden berufen sind. Das Menu besteht aus nachfolgenden Speisen: Consommé aux points d'asperges. — Soles frites à la maitre d'hotel. — Fricandeau de veau à la proveuçale. — Côtelettes de perdreaux aux truffes. — Timbale de homards à la gelée. — Poulardes du Mans róties, salade. — Cardons à la moëlle. — Riz aux pêches. — Bavaroise á la Chantilly. — Glaces graufrettes. — Compote, biscuits. Dessert. — Auf den Straßen wogt eine große Volksmenge, und der Exercierplatz ist Kopf an Kopf gedrängt voll, welche die Abfahrt des Kaisers nach dem Theater erwartet. Zu der Illumination, welche sehr glänzend zu werden verspricht, werden bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die Witterung war am heutigen Tage überaus günstig, und leuchtete die warme Herbstsonne auf eine beglückte Stadt. Mit einem Worte, es war das schönste Kaiserwetter.

Δ [Extrazüge.] Am 11. d. M. wird um 8 Uhr Früh vom Freiburger Bahnhof ein Extrazug abgelassen, der die hier anwesenden fremdherrlichen Offiziere um 9 Uhr 11 Min. nach Saarau bringt.

Der Separatzug für Se. Majestät den Kaiser verläßt Breslau um 9 Uhr, trifft in Ingramsdorf um 9 Uhr 40 Min., in Königszelt um 10 Uhr 12 Min. ein. Verläßt Königszelt nach 105 Minuten Aufenthalt und ist um 12 Uhr 12 Min. in Striegau. Nach 48 Min. Aufenthalt zurück nach Königszelt und über Freiburg nach Liebichau mit Eintreffen daselbst um 1 Uhr 35 Min.

Das Königliche Gefolge verläßt mittelst Extrazuges um 1 Uhr 20 Min. Königszelt und langt um 2 Uhr 30 Min. wieder hier ein. Für den Fall, daß die Waggons für die fremdherrlichen Offiziere nicht dem um 1 Uhr 20 Min. von Königszelt abgehenden Extratrain angehangen werden, wird ein separater Zug formirt, der diese Offiziere um 3 Uhr 13 Minuten nach Breslau befördert.

Für den 12. d. wird von Königszelt für das General-Commando VI. Armee-Corps ein Separatzug abgelassen, der um 10 Uhr 30 Minuten 2 Offiziere 60 Mann und 125 Pferde nach Liegnitz bringt.

* [In der Versammlung], welche die Sänger, die Sr. Majestät dem Kaiser eine Serenade zu bringen beabsichtigten (S. Nr. 417 d. Bresl. Ztg.) wurde beschlossen, Sr. Majestät dem Kaiser bei den im Herbst d. J. in Ohlau stattfindenden Jagden und der damit Allerhöchst in Aussicht genommenen Anwesenheit Sr. Majestät in Breslau die für jetzt bestimmt gewesene Serenade dann darzubringen. — Nach Absingung von zwei patriotischen Liedern wurde die Probe geschlossen.

** [Wahlen für den schlesischen Provinzial-Landtag.] Einer Bekanntmachung des Ober-Präsidiums im hiesigen Amtsblatte gemäß, haben für den schlesischen Provinzial-Landtag im Regierungs-Bezirk Breslau zu wählen: 1) Stadt Breslau 5 Abgeordnete, 2) Kreis Breslau 2 Abg., 3) Kreis Brieg 2 Abg., 4) Kreis Frankenstein 2 Abg., 5) Kreis Glatz 2 Abg., 6) Kreis Guhrau 1 Abg., 7) Kreis Habelschwerdt 2 Abg., 8) Kreis Militsch 2 Abg., 9) Kreis Münsterberg 1 Abg., 10) Kreis Namslau 1 Abg., 11) Kreis Neumarkt 2 Abg., 12) Kreis Neurode 2 Abg., 13) Kreis Nimptsch 2 Abg., 14) Kreis Oels 2 Abg., 15) Kreis Ohlau 2 Abg., 16) Kreis Reichenbach 2 Abg., 17) Kreis Schweidnitz 3 Abg., 18) Kreis Steinau a. O. 1 Abg., 19) Kreis Strehlen 1 Abg., 20) Kreis Striegau 1 Abg., 21) Kreis Trebnitz 2 Abg., 22) Kreis Waldenburg 3 Abg., 23) Kreis Poln.-Wartenberg 2 Abg., 24) Kreis Wohlau 2 Abg. Im Ganzen also hat der Regierungs-Bezirk Breslau 46 Abgeordnete zu stellen, und da Regierungs-Bezirk Oppeln 44 und Regierungs-Bezirk Liegnitz 35 Abgeordnete stellt, werden im schlesischen Provinzial-Landtage 125 Abgeordnete tagen.

* [Personalien.] Befördert: Der Strafanstalts-Secretär Lorenz zu Striegau als Inspector bei der dortigen Strafanstalt. Bestätigt: Die Wiederwahl des Bürgermeisters Schöneich zum Bürgermeister der Stadt Trachenberg. Die Wiederwahl des unbesoldeten Stadtraths Göllner zum unbesoldeten Stadtrathe der Stadt Schweidnitz. Die Wahl des Stadtverordneten-Vorstehers, Mühlenbesitzers Schubert zum unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Nimptsch. Die Wahl des Kaufmanns Kattner zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Nimptsch. Die Wahl des Kaufmanns Schöler zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Reichenbach. Die Wiederwahl des Stadtbauraths Kaumann zu Breslau zum Deich-Inspector des Pilsnitz-Herrnprotscher Deichverbandes.

Ernannt zu Local-Schul-Inspectoren im Kreise Waldenburg: der Fabrikbesitzer Dr. Websky für die evangelische Schule in Alt-Friedersdorf; der Ober-Stabs-Arzt Dr. Anton für die evangelischen Schulen in Taschendorf und Neugericht; der Fabrikbesitzer Mau für die evangelischen Schulen in Dorfbach und Falkenberg; der evangelische Cantor und Lehrer Pfitzner für die evangelische Schule in Heinrichau; der evangelische Lehrer Neumann in Wüste-Waltersdorf für die evangelische Schule in Michelsdorf und der Amts-Vorsteher Köpke in Hausdorf für die evangelischen Schulen in Hausdorf und Jauernig.

Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Heidrich zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Domnowitz, Kreis Trebnitz; für den Lehrer Hannig zum Lehrer an der katholischen Schule in Weißstein, Kreis Waldenburg; für den Lehrer Fiebich zum evangelischen Lehrer in Polsnitz, Kreis Waldenburg; für den Lehrer Süsse zum evangelischen Lehrer in Obischau, Kreis Namslau; für den Lehrer Kittlaus zum evangelischen Lehrer in Camöse, Kreis Neumarkt; für den Lehrer-Substituten Stephan zum katholischen Lehrer in Hartha, Kreis Frankenstein; für den Lehrer Schröer zum evangelischen Lehrer und Organisten in Groß-Graben, Kreis Oels; für die Schulamts-Candidatin Fräulein Martha Schück zur Lehrerin einer dritten Klasse einer evangel. Elementar-Mädchenschule in Breslau. Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Hilfslehrer Bunke zum Lehrer an der evangelischen Schule in Pülau, Kreis Oels; für den bisherigen Hilfslehrer Gäbel zum evangelischen Lehrer in Neu-Cöln, Kreis Brieg; für den Lehrer Bleisch zum Lehrer einer dritten Klasse an einer der städtischen katholischen Elementarschulen in Breslau.

Bestätigt die Vocationen: für den bisherigen Prediger am großen Friedrichs-Waisenhause in Rummelsburg bei Berlin, Matz, zum Senior an der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena in Breslau; für den bisherigen Vicar Goldmann in Falkenberg zum dritten Pastor an der evangelischen Kirche in Trebnitz.

Ernannt: Der bisherige Waisenhaus-Inspector und Seminarlehrer zu Steinau a. O. Seeliger zum ersten Lehrer am königlichen Schullehrer-Seminar zu Oels.

Befördert: Der Gerichts-Assessor Haack zu Liegnitz zum Stadtrichter bei dem Stadtgericht zu Berlin. — Versetzt: Der Kreisrichter Wagner zu Carolath als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Berlin. Der Referendar Buch zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Bunzlau. — Ausgeschieden: Der Referendar Bittag zu Görlitz behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg a. S. Der Bureaugehilfe Pietsch zu Rothenburg.

[Vermächtniß.] Der in Breslau verstorbene Partikulier Trautmann hat der Blinden-Unterrichts-Anstalt daselbst 300 Mark letztwillig zugewendet.

S. [Kirchenconcert.] Der Königl. Musikdirector Herr Thoma führte am Mittwoch auf Grund der Hildebrandt'schen Stiftungsurkunde, nach welcher alljährlich in der Barbarakirche eine geistliche Musik zu Gehör gebracht werden soll, den „Messias“ von Händel in der Mozart'schen Bearbeitung auf. Wir müssen es uns heut, wo der Raum an erster Stelle für die interessanten Tagesereignisse beansprucht wird, versagen, diese Arbeit Mozart's, welche er bekanntlich auf Wunsch des gebildeten Kunstmäcens van Swieten in Angriff nahm, des Näheren zu beleuchten und ihre Berechtigung gegenüber den rigorosen Ansprüchen der sog. historischen Schule auf Reinerhaltung der ursprünglichen Form nachzuweisen, können uns auch nicht auf eine detaillirte Kritik der Aufführung einlassen. Dagegen wollen wir gern anerkennen, daß sich der kleine, aber mit guten Stimmen ausgestattete Chor durch Klangeinheit, bestimmte Einsätze und technische Gewandtheit empfahl. Leider verkümmerte den Eindruck zu wiederholten Malen die Unsicherheit des Orchesters, welches, sei es nun in Folge zu weniger Proben, oder einer ungünstigen Aufstellung, empfindliche rhythmische Schwankungen machte und auch im Nüancement ziemlich farblos war. Die dilettirenden Solisten hatten Einzelnes recht sorgfältig ausgearbeitet, wenn auch nicht allen der reich figurirte Stil Händel's bequem lag.

=ββ= [Bürgerjubiläum.] Heute hat der am 29. Februar 1797 geborene Bötichermeister Johann Gottlob Semtner, Werderstraße 8, sein Bürgerjubiläum, das er indeß in seiner Heimathsstadt Breslau nicht begehen kann. Zur Zeit in Liegnitz bei einer Tochter zum Besuch, ist er dort ans Krankenbett gefesselt und muß daher auch die sonst übliche Gratulation seitens der Stadtverordneten durch eine Deputation unterbleiben, wohingegen ihm schriftlich gratulirt worden ist.

** [Der General-Superintendent Dr. Erdmann] ist von seiner Urlaubsreise nach Marienbad zurückgekehrt.

=ββ= [Das neue Dampfschiff,] welches allerdings durch die Fahrt von Frankfurt nach hier bereits seine Probe bestanden hat, hat am Dinstag eine Probefahrt nach Zedlitz unternommen und dabei seine „Seetüchtigkeit“ bewährt. Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers werden alle 3 Dampfer allstündlich Touren nach dem zoologischen Garten machen. Der neue Dampfer wird von Sonntag ab seine täglichen Fahrten nach Zedlitz beginnen.

+ [Aufgefundene Leiche.] Aus dem Waschteiche am Lehmdamm wurde heute in der Frühe der Leichnam einer unbekannten männlichen Person ans Ufer gezogen und nach dem Allerheiligen-Kirchhofe gebracht. Der Entseelte, welcher dem Arbeiterstande anzugehören schien, hat blonde Haare und dergleichen Kinnbart und war mit schwarzem Tuchrock, ebensolchen Beinkleidern und Weste und einer Eisenbahnmütze bekleidet.

+ [Polizeiliches.] Einem Albrechtsstr. Nr. 48 wohnhaften Kürschnermeister sind innerhalb der letzten vier Wochen 5 Stück Biberfelle und 40 Stück Bisamfelle im Werthe von 240 Mark entwendet worden. — Auf dem Wege vom Blücherplatze über den Ring nach der Junkernstraße sind gestern einem an der Kreuzkirche Nr. 2 wohnenden Restaurateur 340 Mark, welche in einer Geldbörse enthalten waren, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen. Für die Wiederbeschaffung der Börse sammt Inhalt in eine Belohnung von 40 M. ausgesetzt. — Aus unverschlossener Wohnung eines Lederzurichters auf der Goldenen Radegasse ist gestern ein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt; und aus unverschlossener Wohnstube eines Fischergasse Nr. 26 wohnhaften Schlächtermeisters ein mit den Buchstaben M. D. gravirter goldener Siegelring im Werthe von 36 Mark gestohlen worden.

=o= **Creuzburg O/S.**, 7. Septbr. [Doppel-Jubiläum.] Heute wurde hierselbst das seltene Fest eines doppelten Amtsjubiläum der beiden Herren Lehrer Tschirner aus Bodland und Drabik aus Sausenberg gefeiert. Zu diesem Zwecke versammelten sich die Lehrer beider Confessionen in reichlicher Anzahl, nebst mehreren Schulrevisoren, Verwandten, Freunden und Schülern der Jubilare in dem Klassenlocale der ersten kath. Schulklasse, von wo aus, unter Leitung des Herrn Kreisschulinspector Dr. Regent die Jubilare feierlichst nach der Kirche geführt wurden. Hier celebrirte Herr Curatus Bichoń ein feierliches Hochamt, wobei die für Männerchor gesetzte Messe von Haslinger aufgeführt wurde. Nachdem hierauf folgenden „Te Deum laudamus“, verlas Herr Erzpriester Funke ein Gratulationsschreiben des Fürstbischöflichen Amtes, welches an den Jubilar, H. Tschirner, als Kirchenbeamter gerichtet war und beglückwünschte auch von seiner Seite beide Jubilare mit herzlichen Worten. Von hier aus wurden die Jubilare wieder in das Schullocal geleitet, wo bald darauf der Herr Ober-Reg.-Rath Raffel aus Oppeln eintraf und nach einer feierlichen Beglückwünschung im Namen der Königlichen Regierung denselben die Allgemeinen Ehrenzeichen überreichte. Alsdann erfolgte die Beglückwünschung durch den Kreisschulinspector Dr. Regent und hierauf, im Namen katholischer und evangelischer Lehrer, die Gratulation durch den Lehrer Waniek, welcher den Jubilaren einen Pelz nebst Pelzmütze, einen Großvaterstuhl und ein Dutzend silberne Eßlöffel überreichte. Nachdem noch Herr Cantor Otschik im Namen des hiesigen Lehrervereins die Glückwünsche entgegengebracht, und jedem der Gefeierten, eine von den Mitgliedern des Vereins unterzeichnete Glückwunsch-Adresse überreichte, bestiegen dieselben in Begleitung des Herrn Ober-Regierungsrath und Kreisschul-Inspector den bereitstehenden Wagen und fuhren nach dem Hotel Leysaht, wo das Festessen eingenommen wurde. Vor dem Essen brachte noch der Seminarlehrer Herr Rostalski im Namen des hiesigen Lehrer Seminars die Glückwünsche dar. Während des Essens concertirte die hiesige Stadtkapelle, deren Pausen durch den Gesang dreier ansprechender Festgedichte ausgefüllt wurden. Hiervon fand namentlich das in höchst humoristischer Weise gehaltene dritte Gedicht einen solchen ungewöhnlichen Beifall, daß es während des Gesanges wiederholt durch stürmische Beifallsbezeigungen unterbrochen wurde. Die das Mahl würzenden Toaste wurden ausgebracht: durch den älteren Jubilar auf Se. Majestät den Kaiser, vom Herrn Ober-Regierungsrath auf die beiden Jubilare, vom Herrn Lehrer Musiol auf den Cultusminister Dr. Falk, und vom Hrn. Dr. Regent auf den Hrn. Ober-Regierungsrath; denen sich noch eine Anzahl gemüthlicher und humoristischer Toaste anschlossen. Unter den Festgenossen befanden sich auch noch der Herr Kreisschulinspector Schreier aus Rosenberg und der Herr Kreisschulinspector und Superintendent Kölling aus Roschkowitz. Hierbei durchwehte die ganze Gesellschaft ein erhebender Geist confessioneller Toleranz und der gemüthlichsten brüderlichen Harmonie.

○ **Beuthen OS.**, 8. September. [Zur Tageschronik.] Aus dem ca. 40 einzelne Vereine zählenden oberschlesischen Kriegerbunde haben sich bei dem Vorstande desselben über 500 Mitglieder, darunter mehr als 40 Cameraden des Beuthener Kriegervereins, zur Theilnahme an der Paradeaufstellung des 6. Armeecorps am 10. d. Mts. bei Schweidnitz gemeldet. Die Personenzahl dürfte sich bis zur Abreise durch Mitglieder aus nicht zum Bunde gehörigen Kriegervereinen noch weiter verstärkt haben, und begeben die Cameraden sich morgen, den 9. d. Mts., auf die Reise nach Breslau und Schweidnitz, um denselben Tag noch in Schweidnitz einzutreffen. Ein Musikcorps, dem Vernehmen nach die Reichmann'sche Kapelle von hier, wird den Zug begleiten, und führen die Deputationen auch die betreffenden Vereinsfahnen mit sich. Von den Directionen der Oberschlesischen Eisenbahn, der Recht-Oder-Ufer-Eisenbahn und der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn ist durch Ausgabe von Retourbillets zum Preise für die einfache Tour bei einer mehrtägigen Giltigkeitsdauer die Betheiligung von hier aus wesentlich erleichtert worden. — Die aus den namhafteren Ortschaften der Umgegend eingegangenen Lokalnachrichten ergeben, daß die Sedanfeier in diesem Jahre trotz der Ungunst der Witterung einen lebhafteren Anklang und eine mitunter nicht erwartete Theilnahme der Bevölkerung aus allen Confessionen gefunden hat. Es dürfte dieses für die hiesigen Verhältnisse bemerkenswerthe Zeichen zunächst in den unausgesetzten, auf Hebung und Reformirung der Schule hingerichteten Bestrebungen und den an diesem Tage veranstalteten gemeinschaftlichen Schul- und Kinderfesten seinen Grund haben. Reichsfreundlich gesinnte Lehrer, liberale öffentliche Beamte und Privatpersonen bestrebten sich, ohne Rücksicht auf gewisse gegentheilige Einflüsse zu nehmen, den geistigen Zusammenhang auch in der älteren Bevölkerung durch Schulfeste zu erwecken, und zwar, wie es sich erwiesen hat, nicht ohne Erfolg. Der letztere wird seine Berechtigung in den nächsten Jahren und mit der heranwachsenden Jugend hoffentlich immer weiter geltend machen.

⊙ **Kattowitz**, 8. September. [Verschiedenes.] Herr Rechtsanwalt Zenthöfer tritt in diesen Tagen in seinen neuen Wirkungskreis als Kreis-

richter in Kulm ein. Gestern Abend schaarten sich seine hiesigen intimen Freunde um den Scheidenden, seinen Abschied durch ein Abendbrot zu feiern. Herr Kreisgerichtsrath Biandt gedachte bei Ausbringung des Toastes der Biederkeit und der erheblichen Verdienste meist in humoristischer, Herr Gymnasial-Director Dr. Müller der braven Gattin des Gefeierten in ernsterer Weise. — Der General-Director des hies. v. Kramsta'schen Handlungshauses Herr Körfer verläßt mit dem 1. k. M. sein hies. Amt. An seine Stelle tritt Herr Bergwerks-Director Wiester aus Dux, (vordem Königl. Bergmeister in Waldenburg), — Behufs Besetzung der Anfangs August an der hiesigen evangelischen Stadtschule vacant gewordenen Lehrerstelle hat man auf frühere Meldungen zurück gegriffen. Ein Lehrer aus Bunzlau wurde gewählt, derselbe lehnte aber nachdem man ihm in Bunzlau Günstigeres bot, ab; es ist dieserhalb die Stelle neu ausgeschrieben und wird dieselbe einstweilen von den übrigen evang. Lehrern stellvertretungsweise verwaltet.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 9. September. [Von der Börse.] Die heutige Börse eröffnete, auf die vorliegenden festen Abendcourse gestützt, recht fest; diese Tendenz schlug indessen nach kurzer Zeit um, besonders als von Berlin ruhige Anfangscourse gemeldet wurden, mit welchen gleichzeitig verschiedene, den Berliner Platz betreffende Gerüchte einliefen, die, obwohl ihre Bestätigung noch abzuwarten bleibt, dennoch verstimmten und die Course nicht unerheblich drückten. Die übliche Geschäftslosigkeit griff Platz und die Räume der Börse entleerten sich wegen der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Kaisers früher als gewöhnlich. Creditactien setzten eine Mark über gestrigen Schlußcours ein und schließen eine Mark unter demselben, verloren also 2 Mark. Lombarden, 3 Mark über gestrigem Schlußcours eröffnend, büßen von dieser Avance eine Mark wieder ein. Franzosen, etwa eine Mark besser, hatten geringen Verkehr. In Banken und Bahnen ging wenig um; die Tendenz für beide war ziemlich fest. Laura-Actien mußten Bruchtheile nachgeben; lebhaft war der Verkehr auch in diesem Effect nicht. Silberrente wiederum besser bezahlt; von Valuten russische etwas niedriger, aber in guter Frage.

Breslau, 9. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, pr. September 155,50 Mark Br., September-October 155,50 Mark Br., October-November 156 Mark bezahlt, November-December 158—157,50 Mark bezahlt und Br., April-Mai 161 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 200 Mark Br., September-October 200 Mark Br., October-November 201 Mark bezahlt, November-December —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 153 Mark Br., September-October 153 Mark Br., October-November 154—4,50 Mark bezahlt, November-December 155,50 Mark bezahlt, April-Mai 160 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, loco 60,50 Mark Br., pr. September 60 Mark Br., September-October 60 Mark Br., October-November 60 Mark Br., November-December 61,50 Mark Br., December-Januar 62 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) weichend, gek. — — Liter, loco 51,50 Mark Br., 51 Mark Gd., pr. September 51,50 Mark Gd., September-October 51,50 Mark Br., October-November 51 Mark Gd. u. Br., November-December 50,50 Mark bezahlt und Gd., December-Januar — —, Januar-Februar — —, April-Mai 53 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 47,19 Mark Br., 46,72 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Breslau, 9. Sept. [Hypotheken- u. Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Im Hypotheken-Geschäft fanden in letzter Woche beträchtliche Umsätze von Rohbau-Hypotheken statt, von denen Appoints von ziemlicher Höhe zu angemessenen Bedingungen Nehmer fanden. Hypotheken auf Grundstücke im Innern der Stadt sind spärlich am Markte und wurden deshalb wenig gehandelt. Sowohl im Tauschwege, wie auch bei baarer Anzahlung erfolgten in letzter Woche Grundstück-Verkäufe, die jedoch weder der Zahl, noch der Bedeutung der verkauften Grundstücke nach erheblich sind. Preiswerthe Häuser stehen wenig zum Verkauf und bleibt das Geschäft daher immer noch schleppend.

D. **Frankenstein**, 8. Septbr. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 10,75, 11,30 und 12 M. Roggen 8,75—9,05 und 9,25 M. Gerste 6,60—7 und 7,20 M. Hafer 7,35—7,85 und 8,40 M. Erbsen 10,50 M. Kartoffeln 2 M. Heu 6 M. Für 1 Schock Stroh zu 600 Kilogr. 36 M. Für ½ Kilogr. Butter 1 Mark und für 1 Schock Eier 2,20 M. Der Weizen ist 75, die Gerste 30 und die Butter 10 Pf. im Preise gefallen, die übrigen Producte behielten den vorwöchentlichen Werth. Das Wetter ist warm und regnerisch.

Berlin, 8. Septbr. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die seit Mitte vorigen Monats sich geltend gemachte Festigkeit auf dem Roheisen- und Metallmarkte übertrug sich auch auf diese Woche, und wenn auch die Umsätze keine allzubedeutenden Dimensionen erreichten, so haben doch einzelne Metallsorten weitere Preissteigerungen erfahren. — Kupfer andauernd fest. In England Chili 83—84 Pfd. Sterl. Wallaro 93 Pfd. Sterl. Urmeneta 94 Pfd. — Sh. Englisches 88—90 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 91—94 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mk. 94,50 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn fest und steigend. Bancazinn in Holland 53 fl. Hier Bancazinn M. 95—97 pr. 50 Kilogramm. Straits in England 82—83 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 91—93 pr. 50 Kilogramm. Secunda Mk. 88,50 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,50, geringere Marken Mark 24,00 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere Mk. 25,75—26,25, letztere Mk. 25,25—25,50 pr. 50 Klgr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,75—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24—24,50. Harzer und Sächsisches Mk. 25,00—25,50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,25—27. St. Andres Mk. 26—27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt bleibt fest. Warrants 63 Sh. 4 P. Langloan und Coltneß 72—75 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4,80—5,10 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mk. 4,00—4,30 pr. 50 Kilogramm. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,40—3,60 pr. 50 Kilogramm. Gießerei-Roheisen Mk. 3,80—4 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5,30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4,40—4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7,75—8,25 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,75—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks ruhig. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 68—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,45—1,80 pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 8. Septbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) unveränderlich. Gek. — Wspl. Kündigungspreis —. September 151 B. September-October 151 B. Herbst 152 bez. u. B. October-November 153 bez. November-December 154 bez. December-Januar —. April-Mai 1876 157 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) unveränderlich. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis —. September 51 G. October 50, 5 bez. u. G. November 50, 5 bez. u. G. December 50, 5 bez. u. G. Januar 1876 —. Februar —. April-Mai 53, 8 bez. u. B. — Loco Spiritus ohne Faß — —.

Nürnberg, 7. Septbr. [Hopfenbericht.] Die Witterung hat sich wieder freundlich und trocken, für die Hopfenernte günstig gestaltet. Unter den zahlreich einkommenden Berichten über die bald beendete Hopfenernte sind auch in geringer Anzahl solche vertreten, welche das Resultat in Quantität geringer darstellen, als man zu schätzen berechtigt war, doch giebt es im großen Bereiche des Hopfenbaues keinen einzigen Bezirk, der eine Miß- oder Fehlernte angezeigt hätte. Der Kupferbrand hat in Folge günstiger Witterungsverhältnisse keine weiteren Fortschritte gemacht, und gute Qualitäten sind an allen Productionsplätzen reichlicher vertreten als in den beiden Vorjahren. Der Einkauf ist überall fortwährend bedeutend, und es ist zu wünschen, daß die Biererzeugung wieder Fortschritte macht, um das große Quantum consumiren zu können. Gestern war am Markt ziemlich lebhaftes Geschäft. Es wurden bis Abends 500 Ballen verladen und hievon nahezu 400 verkauft. Die meisten Abschlüsse lauteten in guten Mittelsorten 40 bis 46 fl., in besserer Waare, worunter auch Hallertauer Siegel 48—50, 52 bis 58 fl., während geringe und feuchte bis 38 fl. herab bezahlt wurden. — Am heutigen Markt betrug die Zufuhr 1000 Ballen; noch in keinem Erntejahre war der Verkehr so frühzeitig von solch großem Umfange, und das zahlreiche Ausgebot konnte hauptsächlich aus dem Grunde nicht verfehlen, Stimmung und Preise zu drücken, weil die Waare theilweise durchnäßt abgegeben werden mußte. Man kaufte Marktwaare meistens zu 35—42 fl., ausgewählte gut getrocknete zu 45—46 fl., geringe in Partien bis zu 32 fl. herab. In feinen Sorten ist, wie gewöhnlich an den Markttagen, Nachfrage vereinzelt geblieben; es sind von Hallertauern Kleinigkeiten zu 48—52 fl. angezeigt. Im Allgemeinen ist die Stimmung trotz des regen Einkaufs matt geblieben und ein Preisabschlag von 3—5 fl. zu melden. Notirungen lauten: Marktwaare prima 36—40 fl., secunda 30—35 fl., Hallertauer prima 52—55 fl., secunda 40—45 fl., Oberösterreicher 32—38 fl., Würtemberger prima 50—56 fl., Badische 36—42 fl, Aischgründer 33—42 fl., Gebirgshopfen 45—50 fl., Steiermarker fehlen — — fl. Altmärker 30—36 fl., 74er Prima 75—80 fl.

[Deutsche Bank.] Die Semestralbilanz der Deutschen Bank ist nunmehr, nachdem auch die Abschlüße der überseeischen Filialen per 30. Juni eingetroffen sind, fertiggestellt und ergiebt einen Bruttogewinn von rund 8 pCt. pro rata temporis. Rechnet man hiervon Geschäftsunkosten, Abschreibungen und die Quoten für den Reservefonds in der vorjährigen Höhe ab, so läßt sich, wenn das zweite Semester ebenso günstig verläuft, wie das erste, auf eine Jahres-Dividende von 5 — 5½ pCt. mit aller Wahrscheinlichkeit rechnen, wobei bereits die Verluste berücksichtigt sind, welche der Bank aus der, zum 1. Juli d. J. erfolgten Auflösung ihrer asiatischen Filialen in Shanghai und Yokohama in Folge verschiedenartiger Verhältniße, unter welchen der Rückgang des Silberwerthes eine Hauptrolle spielt, erwachsen mußten. Die Filialen in Bremen, Hamburg und Newyork haben auch im laufenden Jahre wiederum mit gutem Erfolge gearbeitet.

[Dortmunder Union.] Auch der Director der Heinrichshütte, Herr Bazant, hat nunmehr dem Verwaltungsrath seine Entlassung eingereicht. Herr Bazant hat als einer der tüchtigsten Directoren dem gedachten Etablissement in schwerer Zeit mit seltener Umsicht vorgestanden.

[Rußische Bodencredit-Pfandbriefe.] Bei der gestern begonnenen Zeichnung auf die 11. Serie der Rußischen Bodencredit-Pfandbriefe ist allein in Berlin im Laufe des Vormittags der volle Betrag der aufgelegten Summe von 10 Millionen Rubel gezeichnet worden.

[Barschall und Kladt'scher Concurs.] Am 14. d. M. findet der Termin zur Beschlußfassung eines Accordes in der Concurssache Barschall und Kladt in Liegnitz statt. Wie man uns von dort schreibt, liegen in der Masse 7—7½ %. Die Gemeinschuldner offeriren 7 % unter Garantie und 3 % ohne solche. Ein großer Theil der Gläubiger soll für den Accord nur unter der Bedingung zu stimmen gewillt sein, wenn auch die 3 % seitens der recht wohlhabenden Verwandten des Gemeinschuldners garantirt werden; ein anderer Theil soll einem Accord auf dieser Basis nicht zustimmen wollen und zwar hauptsächlich in Berücksichtigung des Umstandes, daß der eine Socius ein noch junger Mann ist.

[Bergwerks-Gesellschaft Louise Tiefbau.] Wie wir vernehmen, ist die Rohbilanz der Gesellschaft so weit fertig gestellt, daß sich das Resultat des verflossenen Geschäftsjahres übersehen läßt. Die Sitzung des Verwaltungsrathes, in welcher definitive Beschlüsse hinsichtlich der Bilanz werden gefaßt werden, findet erst Ende dieses Monats statt; wir müssen uns eben deshalb auf die Mittheilung beschränken, daß allerdings die Bilanz mit einem Reingewinn abschließt, daß es aber dringend nothwendig erscheint, denselben nicht in Form einer Dividende zur Vertheilung zu bringen, sondern zur Verstärkung der Betriebsmittel zu verwenden, mit einem Worte, so weit unsere Informationen reichen, müssen wir es als wahrscheinlich bezeichnen, daß für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende nicht werde gezahlt werden.

[Actiengesellschaft für Deutsche und Böhmische Eisen- und Stahlfabrikate in Berlin.] In Zbirow und Holoubkau, wo die Strousberg'schen Industrialen ihren Hauptsitz haben, herrscht seit der Zeit, daß sich die großartige Actiengesellschaft unter Anführung der „Moskauer Bank" constituirt hat, eine erhöhte Bau- und Betriebsthätigkeit. Der sistirte Bau der 400 Arbeiterhäuser, die sich zu beiden Seiten der Zbirower Arealstraße etwa 1 englische Meile ausbreiten, ist seit Kurzem wieder aufgenommen; an der großen Puddel- und Schweißhütte in dem Orte Porrek, welche mit ihren fünf Walzenstraßen und einer veranschlagten Erzeugung von circa 3,500,000 Centnern berufen scheint, in der österreichischen Schienen- und Façoneisen-Erzeugung eine hervorragende Rolle zu spielen, wird rüstig fortgearbeitet, wie auch an der nicht weit davon entfernten Bessemerhütte. Beide Werke sollen schon mit dem 1. December d. J. ihre Thätigkeit beginnen. Im Frühjahr beabsichtigt man noch acht Hochöfen zu bauen; mit den bereits vorhandenen sechs Hochöfen wird dann das Strousberg'sche Unternehmen allein 14 Hochöfen zählen und im Ganzen unstreitig das größte Eisenwerk des Continents bilden. Der Bahnhof, welcher das Eisenwerk und die Strousberg'sche Eisenbahn — die beim Ausbau 11 Meilen Länge erreicht und jetzt schon mit Schotterzügen befahren wird — mit der Böhmischen Westbahn unmittelbar verbinden soll, ist abgesteckt und das große Hotel, blos zur Unterkunft der die Werke in geschäftlicher Beziehung besuchenden Reisenden bestimmt, ist bereits fertig. Die neue Gesellschaft — für welche ursprünglich der Name „Deutsch-Böhmischer Industrie-Verein" in Aussicht genommen war, die aber schließlich officiell als Actien-Gesellschaft für Deutsche und Böhmische Eisen- und Stahlfabrikate in Berlin constituirt ward — entfaltet somit eine rege Thätigkeit. Die Vermögensobjecte der Gesellschaft sind kurz recapitulirt die folgenden: 1) Von Deutschen Strecken die Neustädter Hütte (welche Dr. Strousberg wie erinnerlich von der Deutschen Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie zurück erworben hat) mit einer Anzahl von Eisensteingruben im Siegenschen und am Harz, sowie die jüngsthin von Strousberg angekaufte Marienhütte in Danzig, zusammen 4 Mill. M.; 2) die Böhmischen Eisensteingruben 3,800,000 M.; 3) zwei Coakshohöfen in Franzensthal, drei Coakshohöfen und zwei Hohöfen mit Holzkohlenbetrieb in Strasic mit Gießerei in Holoubkau, zusammen 2,500,000 M.; 4) Puddel- und Walzwerk am Borek- und Bessemer Stahlwerk und eine Arbeiterstadt 7 Mill.; 5) Waggonfabrik zu Holoubkau mit Arbeiterwohnungen 2 Mill.; 6) Steinkohlenbergwerk Wejwaro bei Zbirow 2 Mill.; 7) Coaksanlage Mirvaschau 1,700,000 M.; 8) Werkbahn von 35 Kilometer Länge 4 Mill.; 9) Vorräthe 3 Mill. M. Alles zusammen also 33 Millionen Mark. Die Fertigstellung der noch unvollendeten Anlagen erfordert noch 4½ Millionen; außerdem sollen noch in Böhmen acht neue Hohöfen und acht Meilen Verbindungsbahnen gebaut werden für 9 Millionen M., welche Dr. Stroußberg in Stamm-Actien übernehmen wird. Dahingegen sind 7½ Millionen Hypotheken, welche die Gesellschaft mit übernimmt, in Abzug zu bringen und somit bleibt ein Actiencapital von 39 Millionen. Dasselbe wird eingetheilt in 18 Millionen Stammactien, von denen Dr. Stroußberg 15 Millionen sofort und den Rest der 3 Millionen nach Maßgabe des Fortschrittes der neu intendirten Anlage übernimmt, und 21 Millionen Mark Prioritätsactien, welche (wie von uns schon mitgetheilt) vorweg 6 pCt. Dividende erhalten und der Amortisation unterliegen und von denen 6 Millionen nach Vollendung der projectirten Neuanlagen für dieselben an Herrn Stroußberg fallen.

Der Actionär macht zu dieser neuesten Gründung folgende Bemerkungen: „Die „B. B. Ztg." bezeichnet die Gründung als eine Finanzoperation Stroußbergs. Wenn dieselbe aber hinzufügt, es sei bei derselben „wesentlich darauf abgesehen, den umfangreichen Besitz in eine mehr mobilisirte Form zu bringen und denselben durch ein Papier zum Ausdruck gelangen zu lassen, welches eine Lombardirung, Beleihung oder sonstige Verpfändung zuläßt", so steht damit die Thatsache in Widerspruch, daß die Actien auf nur je 600 Mark lauten. Zu Verpfändungszwecken eignen sich offenbar große Stücke mehr, als große Haufen; kleine Stücke sind darauf berechnet, durch die entferntesten Verkehrscanäle in die kleinsten Capitalistenkreise verführt zu werden. Wir bezweifeln denn auch die Richtigkeit derjenigen Nachrichten, welche davon reden, in Rußland sei unter Führung eines Moskauer Bankinstituts eine Gruppe gebildet, welche auf der Basis der Fabrication von 50,000 Actien à 600 Mark ein größeres Geldgeschäft mit Stroußberg zu negociiren zugesagt habe, und daß eben hierin der Schwerpunkt der ganzen gegenwärtig vollzogenen Bildung der neuen Actiengesellschaft liege. Unsere kleinen Capitalistenkreise werden sich vielmehr plötzlich mit den neuen Werthen (?) gesättigt sehen, wenn nicht alle Mittel der Abwehr angewendet werden, und wenn — die Gründung wirklich in der intendirten Weise zu Stande kommt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Pommersche Centralbahn.] Wie wir hören, hat die königl. Direction der Ostbahn nunmehr die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Arbeiten an dem Bahnkörper nachgesucht und erhalten. Die Lage einzelner Bauobjecte ist, wie wir gleichzeitig vernehmen, eine derartige, daß zu ihrer Herstellung ein zehnmonatliche Arbeit erforderlich sein dürfte.

[Rumänische Eisenbahn.] Nach den Informationen des Berliner Actionärs ist es nunmehr so gut als sicher, daß die Rumänischen Actien weder für 1874 noch für die folgenden Jahre eine Dividende erhalten werden. Allerdings, sagt das Blatt am Schlusse seiner Betrachtung, haben die Leiter der Rumänischen Bahnges. noch einen Versuch gemacht, Rumänien zur Genehmigung der Anleihe zu veranlassen, welche Genehmigung allen Dividendennöthen ein Ende machen würde, ja man hat sogar um die Intervention des Reiches nachgesucht, allein das ist doch Alles wohl mehr gethan, nicht in der Hoffnung auf einen Erfolg, sondern lediglich, um eben auch den „letzten Versuch" nicht zu unterlassen.

[Coupons der Rumänischen Eisenbahn-Actien.] Es ist wohl bekannt, daß eine große Anzahl von Geschäften fest und auf Prämien und Coupons der Rumänischen Eisenbahnen-Actien abgeschlossen worden sind, deren Realisirung bei der Bekanntmachung der Gesellschafts-Vorstände über die Feststellung der Dividende erfolgen sollte. Dadurch, daß diese Bekanntmachung erfolgte, ohne daß zugleich die Auszahlung der Coupons stattfand, glaubten die Contrahenten solcher Geschäfte sich der Verbindlichkeit der Erfüllung derselben so lange enthoben, als die Auszahlungs-Bekanntmachung nicht erfolgte. Die Sachverständigen-Commission der Berliner Börse hat nun entschieden, daß mit der Bekanntmachung über die Feststellung der Dividende alle derartigen Geschäfte regulirt werden mußten, daß mithin obiger Einwand nicht stichhaltig ist.

Ausweise.

Wien, 9. September. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	303,701,260 Fl.,	Zun.	1,610,320 Fl.
Metallschatz	137,302,755 Fl.,	Abn.	32,000 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,463,143 Fl.,	Zun.	4,473 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,423,903 Fl.,	Abn.	1,269,070 Fl.
Wechsel	128,548,752 Fl.,	Zun.	605,868 Fl.
Lombarden	29,704,700 Fl.,	Zun.	67,400 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,618,200 Fl.,	Abn.	1,589,201 Fl.
Giro-Einlage	238,380 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. September.

Paris, 9. Septbr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 15,434,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 22,583,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 999,000. Notenumlauf Abnahme 36,551,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 12,232,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 17,721,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 9. Septbr. [Bankausweis.] Totalreserve 15,575,851 Pfd. St. Notenumlauf 28,022,575 Pfd. St. Baarvorrath 28,498,426 Pfd. St. Portefeuille 17,981,769 Pfd. St. Guthaben der Privaten 23,674,084 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 4,729,129 Pfd. St. Notenreserve 14,893,880 Pfd. St. Regierungssicherheiten — — Pfd. St.

Abend-Post.

Die Festvorstellung im Stadttheater.

Nicht leicht kann Jemand den erhabenen und imponirenden Eindruck, den unser Stadttheater am heutigen Abend gewährte, mehr würdigen, als der ständige Theaterreferent, der Abend für Abend die bekannten Räume sieht und in ihnen unter allem Wechsel der Verhältnisse und Physiognomieen zu weilen das Glück oder Unglück hat. Aber so schön und festlich im Aeußern wie im Innern habe ich diese Räume während meiner kritischen Leidenszeit noch nicht gesehen, es war ein Eindruck, der lange nachhaltig wirken und auch an manchem Abend des Hauses gähnende Leere durch die Erinnerung vergessen machen wird.

Wie geblendet war das Auge, da es die Fülle der Schönheit und Anmuth, den Glanz und die Pracht der Toiletten von den Tiefen des Parquets bis in die höchsten Höhen der Gallerie erschaute. Wo sonst bürgerliche Einfachheit oder gar ärmliche Tracht, da war heute eine Wolke von Duft und Glanz. Und wunderlieblich war der Frauenfrühling anzuschauen, der das ganze Theater schmückte, in allen Farben, namentlich aber in Weiß und Roth. Dazwischen erschienen wie schwarze Punkte die Herren vom Civil und contrastirten bunt die vielfarbigen Uniformen der französischen, englischen, italienischen Offiziere und unserer Krieger und die — goldenen Ketten der Stadtverordneten.

Punkt 8 Uhr — unser geneigtes Publikum könnte sich an dieser Tugend der Könige ein gutes Beispiel nehmen — erschien Se. Majestät der deutsche Kaiser mit seinem stattlichen Gefolge, wurde im Foyer von den Herren Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lewald und deren Gattinnen empfangen und beim Eintritt in das Haus von dem stehenden Publikum mit Jubelrufen begrüßt, indeß das Orchester die Nationalhymne intonirte.

Der Kaiser nahm in der Mitte der Loge Platz; neben ihm saß zur Rechten Prinzeß Albrecht, zur Linken Ihre Kgl. Hoheit die Frau Kronprinzessin, beide hohe Damen in Grün, höchst geschmackvoll und fast ebenso — einfach gekleidet und glatt frisirt. Neben Prinzeß Albrecht saß der Großherzog von Mecklenburg und zur Seite der Erbgroßherzog von Weimar, neben der Frau Kronprinzessin der Herzog v. Connaught und im Hintergrunde der Loge Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, die Prinzen Albrecht und Carl, General-Feldmarschall Moltke und andere hohe Herren und Damen aus der Suite des Kaisers.

Nach der von dem Orchester unter Leitung des Herrn Musik-Directors Dr. J. Schäffer executirten Jubel-Ouvertüre von C. M. v. Weber begann die eigentliche Festvorstellung mit dem ersten Theile, den lebenden Bildern. Es wurden im Ganzen sieben Bilder gestellt und zwar in folgender Reihenfolge und von den nachfolgenden Damen und Herren, deren Namen ich jedoch nur cum beneficio inventarii nenne, nämlich so wie sie mir überliefert wurden und mit dem Bemerken: Gewähr für die Richtigkeit wird nicht geleistet.

Erstes Bild:

„Auszug der Freiwilligen im Jahre 1813."

Fr. Prof. Schröter, Frl. v. Forckenbeck, Herz, v. Donat, Frl. Schäffer. Herren Dr. Grempler, v. Forckenbeck, Mugdan, R. Landsberg, Schröter, Werther, Fürst, Bock, Felsmann, Rother, Nadbyl, Graf Pfeil, Frankenthal, Hein, Jäschke, Noack, Storch, Kurnik, Sachs.

Hierauf Orchester-Musik.

Zweites Bild:

„Germania."

Die Damen: Eichborn, v. Baumbach, Wendt, Severin, Protz, Bolko, v. Oppen, v. Hackewitz, Lewald, Rosenthal, Heimann, Gumpert.

Chorgesang: „Die Wacht am Rhein."

Drittes Bild:

„Des Jägers Traum."

Hr. v. Ruffer, Fr. Schottländer.

Chorgesang: „Abendlied von Mendelssohn", nach dessen Duett für 2 Sopranstimmen, für Chor arrangirt von Julius Schäffer.

Viertes Bild:

„Paul Veronese zu Venedig."

Fr. Immerwahr, Kirschner, Erbreich, Steckel, Gräfin Pfeil. Hr. Schwalbe, Freytag, Fromberg.

Chorgesang: „Italienische Canzonetta", componirt von Julius Schäffer.

Fünftes Bild:

„Vorbereitung zum Empfange".

Frl. Döring, Elias, Grf. York, Marcinowski, Frl. Asch, Kaumann, Werlin, v. Wulffen, Werther, Andersohn, Protz, Waldow.

Orchester-Musik: „Allegretto aus der 8. Sinfonie von Beethoven."

„Unterbrechung der Vorbereitung durch Rübezahl".

Orchester-Musik: „Satz aus Prometheus von Beethoven."

„Schlußbild".

Orchester-Musik: „Finale der C-moll-Sinfonie von Beethoven."

Alle Bilder fanden reichen Beifall, wenn sich auch dieser nicht so laut kundgeben konnte, wie dies sonst üblich und selbst Dilettantenohren angenehm klingt.

Eine Kritik ist ja von vornherein ausgeschlossen und wer wäre gegen so viel Frauenschönheit und Anmuth gepanzert genug, um in solchen Momenten kritisch gestimmt zu sein?

Es folgte eine Pause, in welcher sich Se. Majestät mit seiner Umgebung und mehreren Damen des schlesischen Adels unterhielt, einen Moment auch auf den Balkon trat und sodann der Vorstellung zweiter Theil, die Aufführung der bekannten Alpenscene: „Das Versprechen hinter'm Herd", durch Mitglieder des Stadtheaters. Wenn bei Dilettanten unbedingtes Lob als einzige Kritik zu gelten hat, so wird es gut sein, Schauspielern gegenüber an solchen Abenden unbedingtes Schweigen zu beobachten. Es geschieht hiermit.

Aber der Verwunderung sei hier doch bei allem Entzücken und aller Begeisterung Ausdruck gegeben, der Verwunderung über die seltsame Wahl des Stückes zu einer Festvorstellung für den Monarchen, der einen Schillerpreis gestiftet, und den Thronerben, der als ein Schirmherr und Mäcen der dramatischen Kunstideale verehrt wird.

Die Vorstellung war gegen zehn Uhr zu Ende. Der Gesammteindruck war ein schöner und erhebender und es ist keine Phrase, wenn ich behaupte, daß derselbe auch ein unvergeßlicher sein wird. Einen einzigen Wunsch auszusprechen, der sich mir während des ganzen Abends aufdrängte, wird mir Niemand an dieser Stelle verargen: Möchten die zahlreichen Herren und Damen unserer Stadt, die heute gesehen haben, wie schön unser Theater ist, dasselbe recht oft mit ihrem Besuche erfreuen und möchte so von der Sonne eines großen Tages auch auf die dramatische Kunst in Breslau ein Lichtstrahl fallen, der sie fördert und hebt!

G. K.

---

* Johannisbad, 6. Sept. [Besuch. — Wetter.] Morgen widerfährt unserem Kurorte hoher und zahlreicher Besuch, es kömmt noch zu einem längeren Aufenthalte Sr. Hoheit der Herzog von Augustenburg mit Familie und Gefolge aus Schlesien hierher. Uebermorgen kehren die Herren Professoren Medizinalrath Fischer und Dr. Freund nach Breslau zurück. es ist uns sehr angenehm, constatiren zu können, daß es den hochverehrten Aerzten hier ausnehmend gut gefallen hat. — Das erste Mondviertel hat die sehnsüchtig und sicherlich erwartete Besserung des Wetters nur im geringen Maße werden lassen. Der Barometer zeigt heute schön Wetter an und die Luft scheint jetzt Aeolus in die Hand nehmen zu wollen. Vielleicht wirds morgen doch heiter und trocken.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser, der Kronprinz, die Kronrinzessin, Prinz Carl, Prinz Friedrich Carl, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Connaught sind heute Vormittag 8¾ Uhr von hier mit Extrazug nach Schlesien abgereist.

Berlin, 9. September. Die Subscription der russischen Bodencreditpfandbriefe der elften Serie wurde in Folge sehr starker Ueberzeichnung heute geschlossen.

Pest, 9. September. Oberhaussitzung: Ein königliches Rescript fordert zur Vornahme der Wahl für die auf den 21. September einberufene Delegation auf, sodann wurde der Adreßentwurf unverändert angenommen.

Mailand, 9. September. Für den erwarteten Besuch des deutschen Kaisers wird in den Hof- und anderen Kreisen ein würdiger Empfang vorbereitet. Die „Perseveranza" meldet: Bei Ankunft des Kaisers sollen Vertreter des Senats, der Deputirtenkammer und des Anunciatenordens neben den Hochwürdenträgern gegenwärtig sein. Außer einer Militärrevue über 15,000 Mann ist eine Jagd bei Monza und ein großer Ball in Aussicht genommen.

Paris, 9. September. Das „Journal officiel" meldet: Admiral Boze ist an Stelle Laronciere's zum Admiral des Mittelmeergeschwaders ernannt.

Die „Agence Havas" meldet: Die Insurgenten bombardirten erfolglos die Blockhäuser von Zupzi. Die Türken blieben Herr der Positionen. Die Mitglieder der Consularcommission forderten die Insurgentenchefs auf, zu Unterhandlungen zu erscheinen. Dieselben verweigerten ihr Erscheinen und erklärten, sie würden den Gang der Dinge abwarten.

Ragusa, 8. Sept. Nach Nachrichten der Insurgenten fand am Dinstag ein Gefecht bei Bilk statt. Die Türken wurden zurückgeschlagen. Die Verluste der Insurgenten betrugen 20 Todte, der Türken 100 Todte und mehrere Verwundete. Die Insurgenten erbeuteten heute den von Ragusa nach Trebinje abgesandten Mehl-Transport.

Newyork, 9. Sept. Die republikanische Convention von Newyork schlug Frederik Seward zum Staatssecretär vor, nahm mehrere Resolutionen zu Gunsten einer nachsichtigen Politik gegenüber den Südstaaten, und der verfassungsmäßigen Verwendung der Militär-Gewalt an. Die Resolutionen fordern Bestrafung der Unterschleife in der Verwaltung und empfehlen die baldmöglichste Wiederaufnahme der Baarzahlungen. Die Versammlung ist gegen die dritte Präsidentschaft Grants und spricht demselben den Dank für die Dienste und das Einverständniß mit der inneren und äußeren Politik aus.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 9. Septbr., — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 186, 25. Staatsbahn 247, 25. Lombarden 91¼. Galizier 202, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. — Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 9. Sept., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 186⅝. Franzosen 247, 25. Lombarden 91½. Böhmische Westbahn 171, 25. Elisabeth 159, 75. Galizier 201, 50. Nordwest 130, —. Silberrente 67. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 121¾. 1864er Loose 312½. Amerik. 1882 —. Russen 1872 —,—. Russ. Bodencredit 91⅞. Darmstädter 127⅝. Meininger 84⅝. Frankfurter Bankverein 73. Wechslerbank 74⅝. Hahn'sche Effectenbank 107, 25. Oesterreichische Bank 79⅝. Schles. Vereinsbank 87⅞, —. Fest.

Berlin, 9. Septbr, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 373, 50. 1860er Loose 121, 75. Staatsbahn 494, —. Lombarden 183, —. Italiener 72, 40. 85er Amerikaner 99, 80. Rumänen 27, —. 5procent. Türken 36, —. Disconto-Commandit 152, —. Laurahütte 90, 75. Dortmunder Union 14, 50. Köln-Mind. Stamm-Actien 93, 50. Rheinische 110, 50 Bergisch-Märkische 81, 50 Galizier 101, 25. Reichsbank —, —. — Ruhig.

Weizen (gelber) September-October 207, —, April-Mai 218, 50. — Roggen: September-October 152, —, April-Mai 159, —. — Rüböl: September-October 61, 60, April-Mai 65, 10. — Spiritus: September-October 52, 40. April-Mai 54 10.

Berlin, 9. Septbr. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
Oest. Credit-Actien	374, —	373, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	494, —	494, —	Laurahütte	91, 90	91, 40
Lombarden	183, 50	181, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	47, 75	47, 50
Schles. Bankverein	95, 50	96, —	Wien kurz	181, 20	181, 20
Bresl. Discontobank	69, 75	70, 50	Wien 2 Monat	179, 90	179, 90
Schles. Vereinsbank	88, 60	88, 60	Warschau 8 Tage	278, 35	278, 10
Bresl. Wechslerbank	67, 75	68, —	Oesterr. Noten	181, 60	181, 55
do. Pr.-Wechslerb.	69, —	69, —	Ruß. Noten	278, 75	278, 40
do. Maklerbank	— —	—, —	Oest. 1860er Loose	121, 60	122, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	9.	8.	Cours vom	9.	8.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	93, 50	93, 75
3½ prc. Staatsschuld	92, 70	92, 70	Galizier	101, —	101, 25
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, —	Ostdeutsche Bank	79, —	79, —
Oesterr. Silberrente	67, —	66, 90	Disconto-Comm.	152, 50	154, 50
Oesterr. Papierrente	63, 90	63, 80	Darmstädter Credit	127, —	127, 20
Türk. 5% 1865r Anl.	36, 30	35, 80	Dortmunder Union	14, 50	14, 90
Italienische Anleihe	72, 50	72, 40	Kramsta excl.	86, 40	86, 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 75	71, 40	London lang	20, 27½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, 40	27, 25	Paris kurz	80, 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	143 75	143, 50	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	79, 75	79, 50	Waggonfabrik Linke	53, —	52, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, 50	104, 50	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 75	108, 75	Ver. Br. Oelfabriken	52, 25	52, 50
Berlin-Görlitzer	45, 25	45, 10	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	81, 50	81. 75	Reichsbank	—, —	156, 75

Nachbörse: Creditactien 374, 50. Franzosen 494, —. Lombarden 183, 50. Discontocommandit 152, 50. Dortm. 14, 50. Laurahütte 91, —. Reichsbank —, —.

Geringes Geschäft, ziemlich feste Tendenz. Lombarden anziehend, Bahnen eher schwächer, Banken träge. Disconto durch Contremine gedrückt. Industriewerthe still. Anlagen fest. Disconto 4⅛ pCt.

Wien, 9. Septbr. [Schluß-Course.] Sehr fest.

	9.	7.		9	7.
Rente	70, 55	70, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	274 25	271, 50
National-Anlehen	73, 85	73, 76	Lomb. Eisenbahn	105, 50	102, —
1860er Loose	112 70	111, 90	London	111, 85	111, 90
1864er Loose	134 50	134, 50	Galizier	223, 75	222, 75
Credit-Actien	212 50	210, 40	Unionsbank	86, 70	84, 70
Nordwestbahn	145, —	143, 75	Kassenscheine	165, 25	165, 37
Nordbahn	174, 50	173, 50	Napoleonsdor	8, 91	8, 92½
Anglo	103 50	100, 60	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	32 —	31, 50			

Paris, 9. Septbr. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 55, Anleihe 1872 104, 22. do. 1871 —. Italiener 72, 45. Staatsbahn 612, 50. Lombarden 235, — Türken 36, 75. Spanier —. Fest.

London, 9. Septbr. [Anfangs-Course.] Consols 94⅝. Italiener 72. Lombarden 9⅜. Amerikaner 106⅜. Türken 36½. — Wetter. Prachtvoll.

Newyork, 8. Sept., Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 15¼. Wechsel auf London 4, 84. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 118⅝. 5% fundirte Anleihe 117⅝. Bonds de 1887 ⁵⁄₂₀ 120½. Erie 18⅛. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⁹⁄₁₆, do. in New-Orleans 14. Raff. Petroleum in Newyork 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 11¾. Mehl 6, 05. Mais (old mixed) 76. Rother Frühjahrsweizen 1, 40. Kaffee Rio 19½. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 7¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14⅛. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 9. Septbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, September-October 207, 50, October-November 209, —, April-Mai 219, —. Roggen fest, Septbr.-October 152, —, October-November 152, 50, April-Mai 159, —. Rüböl ruhig, September-October 61, 40, October-November 61, 70, April-Mai 65, 10. Spiritus schwankend, Septbr.-October 53, 30, November-December 52, 20, April-Mai 54, 30. Hafer: September-October 161, —, April-Mai 163, —.

Stettin, 9. Septbr, 1 Uhr 18 Min. Weizen: flau, per September-October 204, —, October-Novbr. 205, 50, April-Mai 214, —. Roggen unverändert, Septbr.-October 146, —, October-Nov. 148, April-Mai 153, 50. Rüböl still, Septbr-Octbr. 60, —, April-Mai 64, —. Spiritus loco 50, —, per Septemb.-October 50, 60, April-Mai 53, —. Petroleum per September-October 10, 75.

Köln, 9. Septbr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen unverändert, November 21, 95, März 1876 22, 85. Roggen still, November 15, 30, März 1876 16, 25. Rüböl matt, loco 33, 40, October 33, 20. Mai 1876 34, 60. Hafer matt, loco 16, —, November 16, 10.

Hamburg, 9. Septemb. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz fest, per Septbr. 210, per October-Nov. 212. Roggen ruhig, pr. September 156, —, per Oct.-Nov. 156, —. Rüböl fest, loco 64, per October 62½, per Mai 1876 65¾. Spiritus flau, per September 38, pr. October-November 38, April-Mai 41, Wetter: —.

Amsterdam, 9. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco per November 293, —, per März —. Roggen loco, per October 180, 50, per März —, —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai —. Raps pr. Herbst —, per April 403 Fl. — Wetter: —.

Paris, 9. September, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, pr. September 61, —, per November-December 62, 50, pr. November-Februar 63, —, Januar-April —, —. Weizen ruhig, pr. September 27, —, pr. November-December 28, —, pr. November-Februar 28, 50. Spiritus ruhig, per September 46, 50, per Januar-April 47, 75. Wetter: Schön.

Glasgow, 9 September, Nachm. Roheisen 64 Sh. 6 D.

Frankfurt a. M., 9. Septbr., Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Origin.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 185, 87. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 247, 50 Lombarden 90¾. Silberrente —, — 1860er Loose —, —. Galizier 201, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. —. Darmstädter —. Papierrente 64, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose — Comotantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, . Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 155, 87. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —, —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener 111, 25. Raab-Loose —. Nationalbank —. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. —. Kurhessische —, —. Ungarisch-galizische Actien —. Anfangs matt, Schluß bei lebhaften Umsätzen sehr fest.

Hamburg, 9. Septbr. Abends 8 Uhr 56 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 67¼. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 224, 50 Oesterreichische Credit-Actien 185, 25. Oesterreichische Staatsb. 617, 50. Oestereichische Nordwestb. — —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien —, —. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener —, —. Laurahütte —, —. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Ziemlich lebhaft, Course schwankend.

Paris, 9 Septbr. Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 66, 75 Neueste 5pct. Anleihe 1872 ult. Septbr. 104, 32, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 72 45 do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 613, 75 Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 232, 50 do. Prioritäten 240, —. Türken de 1865 36, 70 do. de 1869 272, —. Türkenloose 111, 75. Spanier exter —. Spanier inter. —, —. Franzosen — Ruhig, Schluß fest.

London, 9. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94⅝. Italienische 5%. Rente 72⅛. Lombarden 9¼. 5pCt. Russen de 1871 101¾. dto. de 1872 —, —. Silber 56¾. Türk. Anleihe de 1865 36, 07. 6pCt. Türken de 1869 49⅝. 6pCt. Verein. St. per 1882 106⅝. Silberrente 66. Papierrente 63¾. Berlin —, —. Hamburg. 3 Monat —, — Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —. —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 1⅝—1¾ pCt. Bankauszahlung 30,000 Pfd. St.

Zum 10. September 1875.

Glücklich das Volk, das sich bewußt ist, einem Rechts-Staate anzugehören, wo Ordnung und Gesetz, Recht und Pflicht harmonisch zusammen wirken und gemeinsames Streben auch das Nationalgefühl zur höchsten Thatkraft bewegt, so es gilt, dem Vaterlande Heil und Frieden, Ruhm und Ehre zu bewahren.

Darum lassen wir heute bei Allerhöchster Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs den Ruf erschallen:

Heil Dir König Wilhelm!
Heil Kaiser Deutschlands Dir!

Unsere Huldigungen, so schön und mannigfach sie durch festliche Arrangements dargebracht werden, sie deuten alle darauf hin, daß sie nicht geschaffen blos des äußeren Glanzes wegen, nein! es sind die Gefühle der reinsten Liebe und treuesten Hingebung für unseren Allverehrten Landesvater, die wir dankerfüllt zum Ausdruck bringen wollen.

Wir ehren den Frieden nach Innen wie nach Außen und blicken vertrauensvoll in die Zukunft; auch gedenken wir gern der erhebenden Worte, die Se. Majestät, der Schirmherr Deutschlands, bei Uebernahme der Kaiserwürde in Versailles haben vernehmen lassen. Sie lauten:

„Ich will ein Mehrer des Reiches sein, nicht durch Eroberung, sondern an Gütern des Friedens und der nationalen Wohlfahrt, an Freiheit und Gesittung".

So möge denn All' dies edle Streben dem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen; möge Gottes Gnade auch fürder leuchten über Kaiser und Reich! [2734]

Unus pro multis.

Religion!

Das Wort Religion ist der Inbegriff alles Guten und Edlen, dessen sich der Mensch auf seinem Lebenswege durch die That zu eigen machen soll.

Darum hat Religion oder Glaubenslehre vorzüglich als das zu dienen, was den Menschen veredeln soll und wahrhaft erheben mag zu Gott, dem Allmächtigen und weisen Schöpfer des Weltalls! dessen Walten unerforschlich, dessen väterliche Huld und Güte wir in Ehrfurcht und Liebe dankbar anzuerkennen haben und in Uebung dieser höchsten Pflicht ja dahin gelangen, unser moralisches und sittliches Gefühl zu beleben, das uns zufrieden und glücklich macht, aber auch zur allgemeinen Nächstenliebe erwecken soll.

Sonach darf Niemand durch Wort, Schrift oder That die erhabene Gotteslehre mit den heiligen Zehngeboten ungestraft entweihen; sei's, daß man sich göttliche Attribute in sündhafter Ueberhebung anmaßt und durch allerlei Machinationen das Volk zur Heuchelei, zum Fanatismus, ja selbst zu sträflichen Handlungen verleitet, sei's, daß man wider Pflicht und Gewissen in Eitelkeit und Selbstsucht befangen, das Volk ewig beherrschen möchte, um es weniger religiös und moralisch zu erziehen, als es immer mehr und mehr zu persönlichen Zwecken sich dienstbar zu machen.

Aber wir leben ja, dem Himmel sei Dank! in einer besseren Zeit des religiösen und politischen Fortschritts. Recht und Wahrheit wird siegen gegenüber einer staatsgefährlichen und volksverderblichen Hierarchie. Es soll Toleranz und Bruderliebe, Bildung und Sitte herrschen im Deutschen Land, und das zu erstreben wird uns Allen gemeinsame und heiligste Pflicht sein.

Ja, wir dürfen hoffen, daß es besser werde. „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen." [2735]

Und damit wird der Spruch sich erfüllen:

Ehre sei Gott in der Höhe und
Friede auf Erden!

Vox populi Vox dei.

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Septbr.

Ort	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
7 Haparanda	338,4	5,1	—	NW. mäßig.	ganz heiter.
7 Petersburg	337,8	9,9	—	NO. stille.	ganz bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,9	8,2	—	SO. mäßig.	trübe.
7 Stockholm	339,4	10,1	—	Windstille.	Nebel.
7 Skudesnäs	337,7	13,9	—	O. mäßig.	halb bewölkt.
7 Gröningen	336,7	12,8	—	SO. schwach.	heiter.
7 Helder	336,0	13,7	—	S. schwach.	—
7 Hernösand	339,3	10 2	—	S. schwach.	ganz bedeckt.
7 Christiansd.	339,0	9,7	—	OS. s. schwach.	fast bewölkt.
7 Paris	337,7	14,1	—	W. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	338,8	12,9	4,1	W. schwach.	trübe.
7 Königsberg	338,2	11,6	2 0	W. schwach.	trübe.
6 Danzig	338,7	12,4	2,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,5	8,1	— 1,4	O. schwach.	zieml. heiter.
6 Stettin	337,9	11,0	1,6	—	heiter.
6 Puttbus	337,5	11,2	0,8	W. schwach.	heiter.
6 Berlin	337,5	10,5	1.5	S. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	336.5	7,9	— 0,6	NW. stille.	heiter.
6 Ratibor	331,3	6,6	— 4,5	N. schwach.	Nebel.
6 Breslau	334,2	8,3	— 0,5	O. schwach.	heiter.
6 Torgau	335,6	9,2	0,3	O. schwach.	ganz heiter.
6 Münster	334,9	11,4	1.7	SW. s. schw.	völlig heiter.
6 Köln	336,7	11.5	1,3	SO. schwach.	heiter.
6 Trier	331,4	9,2	0,5	NO. schwach.	heiter, Nebel.
7 Flensburg	338,6	11,2	—	SO. mäßig.	heiter.
6 Wiesbaden	333,4	9,4	—	O. stille.	völlig heiter.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Jenny mit dem Kaufmann Herrn Julius Baumgarten hier, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2752]
Breslau, den 8. September 1875.
Wilhelm Schlesinger,
Friedericke Schlesinger,
geb. Oschinski.

Als Verlobte empfehlen sich:
Julius Baumgarten,
Jenny Schlesinger.
Breslau. [2750]

Ernestine Rosenbaum,
Siegmund Pniower,
Myslowitz, [1054] Hamburg,
empfehlen sich als Verlobte.

Ilka Schwartz, Ofen,
Paul Schwartz, Oppeln,
Verlobte. [1052]

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Bucka, [2738]
Nathan Simon.
Rawicz. Breslau.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 11 Uhr beschenkte mich mein geliebtes Weib **Marie,** geb. **Ziegler,** unter Gottes Beistand mit einem gesunden Knaben. [3418]
Nazza bei Eisenach,
den 8. September 1875.
H. Weis,
Pfarrer und herzogl. Bezirks-Schulinspector.

(Statt besonderer Anzeige.)
Heute wurde uns eine Tochter geboren. [1053]
Stadt Königshütte, den 8. Sept. 1875.
Ernst Bürger und Frau.

Heut Morgen 6¼ Uhr starb nach längeren Leiden sanft und Gottergeben unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **L. Glogauer** aus Arnsdorf. [1051]
Dies zeigen um stille Theilnahme bittend ergebenst an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung finde Freitag Vormittag um 11 Uhr in Patschkau statt.

Stadt-Theater.

Freitag, den 10. September.
„Fest-Vorstellung"
zur Feier der Allerhöchsten Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Bei festlich beleuchtetem und wie zur Kaiser-Vorstellung geschmücktem Hause. Neu in Scene gesetzt. **„Der Prophet."** Große Oper in 5 Akten mit Tanz nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Dirigirt vom Kapellmeister Herrn Hillmann.
Sonnabend, den 11. Septbr. **„Wer ißt mit."** Vaudeville-Posse in 1 Akt von W. Friedrich. Hierauf: **Tanz-Divertissement:** Ausgeführt von Frl. Roséri, Frl. Lyra, Hrn. Mähl und dem Corps de Ballet. Zum Schluß: **„Eine Vereinsschwester."** Schwank mit Gesang.

Stadt-Theater.

Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. **Die Direction.**

Lobe-Theater.

Freitag, den 10. Sept. **Bei festlich decorirtem Hause,** auf Verlangen: Z. 39. M.: **„Mein Leopold!"** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial. Anf. 7¼ Uhr.
Sonnabend, den 11. Sept. Auf Verlangen: Zum 58 M.: **„Mamsell Angot."** **Zu dieser Vorstellung sind sämmtliche Plätze des Prosceniums und ein Theil der Logen im I. Rang an die hier anwesenden fremdherrlichen Herren Offiziere bereits vergeben.** [3424]

Varieté-Theater.

Freitag. Concert. Erlauben Sie gnädige Frau. Ballet. Damen in Uniform. Ballet. Hanni weint, Hansi lacht. Anfang 7½ Uhr. [2737]

Meine Sprechstunden sind von jetzt an
Vormittags 11 bis 12 Uhr,
Nachmittags 3 bis 4½ Uhr.
Dr. Ernst Fränkel,
Docent für Gynäkologie
[3422] an hies. Universität,
Tauenzienstraße Nr. 9.

Meine Sprechstunden [3033]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr,
Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Prof. Dr. Biermer
ist zurückgekehrt. [3423]

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [2733]
Dr. Berger.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [3034]

Liebich's Etablissement.

Zur Eröffnung
[3353] der
glänzend renovirten
Salons.
Freitag, den 10. September:
Großer Fest-Ball.
Anfang 9 Uhr.
Entree für Herren 2 Mark.
Damen 1 Mark. Logen 3 Mark.
Billets vorher im Locale.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Concert
der Breslauer Concert-Kapelle,
Direction Herr Bilse.

Auftreten
der berühmten
Ninos Campanologos
(spanische Glockenspiel-Concertisten)
Geschwister Spira.
Auftreten
der preisgekrönten
Salon-Zither-Spieler
Lohr & Lenz.
Anfang 7 Uhr. [3381]
Das Nähere die Tageszettel.

Hildebrand's Etablissement.

Heute Freitag, den 10. Septbr.:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Capelle
des Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6,
unter Direction des Capellmeisters
Herrn Gronau.
Anfang 6 Uhr. [3438]
Entree für Herren 20 Pf.,
für Damen 10 Pf.

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [3036]
Brillante Gas-Illumination.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. [3061]
Entree à Person 10 Pf.

Riesen-Bier-Tunnel,

Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler
National-Concert
der berühmten Innthaler
Sänger-Gesellschaft [3046]
Hans Lechner.
Anfang 7½ Uhr. Ohne Entree.

Berg-Keller.

Sonnabend, den 11. September:
Concert und Ball
der humoristischen Musik-Gesellschaft
„Pauke"
zum Besten der Hinterbliebenen der im Kriege 1870—71 gefallenen Breslauer.
Anfang des Concerts 5 Uhr Nachm.,
Beginn des Balles 8 Uhr Abends,
Billets zum Concert 20 Markpfennige,
" " Ball 50 "
sind zu haben in den durch Placate bekannt gemachten Commanditen.
An der Kasse für Concert 30 Pf.
[2743] **Der Vorstand.**

Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstreiterei en miniature.
Breslau, Zwingerplatz.



Heute Freitag:
den 10. Septbr.:
Große brillante Gala-Vorstellung.
Anfang 5 Uhr, Ende gegen 7 Uhr.
Morgen Sonnabend, den 11. Septbr.:
2 Vorstellungen. Anf. 4 u. 8 Uhr.

Ein Conservatorist
wünscht Clavierstunden practisch und theoretisch zu ertheilen. Desgleichen die Anleitung zum Generalbaß. — Reflectanten belieben Adressen sub A. B. 1 Exp. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Tribünen-Billets,
a 6 Mark zu der am 13. d. Mts. bei **Haynau** stattfindenden **Kaiserparade** sind zu haben bei [2755]
Gustav Arnold, Kornecke.

D. Beck's Restaurant,

Neuegasse 8,
empfiehlt seine gute **Küche,** vorzügliches Haase'sches u. dunkles Trebnitzer
Lagerbier.
Mittagstisch
pro Couvert 1¼ Mark. [3294]

Hôtel Leipzig,

Ursulinerstraße Nr. 2/3,
empfiehlt einen kräftigen **Mittagtisch** à 6 Sgr., im Abonnement 5 Sgr.

Victoria-Keller.

Weinhandlung.
Wiener Bedienung.

Eszterházi-Keller,

Ring Nr. 19.
Weinhandlung und Restaurant.
Mittagtisch à 75 Pf.
ohne Weinzwang. [2744]

1000 Stück
Hanf-Couverts,
mit Firma, Quart-Format, guter Druck, glattes schönes Papier, offerirt zu M. 5, 20. [940]
1000 Stück Post-Format Mk. 4,24.
Proben stehen zu Diensten.
Paul Beck in Namslau.

Der
Kaiserhof
Hôtel I. Ranges.
BERLIN
am Ziethen- und Wilhelms-Platz.
Director: CARL TRAUT,
Kaiserl. Hoflieferant.

Weinhandlung.
Table d'hôte.
Grosser Restaurant mit besonderem Eingang vom Wilhelms-Platz.
Feinste französische Küche.
Wiener Café.
Gepäck- und Speise-Aufzüge.
Post- und Telegraphen-Station.

Grosser Speisesaal für 350 Personen.
Frühstückssalon.
Conversationssalon.
Lesezimmer.
Damensalon.
Rauch- u. Spielzimmer.
300 Logirzimmer.
20 Salons.
Badezimmer.
Personen-Fahrstuhl.

Eröffnung
am 1. October 1875.

Neue städtische Ressource.

Sonnabend, den 11. Septbr., 7½ Uhr Abends, im Café restaurant:
General-Versammlung.
Tagesordnung: a. Kassenbericht.
b. Vorstandswahl.
[2923] **Der Vorstand.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesichen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bandwurm.

Ohne jede Hungercur entferne sofort **Bandwurm mit dem Kopfe** gefahr- und schmerzlos (auch brieflich). Das Mittel ist einzig, sehr leicht zu nehmen, mattet nicht ab und ist in jeder Apotheke zu bekommen. Von ärztlichen Autoritäten geprüft und als das Beste anerkannt. Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmacht bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, starkes Zusammenfließen des Speichels im Munde, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende und sauchende Schmerzen in den Gedärmen. Das Mittel kann Jeder in der eigenen Wohnung nehmen und ist selbiges der leidenden Menschheit zu empfehlen; desgleichen werden **Spulwürmer** und **Ascariden** binnen 3 Tagen vollständig beseitigt.
Certificate liegen zur gefl. Einsicht bereit.
Ich werde **nur Sonntag den 12., Montag den 13.** und **Dinstag den 14. September in Breslau, Albrechtsstraße 17, im Hôtel de Rome, Zimmer Nr. 2,** anwesend sein.
Richard Berger aus Meißen in Sachsen.

Jedem Hämorrhoiden- und Magenleidenden
mache ich dabei gleichzeitig bekannt, daß ich schon Leidende, welche 8 bis 12 Jahre lang damit behaftet waren, nach dreitägigem Einnehmen auf das Glänzendste bewahrt und davon erlöst habe, und kann mich derartig Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfehlen, indem sich das Hämorrhoidal- und Magenleiden bei denselben nie wieder eingestellt hat. Zeichen des Magenkrampfes: Unbehagliches Gefühl, Drücken und Vollsein nach Speisen und Getränke, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, unregelmäßigen Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, Uebelkeit, Kopfweh, saures Aufstoßen, Gemüthsstimmungen, kurzer Athem und Engbrüstigkeit. **Der Obige.**

Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. s. w. Junkernstraße 8, 1. Etage.

---

24 Fl. Lagerbier nach Böhm. Art gebr.	1 Thl. — Sgr.
20 " " " Pilsener " "	1 " — "
20 " " " Culmb. " "	1 " 5 "
20 " Grätzer aus der ersten Brauerei in Grätz	1 " — "

in vorzüglicher Qualität frei Haus.
Versendungen nach außerhalb in Kisten à 50 Fl., sowie 1/1, 1/2, 1/4 Gebinden à 6⅔ Thlr, **Culmbacher 8⅔ Thlr. pr. Hkt.,** werden prompt ausgeführt.
Auf den Korkenbrand **SCHLOSS OPPELN** bitten zu achten. [3078]
Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,
Breslau, Nikolaistraße Nr. 8.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 10. huj. tritt für die Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten und Mahlproducten in Quantitäten von mindestens 200 Ctr. im Verkehr von Galizischen und Rumänischen Stationen nach Stettin, Hamburg, Harburg, Bremen, Bremerhafen und Geestemünde bei nachgewiesener Weiterverfrachtung zur See ein Specialtarif mit ermäßigten Sätzen in Kraft.
Derselbe ist sammt den zugehörigen Controlvorschriften bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.
Breslau, den 9. September 1875. [3440]
Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen die Erd- und Planirungsarbeiten auf Bahnhof Neustadt OS., veranschlagt zu [3437]
44,966 Cubikmeter Erd- und
6,894 Quadratmeter Böschungsarbeiten,
im Wege der Submission verdungen werden.
Die Submissionsbedingungen, Pläne und Profile liegen im hiesigen Abtheilungs-Baubureau zur Einsicht aus, von wo die ersteren gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.
Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:
„Submmission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten auf Bahnhof Neustadt OS."
bis zu dem
auf Montag den 20. September c., Vormittags 11 Uhr,
in dem obenbezeichneten Baubureau hierselbst angesetzten Submissionstermine an dasselbe einzureichen, wo die Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.
Neustadt OS., den 8. September 1875.
Der Königliche Eisenbahn-Baumeister.

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Vom 1. September c. ab wird der Artikel „Lumpen" in Wagenladungen unter Berechnung der Fracht für mindestens 5000 Kilogramm für **jeden verwendeten Wagen** im Localverkehr diesseitiger Bahn zur Klasse C. befördert.
Breslau, den 31. August 1875. [3433] **Direction.**

Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschädenvergütung in Leipzig.

In Versicherungszeitungen befindet sich folgende tendenziöse Mittheilung:
„Der bisherige Verlauf der Sachen ist für die Versicherungsgesellschaften nicht gerade ein sehr hoffnungsvoller, denn nach den uns zugegangenen Mittheilungen werden die Mitglieder der Gegenseitigkeitsanstalten so erhebliche Nachschüsse zu leisten haben, daß denselben die Versicherungslust bei Gegenseitigkeits-Gesellschaften vergehen wird."
Hierauf haben wir zu erklären:
daß wir zur Zeit noch nicht in der Lage sind, einen Nachschuß von unsern Mitgliedern erheben zu müssen.
Leipzig, den 7. September 1875. [3414]
Die Direction.
Dr. Udo Schwarzwäller, Bevollmächtigter.

Restaurant und Café.
Billard-Salon.
E. Maiwald,
Restaurant und Café,
Breslau,
Schuhbrücke 32, zur goldnen Schildkröte,
empfiehlt
dem geehrten Publikum seine auf das Eleganteste eingerichteten Localitäten,
sowie vorzügliche Küche und Getränke. [3398]
Billard-Salon.
In- und ausländische Biere, diverse Weine.

Actien-Gesellschaft für Wagenbau Jauer in Schlesien.
Niederlage in Breslau bei Herrn **Aug. Müller,** Remise: **Centralbank,** Neue Oderstraße 10a.
Wir empfehlen zu soliden Preisen, unter Garantie gediegener Arbeit: Gesellschaftswagen, Omnibus, Breaks, Landauer, Landaulets, Coupés, halbgedeckte Wagen, Americains, Cabriolets und offene Wagen in den verschiedensten Façons. [3075]

Aelteste Nähmaschinen-Handlung in Schlesien.

En gros. En détail.

Niederlage sämmtlicher bewährten deutschen und amerikanischen Fabrikate und Systeme.

General-Depot und Allein-Verkauf von Frister & Rossmann's anerkannt vorzüglichsten Familien-Nähmaschinen.

Berliner u. Pariser Stickmaschinen für Confection, mit Ketten, Zacken, Krümmer-Stich und Soutacheur.

Wiener u. Berliner Handschuhnähmaschinen.

Große Reparatur-Werkstätte für alle Systeme.

Nähmaschinen-Ersatztheile, Garn und Oel zu soliden Preisen. Unterricht und Verpackung gratis. 4jährige reelle Garantie. [3260]

L. Nippert, Mechaniker,
Breslau, Alte-Taschenstraße Nr. 3.

Concurs-Waaren-Ausverkauf,

Salzgasse Nr. 6

der

Püppche & Theile'schen Concursmasse,

bestehend in allen Sorten Packpapieren, Schrenz, fertigen Düten und Beuteln, 200 Ctr. Strohpapier, Kanzlei-, Concept-, Post- u. Seidenpapier, Briefcouverts, Stahlfedern, Stahlfederhalter, Bleistifte, Dinte ꝛc.

2 Kopfdruckmaschinen mit Schriften, Stempel und Zubehör, 1 Schneidemaschine, sämmtliche Geschäftsutensilien, die Comptoir-Einrichtung, 1 Geldschrank, Handwagen, Brückenwagen, Gewichte ꝛc., Salzgasse Nr. 6, Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Hugo Grossmann.

Im Möbel-Ausverkauf 6 Junkernstraße 6

stehen noch eine bedeutende Auswahl von eleganten Garnituren in Ebenholz, Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, sowie Trumeaux, Spiegel, Schränke, Rollbureaux, Buffets ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

6 Junkernstraße 6

NB. Daselbst steht auch eine höchst elegante, etwas gebrauchte, antik geschnitzte eichene Speiseeinrichtung, bestehend in Buffet, Speisetisch mit 6 Einlagen, 12 Stühlen, 1 Serviteur, sowie 1 Regulator wegen Mangels an Raum zum Verkauf. [3377]

Billards

der neuesten und besten Construction, in eleganten Façons, mit Marqueterie, nebst allen dazu gehörigen Requisiten, sowie überspielte Billard empfiehlt mit Garantie [3430]

R. Letzner, Klosterstr. 81, Breslau.



Die wunderbaren **Nähr- und Heilkräfte** der peruan. Cocapflanze, von Alexander v. Humboldt mit den Worten empfohlen: „Asthma und Tuberculose fehlen bei den Coqueros gänzlich und ihr Körper bleibt bei harter Anstrengung Tage lang ohne Nahrung und Schlaf vollkräftig", von Boerhave, Bonpland, Tschudi und allen Süd-Amerika-Reisenden bestätigt, sind von der deutschen Gelehrtenwelt theoretisch längst, praktisch aber erst seit Einführung der Prof. Sampson'schen Coca-Präparate der Mohren-Apotheke Mainz anerkannt, indem diese, weil aus frischer Pflanze dargestellt, **sämmtliche wirksamen** Bestendtheile **unverändert** enthalten. Diese Präparate, am Krankenbette 1000fach erprobt, sind bei **Brust- u. Lungen-**krankheiten selbst in vorgeschrittenen Stadien von eminenter Wirkung (Pillen I.), heilen gründlich alle **Unterleibs-** und **Verdauungs-**Kranke (Pillen II und Wein), sind unersetzlich bei **allen Nervenleiden** und einziges Radicalmittel gegen spec. **Schwächezustände** jeder Art (Pillen III und Spiritus). Preis: 1 Sch. 3 Mk., 6 Sch. 15 Mk., 1 Flac. 3 Mk. — Belehrende Abhandlung Prof. Dr. Sampson's, der die Coca an Ort u. Stelle sorgfältigst studirte, franco gratis d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depôts: **Berlin:** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Dresden:** sämmtliche Apotheken. **Posen** Dr. Manskiewicz, kgl. Hof-Apotheke. [169]



Weintrauben,

zur Cur und Tafel sich eignend, sendet für 3½ Mark 10 Pfund incl. Verpackung postfrei, vom 25. d. Mts. bis 10. October für 3 Mark, [1057]

G. Sebauer,
Weinbergs-Besitzer in Grünberg i. Schl.

Geschlechtskrankheiten

jeder Art heilt Dr. **Ed. Meyer**, Berlin, Wilhelmstr. 28. Ausw. brieflich. [948]

85,000 Thlr.

sollen von einer **Gesellschaftskasse** in **Hypotheken** auf **Güter** in **Schlesien** angelegt werden. Offerten sind an Subdirector **A. Müller** in Breslau, Junkernstr. 1, zu richten. [3419]

Accepte und Wechsel,

deren Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen, werden soliden Firmen auf alle Bankplätze zu coulanten Bedingungen offerirt. Offerten sub **D. 79** befördern **Meßner & Schneider**, Annoncen-Exp., Berlin, Spittelmarkt 10. [966]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth,** Berlin, Prinzenstr. 62.

Ein Specerei-Geschäft oder auch hierzu passende Localitäten mit Wohnung wird bald oder später in der Provinz zu übernehmen gesucht. [3434]

Offerten sub H. **22801 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.**

Nothwendiger Verkauf.

Der dem stud. philosoph. **Adolph Julius Stich** zu Breslau gehörige ideelle ¼ Antheil des Grundstückes Carlsplatz Nr. 4 zu Breslau, Band III. Blatt 289 des Grundbuches der innern Stadt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 5250 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 17. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. November 1875, Vormittags 11½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 20. August 1875.

Königl. Stadt Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Fürst. [196]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1263 die von [197]

1) dem Kaufmann **Paul Meixner** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Fedor Wilhelm Knop** zu Breslau

am 9. August 1875 hier unter der Firma

F. W. Knop & Co.

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Breslau, den 7. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 905 [198]

Eugen Heinrich

hier als Procurist des Kaufmanns **Georg Elsner** hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmenregister Nr. 3326 eingetragene Firma

Georg Elsner

heute eingetragen worden.

Breslau, den 6. September 1875.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 162 das Erlöschen der Firma:

Heinrich Scholz

zu Frankenstein unter dem heutigen Tage eingetragen worden. [445]

Frankenstein, den 1. Sept. 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 431 die Firma [446]

Carl Brinitzer

zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Brinitzer** zu Neisse am 2. September 1875 eingetragen worden.

Neisse, den 3. September 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 326 eingetragene Firme [447]

J. Brinitzer

zu Neisse ist erloschen.

Neisse, den 3 September 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 29 die Auflösung der hiesigen Handelsgesellschaft **M. Tauber** und in unser Firmenregister unter Nr. 385 die Firma

M. Tauber

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegfried Tauber** zu Ratibor heut eingetragen worden. [448]

Ratibor, den 4. September 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Gleiwitz, I. Abtheilung,

Gleiwitz, den 7. September 1875, Vormittags 9 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Stern** (in Firma: **S. Stern**) zu Gleiwitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. August 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Hermann Fröhlich zu Gleiwitz bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. September 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Storch, im Termins-Zimmer Nr. 9 hierselbst anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. October 1875 einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [449]

Gleiwitz, den 7. September 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verwittweten Bauergutsbesitzer **Eleonore Müller**, geborenen **Kinner**, zu Leuthen gehörige Grundstück Nr. 18 Leuthen soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 24. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 23 Hectar 79 Ar 70 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 237,20 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 96 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. November 1875, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [450]

Neumarkt, den 20. August 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Nachdem in dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. M. Zonzalla** hierselbst der Gemeinschuldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concurs-Gläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin [451]

auf Freitag, den 17. September 1875, Vormittags von 9 Uhr ab,

vor dem unterzeichneten Commissarius im Termins-Zimmer Nr. III. des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Habelschwerdt, den 6. Septbr. 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Hubrich.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns [452]

Max Werner

in Glatz „**M. Werner**" ist in unserem Firmenregister unter Nummer 371 vermerkt worden.

Glatz, den 4. September 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Avertissement.

Am 27. September c., Vorm. 10 Uhr, sollen auf dem Stallplatz der 5. Escadron in **Ziegenhals ca. 10, am 29. September c., Vm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 2. Escadron in **Neustadt OS. 20,** und am 30. **desselben Monats, Vm. 10 Uhr,** auf dem Stallplatz der 1. Escadron in **Leobschütz 10** königliche Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

K. Q. Nieder-Bögendorf, [435]
den 6. September 1875.

Königliches 2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6.

Bekanntmachung.

An unserer höheren Töchterschule wird mit dem ersten October cr. die Stelle einer **wissenschaftlichen Lehrerin,** welche neben dem Elementar-Unterricht auch den englischen und französischen Sprachunterricht zu ertheilen befähigt ist, vacant. Das Gehalt dieser Stelle ist auf jährlich 1080 Mark festgestellt [3432]

Qualificirte Bewerberinnen ersuchen wir, sich unter Einreichung ihrer Befähigungszeugnisse bis **spätestens den 20. September** cr., bei uns zu melden.

Waldenburg, den 8. Septbr 1875.

Der Magistrat.
Ludwig.

Korbruthen-Verkauf.

Montag den 20. September c., Vormittag 8 Uhr, werden die Korbruthen von den städtischen Oderwerdern meistbietend verkauft.

Versammlung der Käufer am Oderbrücken-Zollhause hierselbst. [453]

Ohlau, den 20. August 1875.

Die städtische Forst-Deputation.

Mariages riches

für Cavaliere aus dem höheren Adel mit Grundbesitz. Nicht anonyme Briefe sub D. **1301** an **Rudolf Mosse, Dresden.** [3429]

Jüdisches Pensionat Rawicz.

Noch einige Realschüler finden Aufnahme und Unterricht

בתנ"ך ובדקדוק לשון עבר

bei **S. Zlotnicki,** 1. Cantor und Religionslehrer. [924]

Pianinos

à 190—220 Thlr.

in Nußbaum, Mahagoni, Polysander von vorzüglicher Güte empfiehlt [3182]

Th. Müller,
Ohlauerstraße 79.

Ein Concert-Flügel,

Pariser Fabrikat, von ganz hervorragender Kraft und Schönheit des Tones ist für den auffallend billigen aber festen Preis von 250 Thlr. zu verkaufen. Das ausgezeichnete Instrument ist so wie neu und hat das Dreifache gekostet. [2746]

Besichtigung: **Alte Taschenstr. 21,** 2. Etage.

Verkauf einer vollständigen Conditorei-Einrichtung

mit fahrendem Selter-Geschäft, die beste im Orte. Offerten unter Nr. 94 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Größte und feinste Localitäten werden nachgewiesen. [1034]

Ein Eisschrank

zu 2 Vierteltonnen Bier wird zu kaufen ges. Off. A. W. postl. Königszelt. erb.

Feigen-Caffee,

wenn aus den edelsten Sorten Feigen erzeugt, in reiner, unverfälschter Qualität, ist ein äußerst gesundes, angenehmes u. wohlschmeckendes Getränk; als Beimischung zum Bohnen-Caffee verschönert er dessen Farbe und verleiht demselben den in Oesterreich allseitig so gerühmten Wohlgeschmack.

Ich empfehle nur anerkannt bestes, in Wien dieserhalb prämiirtes Fabrikat à 8 Sgr. pr. Pfund, en-gros zum Fabrikpreis. [3416]

Oscar Giesser
Junkernstraße Nr. 33.

Gebirgs-Himbeer-Syrup,

diesjähriger Ernte,

in hochfeinster krystallklarer und haltbarer Waare, offeriren in Original-Gebinden und ausgewogen [2739]

C. R. Kißner & Comp.,
Breslau, Catharinenstraße Nr. 7.

Frische französ. Poularden,
geräuch. Rhein-Salm,
fetten geräuch. Ostsee-Lachs,
Kieler Speckbücklinge,
neue Sardines à l'huile
neue Thon à l'huile
und
Anchovis à l'huile,
echte Strassburger Gänseleber-
und
Wild-Pasteten
alle Hamburger
und
Lübecker haltbare Fleisch-Speisen
in Blechdosen,
amerikanisches Roast-Beef,
Gothaer
und
Hamburger Cervelat-Wurst,
schönsten grosskörnigen, echt Astrachaner Caviar,
neuen Elb-Caviar,
sowie alle neuen
französischen Gemüse
in Büchsen und
frischen französ.
und
holländischen Blumenkohl
empfehlen: [3439]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15.

Frische Fasanen,

Rebhühner, das Stück von 8 Sgr. an, empfiehlt **G. Pelz,** Ring Nr. 60,
[2753] Oderstraßen-Ecke.

Dom. Stampen bei Bohrau

offerirt

einige 100 Schock Kraut.

Käufer für's ganze Quantum erhalten den Vorzug. [1033]

Bremer Cigarr.-Fabrik.

Versteuertes En gros-Lager für den Zollverein in Hannover. — Etwas Ausgezeichnetes, preiswerth, in feinen Havanacigarr., unsortirt, 73er Ernte. Orig.-Kist. 250 St., 6⅓ ₰. Garantie: schöner Brand, Geschmack u. Aroma.

Jul. Schmidt, Hoflieferant, **HANNOVER.**



Ein sehr gängiges, ganz frommes, fein gerittenes [3396]

Reitpferd,

Dunkelschimmel, Wallach, 2" groß, im 5. Jahre, auch als Damenpferd sich eignend, steht zum Verkauf.

Näh. im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstr. 28.

---

1 großer Handwagen

wird zu kaufen gesucht von [2754]
W. Spindler, Ohlauerstr. 83.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der schönsten Gegend Mittel-Deuschlands, ½ Stunde von der Residenz-Stadt belegenes kleines Rittergut, ist mit lebendem und todtem Inventar, sowie sämmtlichen Ernte-Vorräthen, sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen ihre Adressen sub V. D. 840 zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein und Vogler in Berlin** S. W. senden.

Ein Gut

von 4 bis 500 Morgen wird bei Sicherstellung bis zu 6000 Thlr. zur **Pachtung gesucht.** Gef. Off. an E. H. in Oels i. Schl. [3334]

Herrschaftl. Besitzung.

In einer der schönsten Mitteldeutschen Residenz-Städte, ist eine, in der Promenade prächtig belegene neue, gut gebaute, comfortable eingerichtete Villa — Gas, Wasserltg., Bad etc. — nebst schön angelegtem parkartigen Garten, großem Nebengebäude, enth. Stallg. für 4 Pferde, Wagen-Remise, Bediensteten-Wohnungen, — event. mit Inventar und vom Besitzer angelegter schöner Sammlung, — Antiquitäten, Geweihe — unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Adresse sub V. E. 841 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Berlin** S. W. zur Weiterbeförderung senden. (H c.13306a) [3421]

Ein Haus

mit großem Garten, begrenzt von fließendem Wasser, vorzüglich geeignet zur Anlage einer Fabrik, in Bunzlau i. Schl. gelegen, ist für 45,000 Mk. zu verkaufen. Näheres durch **Eugen Langner** in **Bunzlau i. Schl.** [3425]

Das in Creuzburg OS. an der Bahnhofstraße gelegene

Gasthaus

mit Saal, Billard-Zimmer, Garten und Kegelbahn ist sofort zu verpachten und zum 1. October d. J. zu übernehmen. Auch ist der Besitzer geneigt, dasselbe zu verkaufen. Das Haus ist vor 5 Jahren aufgebaut. 2 Stock hoch und hat außer einigen Fremdenzimmern noch mehrere größere Wohnungen. [3435]

Ernstliche Pacht- oder Kauflustige belieben sich an Unterzeichneten zu wenden. (H 22804)

S. Krzuch, Gastwirth, in Schloß Ellguth bei Creuzburg OS.

Eine gut eingerichtete Ziegelei

mit 1 gewölbten und 1 Stockofen, Inventar für Dach- und Mauerziegeln, nebst schönem, massiven Wohnhause, Stallung zu 3 Pferden, ist besonderer Verhältnisse halber sofort oder auch vom nächsten Jahre ab zu verpachten. Das Material ist vorzüglich, ein Central-Bahnhof neben der Ziegelei und 3 Städte in der Entfernung von nur 1 Meile. Reflectanten, welche Caution bestellen können, wollen sich gefälligst melden bei dem Privatanwalt

Adolph Jaensch

[3413] in Schweidnitz.

Vortheilhafte Offerte!

Eine bedeutende **Leihbibliothek** beabsichtigt an mehreren Orten der Provinz Leihbibliothek-Commanditen zu gründen. [3417]

Offerten wegen Uebernahme einer solchen, mit Angabe guter Referenzen, sind zu richten unter **H. 22796** an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Gasthaus-Verpachtung.

Die Gasthaus-Realität Nr. C. 160

„zum Bürgermeister"

in Schatzlar, am Ringplatze gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen, eventuell sammt den dazu gehörigen Grundstücken, auf mehrere Jahre zu verpachten. [3370]

Nähere Auskünfte ertheilt das k. k. **Notariat in Schatzlar.**

Eine sehr vortheilhaft belegene frequente [3412]

Restauration

ist wegen Familienverhältnissen bald oder auch zum 1. October c. bei käuflicher Uebernahme des Inventars zu verpachten. Angeld bei Abschluß des Vertrages 100 Thlr. Der Rest nach Abrede.

Adolf Jänsch,

Privatanwalt in Schweidnitz.

Ein Destillations-Geschäft,

mit oder ohne Grundstück, wird zu kaufen gesucht. [2748]

Gefl. Offert. sub A. H. 4 Exped. d. Bresl. Ztg.

---

150 Mark

erhält Derjenige, welcher mir ein flottes Specerei-Geschäft, womöglich mit Ausschank zu pachten verschafft. Gefällige Offerten bitte unter R. R. Nr. 96 der Exped. der Bresl. Ztg. einzusenden.

Ein junges, gebildetes Mädchen wünscht in einer anständigen Familie bei jüngeren Kindern Stellung **als Erzieherin.** [2659]

Freundliche Behandlung wird als Hauptbedingung gestellt.

Adressen werden höflichst unt. Chiffre F. H. 18 Kattowitz erbeten.

Eine junge Dame,

die im Zuschneiden von Herren- und Damenwäsche, speziel in Oberhemden, perfect ist, wünscht ihre Stellung per 1. October zu verändern.

Gefl. Offerten sub H. 22806 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [3436]

Für meine Putz- und Weißwaaren-Handlung suche ich zum 1. October c. eine tüchtige

Directrice.

Stellung dauernd u. angenehm.

Leopold Friedländer, Grünberg i. Schl.

Ein anständiges Mädchen,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine anderweitige Stellung als Wirthschafterin event. auch bei einem einzelnen Herrn. Näheres durch Frau **M. Barudzki** in Beuthen OS. [3426]

Eine zuverlässige, anständige, **mit der feinen Küche vertraute** [1044]

Wirthschafterin,

aber nur eine solche, wird für ein Hotel gesucht. Antritt kann bald oder 1. October a. c. erfolgen. Offerten unter A. Z. X. Waldenburg in Schles. postlagernd.

Ein tücht. j. Kaufmann, verh., mit Buchf., Corresp. u. Kassenverw. vertr., cautionsf., bish. meist als Spediteur thätig, wünscht, um sich zu verbessern, anderw. Engagem. Hierauf Reflect. belieb. Nachr. an die Exp. der Bresl. Ztg. u. H. R. 2 gel. zu lassen.

Für ein hies. Strickgarn- und Wollwaaren-Geschäft wird ein junger Mann per bald oder 1. October fürs Lager verlangt. Adressen sub X. 5 in der Exped. d. Beesl. Ztg. [2749]

Ein Commis, Specerist,

22 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, mit Buchführung und Correspondenz ziemlich vertraut und guter Handschrift, sucht per 1. October, event. 1. November a. c. dauernde Stellung. Gefl. Off. unter J. F. 26 Oppeln erb.

Wir suchen einen routinirten

Reisenden

für unser **Schäftefabrik-Geschäft,** der die Branche kennen und mit der Kundschaft bekannt sein muß. [3428]

Nur solche Reflectanten wollen ihre Offerten sub J. N. 7337 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. einsenden.

Ein Buchhalter,

in der dopp Buchführ. firm, noch activ, m. versch. Branchen vertr., seit 5½ Jahr im Producten- u. Mühlengesch. thätig, 34 Jahr alt, im Besitz bester Ref., sucht Stellung p. 1. October c. als solcher oder als Rentmeister, Rechnungsführer, Cassirer etc. Geneigte Offerten werden unter Chiffre B. 100 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, tüchtiger Expedient, mit guten Empfehlungen, im Colonial-, Kurz- und Schnittwaarengeschäft erfahren, sucht per 1. October c. Stellung. [2757]

Gefl. Offerten erbeten unter J. S. postlagernd Deutsch-Rasselwitz.

Ein junger Mann, in den 20er Jahren, welcher mit der doppelten Buchführung vollständig vertraut, sowie in der Mühlenbranche bewandert ist, sucht p. 1. October d. J. Stellung im Comptoir oder Lager. Derselbe würde sich auch zu kleineren Reisen gut eignen. [2758]

Offerten bitte unter F. D. postlag. Altwasser einzusenden.

Ein junger Mann,

20 Jahr alt, gegenwärtig in einem größeren Mühlen-Geschäft, sucht per 1. October eine angem. Stellung als Buchhalter oder Commis im Comptoir oder Papier-Geschäft.

Gefl. Offerten erbitte unter K. 3 im Briefk. der Breslauer Zeitung. [2747]

Für mein Specerei- und Schank-Geschäft suche zum 1. October

einen jungen Mann,

jüd. Confession. [1027]

Henriette Brenner, Zaborze.

Zum sofortigen Antritt wird ein mit der Eisenbranche vertrauter **junger Mann gesucht.**

Offerten brieflich. [?364]

Ludwig-Josephs-Hütte Gleiwitz.

Für meine Specereiwaaren-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung suche ich per 1. October c. einen [1056]

Commis.

Lüben. Herrmann Ismer.

Ein junger Mann wird als Leiter einer Mühle und Brodbäckerei, die 10 Min. von der Stadt Dresden entfernt liegt, bei hohem Gehalt gesucht. Fachkenntniß durchaus erforderlich, zugleich ist eine Caution von 1500 Mark erwünscht. Offert. erb. man A. K. Dresden postl. Hauptpost. [2745]

Ein Bautechniker,

gel. Zimmermann, findet sogl. Stellung gegen monatl. 40 Thlr. Gehalt. Verlangt wird Buchführung und Bureauarbeiten, sowie Aufstellungen von Abnahme-Rechnungen.

J. Frese,

Zimmermeister in Posen.

Ein tüchtiger Ziegelmeister, der allen Arbeiten vorsteht, das Brennen von Mauerziegeln, Klinkern, Dachziegeln und aller Arten Röhren mit Holz und Steinkohlen versteht, sucht eine Stelle. [2756]

Offerten unter A. B Friedland OS. erbeten.

Ein mit besten Zeugnissen versehener

Wirthschafts-Beamter

sucht, erforderlichen Falles gegen Caution, auf einem Gute von 800 bis 1000 Morgen vom 1. October c. oder Neujahr 1876 ab anderweit Stellung. Gef. Off. an E. H. in Oels in Schl.

Ein vorschriftsmäßig gelernter Jäger, 30 Jahr alt, der polnischen sowie der deutschen Sprache mächtig, im Besitze des **Waffengebrauchs,** welcher in den größten Forsten Deutschlands ununterbrochen fungirt hat, mit den Laub-, sowie Nadelholz-Culturen und allen in dies Fach fallenden Kenntnissen vollständig vertraut ist, sucht zum 1. October oder 1. Januar 1876 eine selbstständige Stellung.

Offerten unter Nr. 69 an die Expedition der Breslauer Ztg. [982]

Ein unverheiratheter, zuverlässiger, tüchtiger [3335]

Gärtner,

welcher den Gemüsebau und die Blumenzucht gründlich versteht, der sich im Winter in der Wirthschaft als Aufseher verwenden läßt, findet sofort oder vom 1. October ein Unterkommen bei persönlicher Vorstellung beim

Brauereibesitzer **Haselbach** in **Namslau.**

Für meine **Specerei- und Eisen-Waaren-Handlung** en gros & en détail suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.

B. Persicaner, Myslowitz.

Für meine Apotheke suche ich einen

zweiten Eleven.

L. Ambrosius, [1055]

Besitzer der Hirsch-Apotheke in Glatz.

Ein Lehrling

jüdischer Confession, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet in meiner Modewaaren- und Bandhandlung bei freier Station bald oder per 1. October ein Unterkommen. [3389]

Oppeln, im September 1875.

F. Rosenthal.

Zum 1. October a. c. suchen wir für bedeutende Geschäfte verschiedener Branchen **Lehrlinge** mit guter Schulbildung. [3431]

Hencke & Hartmann, alte Börse.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Kleinburger-Straße 34

(Herkules) die halbe 2. Etage, **250** Thlr., und 1 große Wohnung 3. Etage für **125** Thlr. per 1. October **zu vermiethen.** Näheres daselbst beim Wirth, 2 Treppen.

Paradiesstraße 40 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 250 Thlr. per 1. October zu vermiethen. Näh. im Eckladen. [3085]

Zimmerstraße 23 ist eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 280 Thlr. per 1. October cr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [3086]

Zimmerstraße 21 ist die mit höchster Eleganz ausgestattete 1. Etage mit Badezimmer, Telegraphie etc. nebst Stallung und Kutscherwohnung,

desgl. zwei herrschaftliche Wohnungen in 3. Etage zu à 350 Thlr. sofort oder per 1. October zu vermiethen. Näh. 2. Etage. [3087]

Agnesstraße 11

sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. Näheres parterre rechts. [2671]

Ein Laden

am Ringe oder nächster Nähe wird per 1. October event. per 1. Januar 1876 gesucht.

Offerten unter R. H. 93 Exped. der Bresl. Ztg. [2687]

Breslauer Börse vom 9. September 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,75 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	146 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 B.	—
do. do.	4	97,15 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95,85 bz	—
do. do. ...	4½	101,75 B.	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do. ...	4	— [bzB.	—
do. Lit. C....	4	I.96,25B.II.95,50	—
do. do. ...	4½	101,75 B.	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
"	4	II. 95,35à45 bz	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,25 bzB.	—
Pos. Prov. Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,45 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,35 bz	—
do. do.	5	100,95 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	5	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,20 etw.bzB	—
do. Loose1860	5	122,25 B.	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	71 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	80 B.	—
Oberschl. ACD	3½	144 etw.bzB.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136 G.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,50 B.	—
do. St.-Prior.	5	108,60 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Freiburger.	4	89,90 B	—
do. Litt. F.	4½	96,25 bz	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,25 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 G	—
do. Lit. C u. D.	4	93,20 B.	—
do. 1874	4½	98,50 B	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	99,50 bz	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 B.	—
do. 1869	5	104,25 bzB.	—
do. Ns. Zwb.	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104,10 G.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 G.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	182 G.	pu 184à82,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pu 495à94,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	27 B.	pu 27 bzB.
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	70 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	—	—
do. Maklerbk.	4	—	71 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68 B.	—
D. Reichsbank	—	—	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . .	4	—	79 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	95,25à95 B.	—
do. Bodencrd.	4	96 G.	
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	83,50 bzG.
Oesterr. Credit	4	373,50 G.	pu 375à73,50 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	29 G
Laurahütte....	4	91 B.	pu 90,75à50 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	22 G.
Schl. Eisengiess.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	66,50 G.	66,50 G.
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	87 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	88 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 G.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	53 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	26 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	181,60à80 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	278,40 bzG.	—

Wechsel-Course vom 8 September.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,20 B.	—
do. do.	3½	2 M.	169 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	4½	kS.	—	—
do. 100Frcs.	4½	2 M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,37 G.	—
do. do.	2	3 M.	20,275 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	277,25 G.	—
Wien 100 fl. .	4½	kS.	181,10 G.	—
do. do	4½	2 M	179,90 bzG.	

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser. ..	22	50	20	70	18	80
do. do. neuer ..	18	75	17	75	15	50
do. gelber alter ..	21	60	20	10	18	50
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen, ...	17	25	15	50	13	50
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	14	—	13	—	12	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	15		14	—	13	—
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	26	—	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter..............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	26	—	24	—

Heu 3,70—4,30 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 34,50—36,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 10 September

Roggen 155,50 Mrk., Weizen 200 Gerste 144 Hafer 153 Raps 267, Rüböl 60 Spiritus 51,50

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,50 B., 51,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,19 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,72 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.